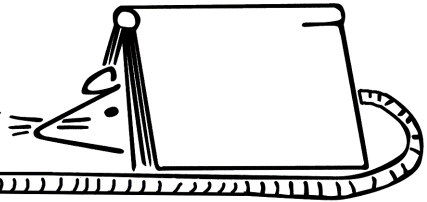


Rattus Libri



Ausgabe 130

Mitte Juli 2013

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

<http://rattus-libri.taysal.net/>

www.beam-ebooks.de/kostenlos.php

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

www.light-edition.net

www.literra.info

www.phantastik-news.de

www.rezensenten.de

www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de; www.sfbasar.de; www.filmbesprechungen.de; www.phantastiknews.de;

www.literra.info; www.rezensenten.de; www.terracom-online.net/www.news.proc.org; Kultur-

Herold/Crago-Verlag: www.kultur-herold.de; www.edition.heikamp.net; www.crago-verlag.de.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 130. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 03
Belletristik	Seite 05
Fantasy.....	Seite 07
Science Fiction	Seite 08
Mystery/Horror	Seite 12
Krimi/Thriller.....	Seite 21
Sekundärliteratur.....	Seite 28
Archäologie & Geschichte/Architektur & Kunst/Reise.....	Seite 30
Handarbeit	Seite 32
Kalender	Seite 33
Magazin	Seite 34
Comic & Cartoon.....	Seite 37
Manga & Light-Novel	Seite 54

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmänn. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Bücherbriefs wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zueigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.:

Irene Salzmänn, Raiffeisenstr. 11, D-85402 Kranzberg

RATTUS LIBRI wurde geschaffen von Irene Salzmänn und Christel Scheja, nach einer Idee von Christel Scheja
Rezensenten dieser Ausgabe:

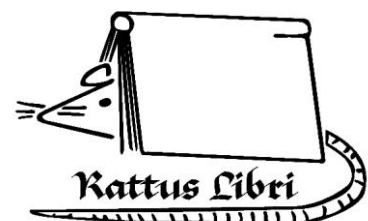
Gunter Arentzen (GA), Alisha Bionda (AB), Florian Hilleberg (FH), Elmar Huber (EH), Irene Salzmänn (IS), Andrea Tillmanns (AT), Britta van den Boom (BvdB), Petra Weddehage (PW)

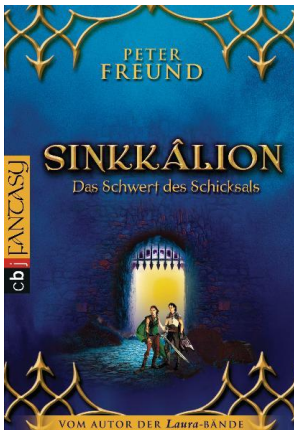
Logo © Freawyn

Archiv-Seite: <http://rattus-libri.taysal.net/>

Kontaktadresse: rattus.libri.is1 (at) gmx.de

Erscheinungsdatum: Mitte Juli 2013





Peter Freund
Sinkkalion Das Schwert des Schicksals
Mysteria 3 (von 3)

cbj-Verlag, München, 01/2012

TB, Jugendbuch, Fantasy, 978-3-570-40108-8, 570/999

Titelgestaltung von Hauptmann & Kompanie Werbeagentur, Zürich/Franziska Witz unter Verwendung einer Vignette von Elizaveta Reich

www.cbj-verlag.de

www.freund-peter.de

Niko, Ayani und Jessie befinden sich in Mysteria. Endlich erfährt Niko, wer sein Vater ist. Gemeinsam mit ihren Freunden und Vertrauten setzen sie alles daran, die Menschen im Königreich vor dem brutalen Herrscher Rhogarr von Khelm zu befreien. Dabei kommt ihnen so mancher Alwe zur Hilfe. Die dunkle Seite schmiedet unterdessen ihre eigenen Ränke. Die Schwarzmagierin Sâga versucht immer wieder, die einzelnen Parteien gegeneinander auszuspielen. Der geheimnisvolle Odhur warnt sie, nicht zu weit zu gehen. Mit Entsetzten und Trauer müssen die Freunde erkennen, das Sâga ihren treuesten Verbündeten Kieran getötet hat. Dazu gerät der zurückgekehrte König Nelwyn in eine furchtbare Falle. Alles scheint verloren zu sein, doch eine alte Prophezeiung macht Nico und Ayani Mut. Das Schwert Sinkkalion, das sich in ihren Händen befindet, soll über das Schicksal Mysterias entscheiden.

Endlich liegt der Abschlussband der genialen Trilogie vor. Peter Freund ist es auch diesmal gelungen, die Faszination von Mysteria in passende Worte zu kleiden. Dabei spart er nicht mit überraschenden Wendungen in der Geschichte. Die Protagonisten wie Jessie, Nicos Freundin, und das Alwenmädchen Ayani sind die großen Sympathieträger. Als fulminante Gegnerin erweist sich dabei die ränkeschmiedende Schwarzmagierin Sâga.

Die Figuren wurden in den Vorgängerbänden hinreichend vorgestellt. Sowohl in Mysteria als auch in der richtigen Welt sind die Protagonisten bemüht, den Sieg zu erringen. Niko und Ayani entpuppen sich als Kinder des Königs Nelwyn. Rike, Nicos Mutter, war jahrelang verschwunden und brachte einen Säugling nach Hause. Was ihr widerfuhr, schien sie vergessen zu haben.

Peter Freund wurde u. a. durch die „Laura“-Bände bekannt. Mit seinem Sohn schreibt er die Buchserie „Die Drachenbände“, die ebenfalls ihre Fans hat. Dass viele deutsche Autoren durchaus in der Lage sind, gute Fantasy-Geschichten zu schreiben, die sich für die Kinoleinwand eignen würden, beweist Peter Freund mit seiner „Mysteria“-Trilogie. Er schafft es bravourös, die Erzählung zu einem gelungenen Abschluss zu bringen. Vielleicht kehrt der Autor ja eines Tages in die Welt von Mysteria zurück, und es gibt ein Wiedersehen mit Ayani, Niko und ihren Freunden.

Die Trilogie ist nicht nur für Kinder und Jugendliche geeignet. Auch Erwachsene erliegen schnell dem Charme dieser Erzählung. Jeder, der fantastische Geschichten liebt, wird diese Buchreihe verschlingen. (PW)



Ralf Isau
Der verbotene Schlüssel

cbj-Verlag, München, 11/2010

HC mit Schutzumschlag, Fantasy, 978-3-570-13834-2, 512/1899

Titelillustration von Nicole Jordan, California

www.cbj-verlag.de

www.isau.de

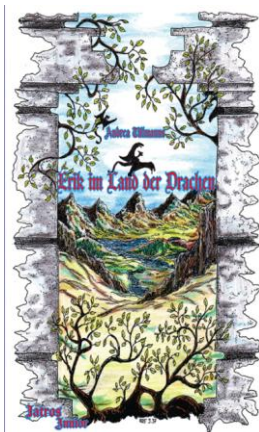
Als Sophias Großvater unter mysteriösen Umständen stirbt, erbt sie von ihm eine mechanische Uhr, versteckt in einem Fabergé-Ei, und einen Schlüssel – Letzteren versehen mit der eindringlichen Warnung, ihn nicht

zu benutzen. Aber weshalb sollte ein vierzehnjähriges Mädchen solch einer Bitte gehorchen? Als sie die Uhr damit aufzieht, gelangt sie in die Welt Mekanis, die von Automatenwesen bevölkert ist ..., und rückt ins Visier des bösen Herrschers Oros, der die Welt der Menschen dauerhaft in der Uhr einsperren will, um seine mechanische Welt ‚leben‘ zu lassen. Zum Glück trifft sie auf Theo, der lange Zeit in Mekanis gefangen war und mit dem gemeinsam sie den Kampf gegen Oros aufnimmt.

Es gibt Bücher, die einen von der ersten Seite an mitreißen und immer tiefer in die Geschichte hineinziehen, bis man gar nicht mehr aus ihr auftauchen möchte. Dieses Buch ist ein solcher Glücksfall. Schon auf den ersten Seiten, ehe inhaltlich überhaupt etwas passiert, wird man von der Sprachkunst des Autors gefesselt, und das bleibt auch so, während die ersten vagen Hinweise immer deutlicher machen, dass der Tod von Sophias Opa und die geheimnisvolle Uhr mehr Rätsel bergen, als dem jungen Mädchen lieb sein kann.

Für Leser, die sich gerne von einer so fesselnden Erzählweise einfangen lassen, dürften die bald schon stetig präsenten Gefahren, die Fluchten durch das unterirdische Berlin oder das kalte, abweisende Mekanis fast schon zu viel Action bieten, da die sprachlichen Bilder nun notwendigerweise hinter den abenteuerlichen Erzählungen zurückstehen. Nichtsdestotrotz bietet dieses Buch für jeden Leser etwas, für Liebhaber einer schönen, geschliffenen Sprache ebenso wie für Fans einer spannenden Handlung – und durchaus nicht nur für Jugendliche, an die sich das Buch in erster Linie richtet, sondern ebenso an Erwachsene, die nichts gegen fantastische Elemente einzuwenden haben.

Ein vor allem zu Beginn wunderschön geschriebenes, spannendes Buch mit vielen spannenden Wendungen und ungewöhnlichen Einfällen, das dabei dennoch nie unlogisch wird oder sich zu weit von der Realität entfernt! (AT)



Andrea Tillmanns

Erik im Land der Drachen

Iatros Verlag, Potsdam 03/2008

TB, Kinderbuch, Fantasy, Adventure, 978-3-937439-55-6, 150/1000

Titelillustration von Christel Scheja

www.iatros-verlag.de

www.andreatillmanns.de

Erik hat eine Hautkrankheit, die ihn in seiner neuen Schule zum Außenseiter macht. Die Kinder behandeln ihn sehr gemein, und verletzende Sprüche und kleine Quälereien sind an der Tagesordnung. Als Erik seiner Oma hilft, den Dachboden aufzuräumen, entdeckt er ein geheimnisvolles Buch, das von der Quelle der Hoffnung erzählt.

Der verzweifelte Junge träumt nun jede Nacht davon, diese Quelle zu finden, aus ihr zu trinken und endlich wieder eine schöne Haut zu haben. Eines Nachts gelingt es ihm, die Quelle zu erreichen. Als er aufwacht, findet er sich in einem geheimnisvollen Land wieder. Er trinkt aus der Quelle, und seine Haut ist wieder heil und sieht toll aus. Kurz darauf begegnet er fantastischen Wesen wie Zwergen und sprechenden Tieren. Erik erlebt aufregende Abenteuer. Trotzdem sucht er nach einem Weg, um in seine Welt zurückzukehren. Denn da gibt es eine wunderbare Freundin, die zu ihm steht: Sara.

Andrea Tillmanns weiß, was Kinder lesen möchten, und schreibt genau für die Altersgruppen, für die auch die Empfehlung gilt. So können Eltern diese Bücher unbesorgt in Kinderhände legen. Sowohl „Lena lernt Zaubern“ als auch das vorliegende märchenhafte Fantasy-Buch orientieren sich daran, was Kinder ab 8 Jahre zuzumuten ist. Leider ist es in letzter Zeit ja Trend geworden, All Age-Fantasy als Kinder-/Jugendbücher zu tarnen. Die Autorin ist damit dem Hilferuf zahlreicher Eltern gefolgt, die altersgerechte Geschichten für ihre Sprösslinge suchen.

Das Cover des Bandes erweckt den Eindruck, mitten in eine neue Welt zu sehen. Spätestens der Drache, der am Himmel kreist, zeigt, dass hier eine andere Dimension in den Fokus rückt. So wird

die Neugier der jungen Leser geweckt und dürfte sie dazu animieren, sich den Band näher anzusehen.

Die Erzählung gerät sehr spannend und greift auch so brisante Themen wie Mobbing an Schulen sehr einfühlsam auf. Mit wenigen Worten schafft es die Autorin, die Leser in ihre Geschichte zu ziehen. Die sympathischen Figuren, die sie entworfen hat, wirken lebendig, und ihre Erzählung liest sich flüssig. Es macht einfach Spaß, Andrea Tillmanns fantastischen Ideen zu folgen. So werden junge Leseratten mit einer spannenden Geschichte belohnt, die abenteuerlich und fantasie reich in Szene gesetzt wurde. (PW)

Mehr Kinder-/Jugendbuch unter Magazin.

Belletristik



Chaotic Revelry Verlag (Hrsg.)

Homophiliastica – Ich schlafe, mit wem ich will!

Chaotic Revelry Verlag, Köln, 11/2012

PB, Belletristik-Anthologie, Prosa & Lyrik, Drama, Fantasy, 978-3-9812457-8-3, 144/1295

Titelgestaltung von Mercator Media unter Verwendung einer Illustration von Dog Thor Dionysos

www.cr-verlag.de

www.mercator-media.de

Nicht zum ersten Mal greift der Chaotic Revelry Verlag ein unbequemes Thema auf: Homosexualität. Auf der einen Seite wächst die Akzeptanz, schließlich ist die sexuelle Orientierung eine genauso persönliche Angelegenheit wie die Einstellung zur Religion u. a., auf der anderen werden die Anfeindungen durch intolerante Mitmenschen immer heftiger und gipfeln neben der Isolation und dem Mobbing des Opfers in Aggressionen, sogar mit Todesfolge.

Um ein Zeichen für die bunte Vielfalt des menschlichen Lebens zu setzen, rief der Chaotic Revelry Verlag zu einem Schreibwettbewerb auf und wählte aus den zahlreichen Einsendungen 29 Beiträge von 28 Autorinnen und Autoren aus, Lyrik und Prosa, mit einer Länge von 1 bis 12 Seiten.

Die Grundstimmung fast aller Texte ist bitter, depressiv und dunkel. In ihnen schwingt eine Hoffnungslosigkeit mit, die betroffen macht. Selbst wenn der Autor oder sein Charakter die/seine Homosexualität bejaht, kann er sie meist nur im Verborgenen und unter Gleichgesinnten ausleben, da ihn negative Erlebnisse (anderer) vorsichtig werden ließen und er mit Repressalien und Schlimmerem rechnen muss, outet er sich im falschen Kreis. Selbst jene, die vorgeben, tolerant zu sein, fallen nicht selten um, wenn mehr als eine ‚große Klappe‘ gefragt ist.

Galax Acheronian erinnert sich an „Alte Zeiten“ und einen Fehler den der Protagonist noch immer bereut, denn dadurch wurde nicht nur zerstört, was vielleicht hätte sein können, sondern auch ein Leben.

„G.“ von Ivar Bahn rechnet mit allen ab, die sich von ihm abgewandt haben, seit sie von seiner Neigung wissen. Er gibt ihnen das zu sehen, was sie nicht sehen wollen und mehr.

„Die Welt steht Kopf“ bei Lukas Wenzel: Was wäre, wenn Homosexualität die Norm wäre und alle Heteros verfolgt würden?

„Seit dieser Nacht“ ist der Protagonist von Niko Weiß gezeichnet. Auf der Suche nach einem Mann gerät er an die Falschen, die ihm eine böse Falle stellen. Die Folgen für ihn sind grauenhaft.

Vergleichsweise hoffnungsvoll oder aufbegehrend lesen sich andere Texte, die den Wunsch ausdrücken, wie es sein könnte und sollte.

Elisabeth von Langen geht in „Polyamorie“ auf die sich langsam mit der Zeit wandelnde Einstellung zur Homosexualität ein, was sich stellenweise recht amüsant liest.

In Manuel Magieras „Auf glattem Eis geborgen“ ist ein Mädchen der Star einer Eishockey-Mannschaft. Der neue Trainer wirft Svenja raus, da er der Ansicht ist, sie habe nichts in dem rein männlichen Team verloren, selbst wenn jeder beteuert, dass dies völlig in Ordnung sei, da sie im Innern ein Junge ist. Doch Svenja gibt nicht auf.

Lena Liedtke schildert in „Wie ein zweiter Bruder – Lea schreibt -“, wie ein Mädchen durch einen Aufsatz die falschen Vorstellungen, die manche in Bezug auf die Beziehung ihres Bruders und seines Freundes hegen, erfolgreich korrigiert, insbesondere da die ärgsten Peiniger eine Menge peinlicher Flecke auf der Weste tragen und im Gegensatz zu den jungen Männern auch anderen damit schaden.

„Homophiliastica“ ist eine sehr abwechslungsreiche, stilistisch und qualitativ durchwachsene Sammlung von Gedichten und Kurzgeschichten, die zum Ausdruck bringen, was viele Homosexuelle bewegt: ihre Ängste vor Ausgrenzung, Mobbing und Gewalt; ihre Hoffnung, die richtigen Freunde, Verständnis und Liebe zu finden; der Wunsch nach einer toleranten Welt, in der jeder so sein darf, wie er ist.

Es geht dabei in keinem Fall um homoerotische Schilderungen zum Selbstzweck (dafür gibt es andere Bücher von anderen Verlagen, nicht zu vergessen die trendigen Boys Love- und Girls Love-Mangas aus Japan, die vor allem von Heteros konsumiert werden). Sofern entsprechende Szenen vorhanden sind, wurden sie behutsam eingewoben mit einer diskreten Wortwahl, denn Zielgruppe sind in erster Linie die Heteros, die begreifen sollen, dass Homosexuelle ganz normale Menschen sind, nicht besser, nicht schlechter.

Zweifellos wird ein Buch nicht von heute auf morgen die Welt verbessern, aber seine Existenz allein beweist, dass die Sorgen und Träume sogenannter ‚Randgruppen‘ oder ‚Minderheiten‘ ernstgenommen werden, man ihnen zunehmend Akzeptanz entgegenbringt und die Zahl der intoleranten Ewiggestrigen abnimmt. (IS)



Lucinda Riley

Das Orchideenhaus

Hothouse Flower, GB, 2010

*Nach dem Roman „Das Orchideenhaus“, Goldmann, 2011
der Hörverlag, München, 2011, Neuauflage: 05/2013*

*6 CDs im Jewel-Case, Hörbuch, Belletristik, Drama,
Romance, 978-3-86717-953-9, Laufzeit: ca. 433 Min.,
EUR 9,99*

Aus dem Englischen von Sonja Hauser

*Gekürzte Lesefassung von Tanja Weimer, gelesen von
Simone Kabst*

Titelgestaltung von N. N.

www.hoerverlag.de

<http://lucindariley.co.uk>

www.simonekabst.de

Die Pianistin Julia Forrester hat die beiden Menschen verloren, die ihr am meisten bedeutet haben. Um Abstand zu gewinnen, kehrt sie nach Norfolk zurück in ein kleines Cottage, wo sie von ihrer Schwester Alisha umsorgt wird. Durch Zufall begegnet sie Kit Crawford wieder, dem Erben des Anwesens Wharton Park, wo ihr Großvater Bill als Gärtner und Orchideen-Züchter angestellt und sie als junges Mädchen glücklich gewesen war.

Bei Renovierungsarbeiten fällt Kit ein Tagebuch in die Hände, das offenbar Bill gehörte und von Julia zu ihrer Großmutter Elsie gebracht wird, die als Zofe auf Wharton Park gearbeitet und zusammen mit Bill über Jahrzehnte ein Geheimnis gehütet hat, das alles, woran Julia und Alisha immer geglaubt hatten, auf den Kopf stellt.

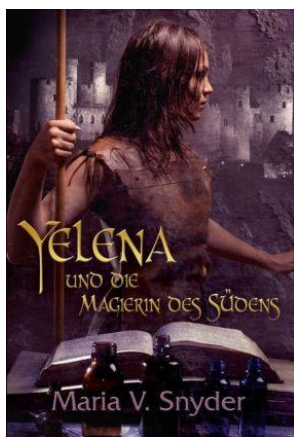
Elsie erzählt eine Geschichte, die 1939 am Vorabend des 2. Weltkriegs in England beginnt, im Thailand der Nachkriegszeit weitergeht und vorübergehend in England endet. In der Gegenwart entwickelt sich eine Handlung, die Parallelen aufweist, ähnlich tragische Züge annimmt und letztlich eine Brücke zur Vergangenheit schlägt.

Im Mittelpunkt stehen zwei Dreiecksbeziehungen, die von Verlusten, Opfern und viel Kummer geprägt sind. Wann immer die Betroffenen glauben, dass sie endlich ihr Glück und einen Weg gefunden haben, es festzuhalten, passiert etwas, das all ihre Pläne durcheinanderwirft, sie meist zum Scheitern verdammt. Als Zuhörer nimmt man Anteil an den Schicksalen und sympathisiert mehr oder weniger mit den Beteiligten – mehr mit jenen, die zu Opfern, weniger mit denen, die zu Tätern werden, d. h., Unglück über ihre Mitmenschen bringen.

Das Buch folgt somit den üblichen Mustern, vermag jedoch, den Zuhörer in den Bann zu ziehen, was vor allem an dem lebhaften Vortrag von Simone Kabst liegt, die durch ihre Stimme den einzelnen Charakteren Individualität verleiht.

Mehr Einzelheiten möchte man gar nicht verraten, um das Lese- bzw. Hörvergnügen nicht zu schmälern. „Das Orchideenhaus“ steckt voller Details und Wendungen, Romantik und Drama - und wird vor allem Romantikerinnen sehr gefallen. (IS)

Fantasy



Maria V. Snyder

Yelena und die Magierin des Südens

Yelena 1

Poison Study, USA, 2005

MIRA TASCHENBÜCHER im CORA Verlag, Hamburg, 03/2011

TB, Fantasy, 978-3-89941-824-8, 444 + 12 Leseprobe aus Maria V. Snyders „Yelena und der Mörder von Sitia“/795

Aus dem Amerikanischen von Rainer Nolden

Titelgestaltung von fredebold&partner, Köln/pecher und soiron, Köln unter Verwendung eines Motivs von Harlequin Enterprises S. A., Schweiz/Henry Steadman, London/Lott Representatives, New York

www.mira-taschenbuch.de

www.mariavsnyder.com

Yelena droht die Todesstrafe, weil sie nach den Gesetzen der militaristischen Ixia ein schweres Verbrechen begangen hat. Kurz vor ihrer Hinrichtung unterbreitet ihr der Sicherheitschef Valek ein Angebot, das kaum mehr ist als die Wahl zwischen Pest und Cholera. Die junge Frau entscheidet sich dafür, nach dem Strohalm zu greifen, ihr Leben zu verlängern und die Vorkosterin von Commander Ambrose zu werden.

Valek höchstpersönlich macht Yelena mit den unterschiedlichen Giften vertraut und sichert sich ihre Loyalität durch ‚Schmetterlingsstaub‘: Sollte sie fliehen und das Gegengift nicht rechtzeitig erhalten, wird sie unter Qualen sterben.

Yelena passt sich ihrem neuen Leben schnell an, muss jedoch ständig auf der Hut sein, denn General Brazell will sie nicht so einfach davonkommen lassen. Auch Irys aus Sitia, „Die Magierin des Südens“, hat Pläne, für die sie Yelena braucht, denn diese verfügt über große Kräfte – in Ixia ein weiterer Grund, sie zu töten ...

Die MIRA-TASCHENBÜCHER stehen in erster Linie für romantische Gegenwartslektüren, aber auch für Paranormal Romances, schon seltener für Krimis und waschechte Fantasy – wie sie die „Yelena“-Trilogie offeriert. Befürchtete man schon, mit einer leidenschaftlichen Liebesgeschichte konfrontiert zu werden, die von der Autorin durch vage fantastische Elemente aufgepeppt wurde, so wird man schon nach wenigen Seiten angenehm überrascht.

Die Handlung beginnt unmittelbar vor der Hinrichtung der Titelfigur, der eine zweite Chance gegeben wird, wenngleich sie nicht weiß, wann sie als Vorkosterin das Opfer eines Giftanschlags auf ihren Herrn oder zum Ziel der Rache ihrer eigenen Widersacher wird. Eine Fluchtmöglichkeit gibt es nicht; dafür sorgte der vorausschauende Valek, der Yelena wider Willen fasziniert.

Durch Rückblenden erfährt man, wodurch sich Yelena Brazells Hass zuzog und warum sie gehenkt werden sollte. In die Geschichte eingeflochten sind Informationen zum Background: Das nördliche Ixia wird seit einer Generation von einer Militärdiktatur beherrscht, die das Volk durch

harte Gesetze kontrolliert. Das Töten ist genauso verboten wie der Einsatz von Magie, und es gibt keine Gnade für jene, die dieser Vergehen überführt werden. Das südlich gelegene Sitia hingegen ist die Heimat der Magier.

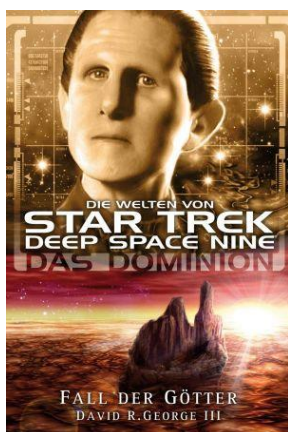
Nicht nur wird Yelena in die Intrigen des Palastes hineingezogen, sondern auch in Ereignisse jenseits der Grenze. Sie muss viel lernen, auch wer ihre Freunde und Feinde sind. Die Beziehung zu Valek ist zunächst rein zweckmäßig, doch ahnt man früh, dass die beiden einander näherkommen werden. Allerdings bleibt die Romanze schmückendes Beiwerk, denn die spannenden, abwechslungsreichen und lebendig erzählten Ereignisse stehen von Anfang bis Ende im Vordergrund.

Obwohl Yelena einige Probleme lösen konnte, ist ihre Geschichte noch nicht vorbei: In „Yelena und der Mörder von Sitia“ sowie „Yelena und die verlorenen Seelen“ werden weitere Fragen beantwortet, die jetzt noch offen geblieben sind.

Schätzt man packende Fantasy mit einer sympathischen Protagonistin, die ihr Leben selbst in die Hand nehmen will, wird man von diesem Auftaktband sehr gut unterhalten und gespannt auf die Fortsetzungen warten. (IS)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Belletristik, Sekundärliteratur, Comic & Cartoon, Manga & Light-Novel.

Science Fiction



David R. George III

Das Dominion – Fall der Götter

Die Welten von Star Trek: Deep Space Nine 6

Worlds of Star Trek: Deep Space Nine Vol. 3 (Ferenginar/Dominion)

Cross Cult, Ludwigsburg, 01/2013

TB, SF, 978-3-8642-5142-9, 208/990

Aus dem Amerikanischen von Christian Humberg

Titelgestaltung von Martin Frei

www.cross-cult.de/

www.startrekromane.de/

Odo kehrt von seiner kurzen Stippvisite nach Deep Space Nine und zu Kira Nerys in den Gamma-Quadranten zum Dominion zurück. Immer noch sind viele Fragen bezüglich der Gründer offen, insbesondere warum die hundert Formwandler, zu denen auch Odo gehörte, wirklich in die Galaxis geschickt wurden.

Laas gehörte ebenfalls einst zu den Hundert und kreuzte Odos Weg bereits während des Krieges und seiner Zeit auf der bajoranischen Raumstation. Obwohl sich ihrer beider Ansichten bezüglich der Solids, der Einförmigen, unterscheiden, fühlen sie sich immer noch als Außenseiter.

Da bemerkt Odo eine sonderbare Nova und beschließt, sie näher zu untersuchen, nachdem einer der anderen Gründern ihm erschütternde Informationen gegeben hat. Informationen, die Odos Bild von seinem Volk völlig über den Haufen werfen.

Währenddessen besucht Taran'atar, einer der wenigen Jem'Hadar-Krieger, die nicht von Ketracel White abhängig sind, in Begleitung von Captain Kira jene Gründerin, die im Alpha-Quadranten ihre Haftstrafe als Kriegsverbrecherin absitzt. Eine folgenschwere Begegnung für den Jem'Hadar – und die Bewohner von Deep Space Nine ...

Mit diesem Band endet die sechsbändige Mini-Serie um „Die Welten von Star Trek: Deep Space Nine“ mit einer Geschichte über eines der faszinierendsten Völker der Serie: die Formwandler. Natürlich spielt der ehemalige Sicherheitschef von Deep Space Nine, Odo, die Hauptrolle in der Geschichte, obwohl auch zwei weitere bekannte Wechselbälger agieren. Da wäre zum einen Laas, den Kenner der TV-Serie aus der Episode „Hirngespinst“ (Staffel 7, Folge 14) kennen. Zum

anderen spielt natürlich auch die Gründerin eine wichtige Rolle, die während des Krieges die Aktivitäten des Dominions im Alpha-Quadranten koordinierte.

Außerdem dürfte es nicht wenige Fans geben, die sich über die erneute Rückkehr des Vortas Weyoun freuen werden. Offenbar ist es Odo gelungen, das Transkorder-Implantat des letzten Klons zu bergen und einen neuen Weyoun-Klon zu schaffen. Diese Entscheidung ist nur logisch, denn immerhin war bereits ein Weyoun-Klon abtrünnig geworden, jedoch nur mit der Absicht, das Dominion vor sich selbst und seiner eigenen Destruktivität zu beschützen.

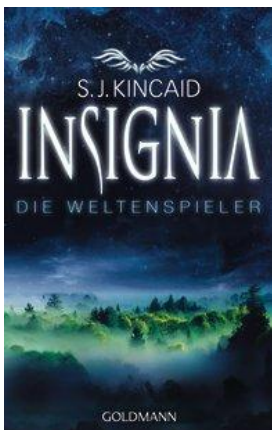
Weniger nachvollziehbar ist dagegen der Umstand, dass Odo erst nach über einem Jahr von seinem Volk Antworten auf so existentielle Fragen wie Fortpflanzung, Alter und Tod seiner Spezies erhält. Da wundert man sich unweigerlich, was Odo die Monate zuvor getrieben hat; immerhin dürfte die Heilung von der Krankheit, mit der Sektion 31 die Gründer infiziert hat, nicht so viel Zeit in Anspruch genommen haben.

Allerdings hat der Roman trotz seiner knapp 200 Seiten Umfang einige Längen, da die Szenen mit Odo und den Gründern fast nur aus Gesprächen und Gedanken bestehen. Dafür ist das Finale umso erschütternder. Natürlich spielen auch die Jem'Hadar eine Rolle, zumindest Taran'atar, der einzige Jem'Hadar im Alpha-Quadranten, der auf DS9 stationiert ist. In Begleitung von Kira kommt es zu einer schicksalhaften Begegnung mit der inhaftierten Gründerin. Schade, dass sich die einzige Action-Szene mit weitreichenden Konsequenzen für den gesamten Quadranten als Seifenblase entpuppt.

Nichtsdestotrotz endet der Roman mit gleich zwei fiesen Cliffhängern, die den Beginn der neunten Staffel mit Ungeduld erwarten lassen. Am Ende des Buches findet der Leser übrigens eine Zeitlinie nach dem alten Kalender, der ihm hilft, die sechs Bände der Serie chronologisch einzuordnen.

Das Cover des Taschenbuchs zielt Odos Antlitz über dem riesigen Meer der Gründer. Ein sehr eindrucksvolles Titelbild mit hohem Nostalgie-Faktor.

Im letzten Band der Mini-Serie werden wichtige Fragen über das Volk der Formwandler beantwortet, und große Ereignisse werfen ihre Schatten auf die neunte Staffel voraus. Trotz wenig Action spannend und aufschlussreich von der ersten bis zur letzten Seite! (FH)



S. J. Kincaid
Die Weltenspieler
Insignia 1

Insignia 01, USA, 2012

Wilhelm Goldmann Verlag, München, 11/2012

TB, SF, 978-3-442-47834-7, 512/999

Aus dem Amerikanischen von Peter Beyer

Titelgestaltung von UNO Werbeagentur, München unter Verwendung von Motiven von FinePic, München; Getty Images/Thad Samuels Abell li

www.goldmann-verlag.de

<http://sjincaid.com>

Das Leben des vierzehnjährigen Tom ist geprägt von der ständigen Unsicherheit, ob er die nächste Nacht in einem billigen Hotel oder auf der Straße verbringen wird und ob er sich vorher noch etwas zu essen leisten kann. Mit seinem Vater, einem professionellen Spieler, der seine besten Zeiten längst hinter sich hat, zieht er durch ein Amerika in der nahen Zukunft, verpasst meist sogar die virtuellen Schulstunden, hasst seine Akne und versucht, mit Virtual-Reality-Spielen in Spielhallen etwas dazuzuverdienen.

Spielen – das ist das einzige, was er wirklich gut kann. Dass diese Fähigkeit etwas ganz Besonderes ist, begreift er erst, als ihm überraschend ein Platz in der Eliteschule des Pentagon angeboten wird. Dort werden junge Computergenies ausgebildet, die von der Erde aus Raumschiffe steuern, welche im Weltall gegeneinander kämpfen – in einem dritten Weltkrieg, in dem sich nicht mehr Staaten, sondern Konzerne gegenüberstehen. Doch auch das scheinbare Paradies, in dem er endlich seine Talente nutzen kann, erweist sich bald als trügerisch, und wer Freund und wer Feind ist, ist nicht immer rechtzeitig zu erkennen ...

Das Buch erinnert in seinen Grundzügen an die „Harry Potter“-Geschichten, übersetzt in ein Science Fiction-Universum. Die rivalisierenden Gruppen innerhalb der Eliteschule; der Neuronalprozessor, der den ausgewählten Kindern fast magische Fähigkeiten verleiht; die Schlachten gegen den vermeintlich unbesiegbaren Feind ... Dennoch hat die Autorin ein ganz eigenes Universum geschaffen, mit eigenen Sorgen und Problemen, Abenteuern und Gefahren.

Während die Geschichte um Tom schön erzählt ist und man die Entwicklung des Protagonisten gut verfolgen kann, bleiben einige Details des Hintergrundes, vor dem die Geschichte spielt, unklar: Was haben die Konzerne davon, sich auf Weltraumschlachten zu beschränken? Weshalb greift keiner mit eigenen Raumschiffen die Konzernzentralen der Gegner auf der Erde an? Und um welche Rohstoffe wird im Weltraum eigentlich gekämpft?

Unabhängig von diesen offenen Fragen, die vielleicht in den nächsten Bänden der Serie beantwortet werden, bietet das Buch solide, spannende Unterhaltung mit einigen wirklich interessanten, neuen Ideen.

Ein spannender, interessanter Science Fiction-Roman mit einigen kleinen inhaltlichen Lücken, der schon auf den Nachfolger neugierig macht. (AT)



Pete Travis (Regie), Alex Garland (Drehbuch)

Dredd, GB, 2012

Nach Charakteren von John Wagner und Carlos Ezquerra

Universumfilm Home Entertainment, München, 19.04.2013

1 DVD im Amaray-Case, SF, Action, Thriller, EAN 0887654171795,

Laufzeit: ca. 92 Min., gesehen 04/2013 für EUR 13,99

Sprachen/Tonformat: Englisch Dolby Digital 5.1, Deutsch Dolby Digital 5.1, Untertitel: Deutsch

Bildformat: 2,40 : 1 (anamorph 16 : 9)

Altersfreigabe/FSK 18

Darsteller: Karl Urban, Olivia Thirlby, Lena Headey, Wood Harris, Domhnall Gleeson

Musik von Paul Leonard-Morgan

Titelgestaltung von N. N.

www.universumfilm.de

www.dredd-film.de/

www.lambiek.net/artists/w/wagner_john.htm

www.lambiek.net/artists/e/ezquerra_carlos.htm

Von Boston bis Washington DC erstreckt sich ein Betonmoloch mit 800 Millionen Einwohnern, genannt Mega-City One. Für Ordnung sorgen hier die rüstungsbewehrten Männer und Frauen des Justizpalastes, die Judges - Geschworene, Richter und Vollstrecker in einer Person.

Mit Cassandra Anderson (Olivia Thirlby) erhält der erfahrene Judge Dredd (Karl Urban) eine neue, unerfahrene Partnerin. Anderson hat formal die Prüfungen der Akademie nicht bestanden, verfügt jedoch über telepathische Fähigkeiten und wird aufgrund dessen probeweise in den Dienst eines Judges übernommen.

Der erste Einsatz – drei Leichen die als Exempel hingerichtet wurden - führt das Team in den Hochhauskomplex ‚Peach Trees‘, der von der schwerkriminellen Bandenchefin Ma-Ma (Lena Headey) beherrscht wird. In ‚Peach Trees‘ wird auch die neue Straßendroge ‚Slo-Mo‘ hergestellt, die die Wahrnehmung extrem verzögert. Als Ma-Ma die Judges in ihrem Hoheitsgebiet entdeckt, lässt sie ‚Peach Trees‘ abriegeln und fordert die Bewohner auf, die Gesetzeshüter zu töten.

Verfilmungen von Comic-Geschichten, die nicht auf die A-Liga-Helden der Comic-Giganten DC und Marvel zurückreichen, haben erfahrungsgemäß einen schlechten Stand an der Kinokasse. Bis auf einzelne Ausnahmen, wie z. B. „Sin City“, waren keine comicbasierten Storys als Motion Picture besonders erfolgreich, siehe „The Losers“, „Spirit“, „Constantine“, „Dylan Dog“ usw. Die Liste lässt sich beliebig fortsetzen.

Umso überraschender, dass das Thema „Judge Dredd“ nach dem wässrigen Sylvester Stallone-Vehikel von 1995 noch einmal aufgenommen wurde. Denn „Judge Dredd“ ist ein

menschenverachtender Antiheld britischer Herkunft, der seine Geburtsstunde zwar bereits Ende der 1970er, seine Prägung jedoch in den zynischen 1980er Jahren in der legendären Comicanthologie „2000 A. D.“ erlebte.

Man könnte den Machern nun vorwerfen, dass es sich bei „Dredd“ – trotz deutlicher Annäherung an die Comic-Stimmung – um einen Spar-„Dredd“ handelt, der eine Backgroundstory nahezu ausspart und auch sonst eine äußerst überschaubare Geschichte erzählt. Zumal diese frappierend an die des kurz zuvor gelaufenen indonesischen „The Raid“ erinnert. So bietet „Dredd“ eher die filmische Aufbereitung einer Comicepisode als eine heillos überfrachtete Origin-Story, wie so manch andere Comic-Verfilmung. Hier in jeder Hinsicht die bessere Wahl.

Ob man dafür nun unbedingt Alex Garland („The Beach“, „28 Days Later“) als Drehbuchautor gebraucht hätte, sei einmal dahingestellt. Auf jeden Fall trägt der begrenzte Schauplatz auch dazu bei, das Budget überschaubar zu halten. Action-Fans können dennoch bedenkenlos zugreifen, denn was hier geboten wird, ist toll gefilmte Action, bei der sich der geneigte Zuschauer entspannt zurücklehnen kann. Darüber hinaus wurde die grundsätzlich simple Story mit einigen bestechenden Ideen aufgewertet, die den Film über gebräuchliche Massen-B-Ware hinausheben.

Zum einen ist Cassandra Andersons Gabe, die aus den Comics übernommen wurde, nicht nur vorgeschoben, um keinen Helm tragen zu müssen. In einer sehr gelungenen Szene wird der Zuschauer Zeuge eines mentalen Kräftemessens zwischen Anderson und einem von Ma-Mas Bandenmitgliedern („The Cell“ lässt grüßen). Zum anderen sind da die Slo-Mo-Szenen - Extrem-Zeitlupenszenen (die Droge heißt nicht umsonst Slo-Mo) - denen trotz aller Brutalität eine faszinierende Schönheit nicht abgeht.

Für die Regie von „Dredd“ war zunächst David Bowie-Sprössling Duncan Jones („Moon“, „Source Code“) vorgesehen, der jedoch ablehnte. Mit Pete Travis („8 Blickwinkel“) wurde ein Regisseur gefunden, der zwar kein Visionär, aber im besten Sinne ein geschickter Handwerker ist. Die Highlights des Films sind jedoch im Wesentlichen der Verdienst der Special Effects-Crew. Angeblich hat Travis das Projekt wegen Differenzen kurz nach Drehschluss verlassen, so dass Autor und Produzent Garland die Nachproduktion leitete. Dem fertigen Film ist die Uneinigkeit glücklicherweise nicht anzumerken.

Judge Dredd-Darsteller Karl Urban („Der Herr der Ringe“, „Star Trek“) ist sich im Gegensatz zu seinem Vorgänger Stallone nicht zu schade, den Richterhelm durchgehend aufzubehalten, wie es die Comicvorlage vorgibt. Olivia Thirlby zu verstecken, wäre dann doch zu schade gewesen. Die relativ unbekannte Schauspielerin verleiht ihrer Cassandra Anderson anfangs eine unsichere Zerbrechlichkeit, entwickelt sich dann jedoch zu einer entschlossenen Kämpferin auf Dredds Augenhöhe. Großen Anteil an der Faszination dieser Figur hat die ausgesprochen gut gewählte deutsche Synchronsprecherin Maja Maneiro. Mit „Dredd“ dürfte Olivia Thirlby aus dem Stand in die erste Liga der Action-Heldinnen aufgestiegen sein. Lana Headey („300“, „Terminator: The Sarah Connor Chronicles“, „Game of Thrones“) beweist als Ma-Ma Mut zur Hässlichkeit.

Alles in Allem ist „Dredd“ bestimmt nicht für das große Publikum geeignet, bietet aber mehr, als man auf den ersten Blick annehmen sollte. Außer Frage ein Fest für Action-Fans, dem gerne ein Sequel folgen darf. (EH)



Alex Wheeler

Im Fadenkreuz

Star Wars: Rebel Force 1

Star Wars: Rebel Force 1 - Target, USA, 2009

© Lucasfilm Ltd., USA, 2009

Panini Books, Stuttgart, 05/2009

TB, SF, 978-3-8332-1878-1, 171/795

Aus dem Amerikanischen von Dominik Kuhn

Titelgestaltung von tab indivisuelle, Stuttgart

www.paninicomics.de

www.starwars.com

www.lucasart.com

Luke Skywalker steht auf der Fahndungsliste des Imperiums an erster Stelle. Seine Schergen suchen fieberhaft nach dem Piloten, der für die Zerstörung des Todessterns verantwortlich ist. Die

Rebellen haben aber noch ein ganz anderes profanes Problem: Fast ihr gesamtes Vermögen befand sich im Bankensystem des zerstörten Planeten Alderaan. Die Allianz verfügt allerdings noch über geheime Geldkonten auf Muunlist; diese Welt steht allerdings unter imperialer Beobachtung.

So ist es ein großes Wagnis, das Luke und seine Freunde eingehen, um die nötigen Geldmittel zu besorgen. Hilfe bekommen sie von einem neuen Rekruten der Allianz, der sich als wertvolles Mitglied erweist. Tobin Elad hat jedoch ein grausiges Geheimnis, und die Kameraden ahnen nicht, dass der auch unter der Bezeichnung X-7 arbeitende Söldner wie ein Damoklesschwert über ihnen hängt.

Der Band spielt nach den Ereignissen aus „Episode IV“ und erzählt, wie sich Luke, Leia, Han Solo, Chewbacca und die Droiden C3PO und R2D2 zusammenraufen.

In Tobin Elad scheinen sie einen Gleichgesinnten gefunden zu haben. Leider ist er ein Spion des Imperiums, der von aller höchster Ebene auf die Rebellen angesetzt wurde. Sein Ziel ist es herauszufinden, wer den Todesstern zerstört hat.

Folglich bleibt es spannend im „Star Wars“-Universum. Mit der Figur des Tobin Elad alias X-7 stößt ein gerissener, skrupelloser und daher sehr gefährlicher Feind direkt ins Herz der Rebellion vor. Dabei sind Luke, Han und Leia die Vorzeigehelden, wenn es um die Rekrutierung neuer Rebellen geht.

Die nächsten Bände werden verraten, ob die Freunde die Gefahr rechtzeitig erkennen. Wird es ihrem Gegner gelingen, Zwietracht und Misstrauen in die Reihen der Rebellen zu tragen? Luke, der seine Jedikräfte noch nicht vollends beherrscht und weniger damit umzugehen weiß als die Padawane im ersten Jahr, scheint eine der Hoffnungen bzw. Säulen zu sein, auf denen die Story beruht. Vielleicht werden ihm seine Sinne eine Erschütterung in der Macht zeigen, damit Tobin als Verräter entlarvt wird.

Fans dürfen spekulieren und sich über eine neue Reihe freuen, die die Helden der ersten Stunde als Hauptpersonen wählte. Es ist wie der Besuch bei alten, liebgewonnenen Freunden. Die Leser können sich auf weitere erholsame, spannende Stunden im „Star Wars“-Universum freuen. (PW)

Mehr SF unter Comic & Cartoon, Manga & Light-Novel.

Mystery/Horror



Wendy Alec

Sohn der Verdammnis

Chronik der Erzengel 1

Son of Perdition, Zypern, 2009

Bastei Lübbe, Köln 1. Auflage: 04/2011

TB, Horror, Mystery, Urban-Fantasy, SF, 978-3-7857-6052-9, 460/1499

Aus dem Englischen von Helmut W. Pesch

Titelgestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung eines Motivs von Anke Koopmann

www.luebbe.de

www.bastei.de

www.chroniclesofbrothers.com

www.unknownprophet.com

www.god.tv

www.guter-punkt.de

www.ankeabsolut.de

Die drei De Vere-Brüder Jason, Adrian und Nick leben in der gehobenen Gesellschaft. Sie sind erfolgreich, haben Geld wie Heu und befinden sich in verschiedenen Machtpositionen. Jason ist

ein Medienmogul und beherrscht das größte Medienimperium der Welt. Sein Bruder Adrian ist Präsident der Europäischen Union. Nick, der jüngste der drei Brüder, ist ein erfolgreicher Archäologe. Er gilt als Playboy und ist an einer sehr aggressiven Form von AIDS erkrankt. Durch einen Zufall findet er heraus, dass eine mächtige Schattenorganisation seit Jahren darauf hinarbeitet, die Weltherrschaft an sich zu reißen. Zudem erfährt er, dass einer seiner Brüder nicht der ist, der er zu sein scheint.

Überirdische Mächte fechten einen Kampf aus um nichts Geringeres als die Herrschaft über die Erde. Lucifer, der gefallene Engel, kämpft gegen seine Brüder Gabriel und Michael. Um seinen Anspruch auf die Erde zu festigen, hat er einen perfiden Plan entwickelt. Einer der drei De Vere-Brüder wurde nach seiner Geburt getötet und gegen Lucifers Sohn ausgetauscht. Nick befindet sich plötzlich in immenser Gefahr und versucht nun alles, um die mystischen Ereignisse zu enträtseln. Doch Lucifers Sohn ist ihm verdammt nahe und bedroht alles, was ihm wichtig ist.

Wendy Alec gelingt es bravurös, eine Geschichte zu entwickeln, die den Leser von der ersten Seite an gefangen nimmt. Ihre charismatischen und sehr sympathischen Charaktere sind dabei nur eine von vielen Zutaten, die ihre „Chronik der Erzengel“ so interessant machen.

Selbst Lucifer wird hier als Wesen mit vielfältigen Gefühlen dargestellt. Die Legenden, die sich um ihn ranken, hat sie sehr gut inszeniert und interpretiert. So wird dem gefallenen Engel oft nachgesagt, ein wahrer Virtuose auf der Geige zu sein. Das dürfte die Leser dazu veranlassen, auch diesem satanischen Höllenwesen eine Prise Mitleid entgegenzubringen.

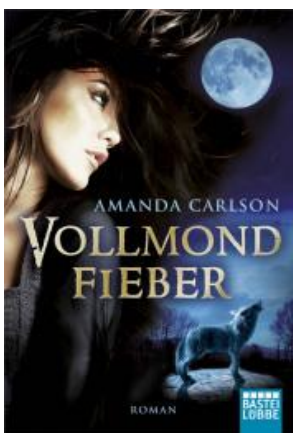
Um ihre Geschichte auch auf der emotionalen Ebene wirken zu lassen, setzt Wendy Alec auf einen genialen Schachzug. Die drei Brüder legt die Autorin als Gegenpol zu Lucifer, Gabriel und Michael an. Dieses Konzept geht auf und wirkt sehr erfrischend.

Zu den gut skizzierten Protagonisten kommt noch ein fantastischer Plot hinzu, dem man anmerkt, dass die Autorin ihr Herzblut in diese Erzählung gelegt hat.

Auf brillante Weise schafft sie es, tatsächliche Ereignisse, wie den Anschlag auf die Zwillingstürme am 11. September 2001 und den kürzlich erfolgten Banken-Crash sowie verschiedene Verschwörungstheorien, in ihre Erzählung einzubinden. Aktuelle Geschehnisse bekommen dadurch eine ganz neue Bedeutung.

Zu der mit kriminalistischem Spürsinn erzählten Geschichte in der realen Welt erschafft die Autorin noch eine andere Realität. Hier liefern sich himmlische Mächte und Geschöpfe der Hölle einen perfiden Machtkampf. Dazu lässt sie Erzählungen aus der christlichen, jüdischen und anderen Religionen einfließen. Sie gibt noch eine Prise eigene Fantasy hinzu, und fertig ist ein Werk, das gleichzeitig unterhält und sehr nachdenklich macht.

Leser und Leserinnen, die einmal in den Bann der „Chroniken der Erzengel“ geraten sind, werden sehnsüchtig die Fortsetzung erwarten. (PW)



Amanda Carlson

Vollmond-Fieber

Jessica McClain 1

Full Blooded, USA, 2012

Bastei Lübbe, Köln, 04/2013

TB, Horror, Romantic Mystery, Urban Fantasy, 978-3-404-20684-1, 384/899

Aus dem Amerikanischen von Frauke Meier

Titelgestaltung von Carolin Liepins, München/Birgit Gitschier, Augsburg unter Verwendung von Motiven vom shutterstock/Raisa Kanareva; shutterstock/carlosdelacalle

www.luebbe.de

www.amandacarlson.com

www.shutterstock.com

Jessica McClain ist die Tochter eines Werwolfs und einer menschlichen Frau. Die Mutter starb kurz nach ihrer und der Geburt ihres Zwillingbruders Tyler, so dass ihr Vater Callum die beiden

allein aufziehen musste. Während sich Tyler zu einem prächtigen Wolf entwickelte, passierte bei Jessica nichts. Wieso auch? Es gibt keine Werwölfinnen!

Doch dann geschieht Jahre nach ihrer Pubertät das Unfassbare: Jessica wandelt sich und kann sogar eine Halbform annehmen, die seit dem Verschwinden der Lykaner Legende ist. Nun ist guter Rat teuer, da sich Jessica eine menschliche Existenz als Detektivin aufgebaut hat, die sie erhalten will, und ihr Vater hatte dem zugestimmt, obwohl das Rudel die junge Frau von jeher mit Misstrauen beobachtete - könnte sie doch jene sein, die laut dem ‚Kain-Mythos‘ das Ende der Werwölfe herbeiführt.

Schnell erweist sich Jessica als etwas völlig Neues, für das sich nicht nur der Werwolf interessiert. Ein namhafter Söldner entführt oder rettet sie – so ganz klar ist das niemandem. Einerseits steht der attraktive Wandler in Callums Schuld, andererseits ist sein Auftraggeber jemand, den niemand verärgern will. Aber es kommt noch schlimmer, denn Jessica und ihr Entführer erkennen sich als Gefährten, obwohl er nicht einmal ein Wolf ist.

Bevor die beiden ihre Gefühle sondieren können, werden sie auch schon angegriffen. Die Rädelsführer bekennen Farbe, und Jessica bekommt es mit einer Göttin und Meisterin der Magie zu tun, die sie töten will, um den Mann zu bestrafen, der sie hatte besiegen können ...

Der Roman beginnt mitten in der Handlung, mit der ersten Wandlung von Hauptfigur Jessica, und macht den Leser dadurch neugierig auf das Kommende. Erst danach wird ihr Leben aufgerollt und mit kleinen Details versehen, wie beispielsweise dem Detective und Ex-Kollegen Ray Hart, der sie hasst und ihr um jeden Preis ein Vergehen anhängen will, wozu er nun reichlich Gelegenheit erhält, da Jessica als Privatermittlerin Molly Hannon unter den Menschen lebt und das Geheimnis ihrer Abstammung zu hüten hat, will sie nicht gezwungen werden, wieder im Habitat der Werwölfe zu leben.

Alle damit verbundenen Probleme ziehen sich über fast zwei Drittel des Buches hin, sind durchaus kurzweilig beschrieben und erlauben es, auch die Personen näher kennenzulernen, mit denen Jessica befreundet bzw. verfeindet ist. Man kann sich ein plastisches Bild ihres komplizierten Lebens und den Regeln des Rudels machen.

Das Tempo zieht im letzten Drittel deutlich an. Mit dem Auftauchen des mysteriösen Söldners steigt auch die Spannung: Er befindet sich in einem Zwiespalt, da er Jessicas Vater einen Gefallen schuldet, gleichzeitig aber auch einen Vertrag erfüllen muss. Die erste Begegnung endet in einem Desaster, da sich die andere Partei nicht an die Abmachung halten und Jessica in ihre Gewalt bringen will. Als einzige Werwölfin und Lykanerin ist sie etwas Besonderes und weckt das Interesse aller Übersinnlichen, zu denen die Werwesen, Vampire, Hexen etc. zählen.

Nachdem Jessica und ihr neuer Beschützer oder Entführer – sie sind sich dessen selber nicht ganz im Klaren – hatten fliehen können, stellen sie fest, dass sie Gefährten, aber keine Wandler derselben Art sind. Was der attraktive Mann tatsächlich ist, bleibt ein Geheimnis. Kaum haben sie sich gefunden und sich ihren Gefühlen noch nicht einmal stellen können, verlieren sie einander wieder.

Dieser Schluss kommt gerade im Vergleich zu dem langsamen, sorgfältig aufgebauten Beginn viel zu schnell und abrupt, als wären der Autorin zum Ende hin die Seiten ausgegangen, oder der Abgabetermin für das Manuskript stand unmittelbar vor der Tür. Schade, denn hier wäre sehr viel mehr drin gewesen.

Die Rädelsführerin, nachdem sie ihre Identität offenbart hatte, hätte genauso vielschichtig angelegt werden können wie die übrigen Charaktere. So hingegen wirkt sie die meiste Zeit wie eine eingeschnappte Zicke, statt wie eine erfahrene, sich ihrer Macht bewussten Frau, die noch einige Asse im Ärmel trägt.

Das Buch endet mit mehreren Cliffhangers und vielen offenen Fragen, die neugierig machen, wie es weitergeht.

Obschon der Titel die genannten kleinen Schwächen ausweist, so bietet er insgesamt doch ein sehr großes Lesevergnügen und zählt zu den besseren Paranormal Romances, die man auch den Fantastik-Freunden empfehlen kann, die lieber spannende Action-Sequenzen als endloses Liebesgäusel lesen wollen.

„Vollmond-Fieber“ ist ein packender Horror-Roman über eine toughe, sehr menschliche Werwölfin, deren Abenteuer man gern weiterhin begleiten wird. (IS)



Jason Dark, Dennis Ehrhardt

Angst über London/Dark Symphonies

John Sinclair Edition 2000, Sonderedition 3

Lübbe Audio, Köln, 09/2012

1 Audio- + 1 Musik-CD im Jewel-Case, Horror, 978-3-78574-595-3, Laufzeit: ca. 62 + 79 Min., EUR 15,99

Sprecher: Uli Krohm, Xavier Naidoo, Helmut Rellergerd, Henning Wehland, Katharina von Keller u. a.

Musik von Tocotronic, Nena, H-Blockx, Kreator, Die Söhne Mannheims, Marianne Rosenberg, Cain u. a.

Titelillustration von Timo Würz

1 Booklet

www.luebbe-audio.de/

www.sinclair-hoerspiele.de/cms/hoerspiele

www.jason-dark.de

www.timowuerz.de

Als die medial veranlagte Miriam di Carlo eines Nachts erwacht, sieht sie am Firmament eine verummte Gestalt mit dämonischen Augen, die durch die Löcher einer roten Henkerskapuze auf die Millionenstadt blicken. Wenige Stunden später liegt London in Trümmern. Flugzeuge stürzen ab, der Verkehr kommt zum Erliegen, sämtliche Brücken sind eingebrochen.

Miriams Weg führt sie in die ‚Atomic Bar‘, wo sie plötzlich von Zombies attackiert wird. Mit einem silbernen Dolch, der wie aus heiterem Himmel materialisiert, kann sie sich einen Untoten vom Hals halten, doch erst das Erscheinen eines blonden Mannes rettet ihr das Leben. Es handelt sich um keinen Geringeren als John Sinclair, der ebenfalls allein durch das Inferno irrt. Im Gegensatz zu Miriam ist der Geisterjäger aber alles andere als wehrlos, denn der Dolch ist ebenso schnell wieder verschwunden, wie er auftauchte.

John Sinclair ist fieberhaft auf der Suche nach einem Dämon namens Destero, der sich für das anhaltende Chaos verantwortlich zeichnet. Seine Freunde Suko, Shao und Glenda Perkins erkennen John Sinclair plötzlich nicht wieder, und außer Plünderern und Untoten scheint es auch ansonsten keine Überlebenden in der Metropole mehr zu geben. Für John Sinclair und Miriam di Carlo beginnt eine Odyssee durch ein postapokalyptisches London ...

Endlich ist die dritte Sonderedition da! Und natürlich haben die Hörer und Fans etwas ähnlich Bahnbrechendes erwartet, wie es seinerzeit „Der Anfang“ und „Der Pfähler“ für die Hörspielbranche darstellten. Eine extralange Laufzeit, bekannte Stimmen hochkarätiger Hollywood-Stars und eine Bonus-CD mit Soundtrack allein reichen da nicht mehr aus.

So entschied man sich für ein ähnliches Projekt wie man es schon für die leider eingestellte Hörspielserie „Edgar Allan Poe“ unter dem Titel „Visionen“ ins Leben gerufen hatte. Und auch für „John Sinclair“ wurden namhafte deutsche Musiker und Bands gefunden, die bereit waren, dem Geisterjäger ihren Tribut zu zollen. Der doppeldeutige Titel „Dark Symphonies“ passt dazu wie die sprichwörtliche Faust aufs Auge, denn er erinnert nicht nur an das düstere Setting der Abenteuer von „John Sinclair“, sondern auch an das bekannte Pseudonym ihres Autors Helmut Rellergerd alias Jason Dark.

Zudem stellte sich die Frage, welche Storys sich „Sinclair“-Fans wohl sehnsüchtig als Vertonung wünschten. Die Wahl fiel letztendlich auf das erste Taschenbuch „Angst über London“, das mit seiner postapokalyptischen Story und den Zombies dem aktuellen Trend folgt. Allerdings bleibt sich Dennis Ehrhardt treu und hat auch bei dieser Produktion den Rotstift wirbeln lassen.

Als erstes wurde der Part von Asmodina gestrichen und durch Destero ersetzt, dessen Auftritte in der eigentlichen Serie bislang konsequent vermieden wurden. Offenbar war man der Ansicht, dass die Fans sich über einen etwas verspäteten Auftritt des Dämonenhenkers freuen würden. Allerdings wirft das die Frage auf, warum überhaupt diese Änderung vorgenommen wurde, denn die Sondereditionen folgen bekanntlich nicht der Chronologie.

Man hätte die Geschichte also auch zu einer Zeit spielen lassen können, in der Asmodina noch existierte, oder aber man hätte Wikka als neue Despotin einsetzen können, denn leider bleibt Destero im vorliegenden Hörspiel recht blass und farblos, obwohl sich Uli Krohm jede Menge

Mühe gibt, den Henker so bösartig und perfide darzustellen wie seine längst vernichtete Herrin. So ganz mag es ihm dann aber doch nicht gelingen, vielleicht hätte man seine Stimme ein wenig elektronisch verzerren sollen. In einer anderen Szene wird dies schließlich auch getan, obwohl es da recht übertrieben wirkt.

Über Destero erfährt man leider nur wenig, und vor allem im Finale wurde sehr viel Potenzial verschenkt. Man wundert sich ja schon, dass man während Asmodinas Amtszeit nie etwas von Destero hörte, immerhin scheint er ja über eine immens starke Magie zu verfügen.

Bis auf die Rahmenhandlung hat das Hörspiel nicht mehr viel mit dem Taschenbuch gemein, was schade ist, denn dadurch verliert die Geschichte viel an Atmosphäre.

So macht sich John keinerlei Gedanken über die Conollys, und der Part von Myxin fiel komplett der Schere zum Opfer. Miriams sonderbare Fähigkeit, Gegenstände verschwinden oder materialisieren zu lassen, wirkt auch sehr bemüht und wie *deus ex machina*. Genauso wird sie dann auch eingesetzt und hinterlässt einen bitteren Beigeschmack, zumal am Ende nicht mal alle offenen Fragen geklärt werden.

Doch so schlecht wie es sich hier anhören mag, ist das Hörspiel dann doch nicht.

Neben einem tollen Soundtrack und den gewohnt filmreifen Effekten besitzt es unheimlich viel Tempo und Action. Außerdem haben viele der Musiker, die an „Dark Symphonies“ mitgewirkt haben, eine Gastrolle bekommen.

Xaiver Naidoo beispielsweise ist als Börsenhai zu hören und macht seine Sache ebenso gut wie Marianne Rosenberg als Stewardess oder Henning Wehland von H-Blockx in der Rolle als Hugh Townsend. Miriam di Carlo wird sehr leidenschaftlich von Katharina von Keller gesprochen, und vielleicht wird sie in Zukunft noch das eine oder andere Mal mit von der Partie sein. Nur ihr ständiges „*meine Fresse*“ geht einem irgendwann auf die Nerven.

Für die Serienchronologie ist das Hörspiel nicht wirklich wichtig, so dass der Fan selber entscheiden darf, ob er die Sonderedition in seine Sammlung aufnehmen möchte oder nicht.

Die Musik-CD „Dark Symphonies“ vereint die Tribute von insgesamt 20 Musikern und Bands, die dem berühmten Geisterjäger in dieser Sonderedition ihre Aufwartung machen.

Dabei sind so klangvolle Namen wie Tocotronic, Nena, H-Blockx, Kreator, Die Söhne Mannheims, Marianne Rosenberg und natürlich Cain, die bereits für die erste Staffel den genialen Bonus-Song „Age of Darkness“ beisteuerten.

Selbst Autor Jason Dark ist mit der musikalisch unterlegten Rezitierung des Gedichtes „Der Vampir“ zu hören, und entgegen seiner eher schwachen Leistung als Sprecher macht er seine Sache ziemlich gut.

Auch der neue Titelsong findet sich als Instrumentalversion auf der CD.

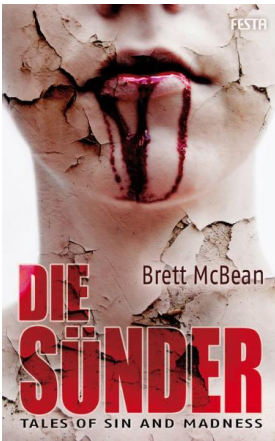
Das, was „Dark Symphonies“ so besonders macht, ist jedoch zugleich auch ihr größtes Manko, denn Namen wie Marianne Rosenberg und Nena dürften die Hörer von H-Blockx, Motorjesus oder Kreator kaum zu Begeisterungstürmen hinreißen und umgekehrt.

Wirklich großartig ist der Song von Betontod, obwohl sich der gesungene Text deutlich von dem im Booklet unterscheidet.

Tatsächlich beinhaltet „Dark Symphonies“ einige gelungene Ohrwürmer, wobei man sich bei anderen Beiträgen unweigerlich fragt, was sie eigentlich mit „John Sinclair“ zu tun haben.

Auch die dritte Sonderedition präsentiert sich im schmucken Pappschuber mit Prägung des Titelschriftzugs. Im umfangreichen Booklet finden sich neben einem ausführlichen Vorwort, Fotos der Interpreten und Künstler sowie die Texte zu den einzelnen Songs. Auf der Hörspiel-CD ist außerdem eine stimmungsvolle Illustration von Timo Würz verewigt.

Die dritte Sonderedition hat viele gute Ideen und immens viel Potenzial, das leider nur unzureichend genutzt wurde. Ein wenig mehr Nähe zum literarischen Original und mehr Laufzeit hätten dem Hörspiel gutgetan. Die Musik-CD „Dark Symphonies“ hat einige Ohrwürmer zu bieten, doch die vielen unterschiedlichen Musikrichtungen machen die Kompilation zu einem Nischenprodukt. (FH)



Brett McBean

Die Sünder

Horror-Taschenbuch 43

Tales of Sin and Madness, Australien, 2011

Festa Verlag, Leipzig, 08/2012

TB mit Cover in Lederoptik, Horror-/Mystery-Kurzgeschichten, Thriller, 978-3-86552-148-4, 400/1395

Aus dem Australischen von Doris Hummel

Titelgestaltung von Danielle Tunstall

www.festa-verlag.de

www.brettmcbean.com

www.danielletunstall.com/

„Dieser Mann hatte etwas äußerst seltsames an sich – und es war nicht alleine die Tatsache, dass er etwas schlicht wirkte oder irgendwo in Nirgendwo, USA überfahrene Tiere und Seelen am Straßenrand verkaufte. Craig spürte, dass noch mehr dahintersteckte. Eine tiefere Intelligenz, die er verzweifelt zu verbergen versuchte.“ („Der ewige Kreis“)

„Ein schöner Ort“:

Simon reist zu Fuß mit seiner kranken Frau im Seesack durch das zombieverseuchte Australien, um ihr ihren letzten Wunsch zu erfüllen.

„Amandas Geschenk“:

Beim Besuch eines verlassenem Hauses, in dem ein Mädchen getötet wurde, findet die Autorin Julia ein Familienfoto auf dem Boden des ehemaligen Kinderzimmers. Unbewusst nimmt sie das Bild an sich, das sich nach und nach zu verändern beginnt.

„Gestohlene Leben“:

Als Ray sich mit seinem Kumpel Jerry ein Footballspiel ansehen will, ruft der Entführer seiner Frau und Tochter an. In 20 Minuten soll Ray entscheiden, wer von beiden sterben soll.

„Eine neue Religion“:

Die neue Religion feiert nicht Gott oder Jesus Christus, sondern andere, neue Ikonen, die viel populärer sind.

„Genie eines kranken Geistes“:

Als Sherry und Simon von einem Restaurantbesuch nach Hause zurückkehren, entdecken sie nicht nur einen abgetrennten Kopf in ihrem Waschbecken, sondern auch einen Zettel mit Anweisungen.

„Das Meeresrauschen in der Muschel“:

Eine vermeintlich ganz normale Fahrstuhlfahrt wird für Jackson zu einer Reise in seine eigene Vergangenheit.

„Eine Frage des Glaubens“:

Reverend Bill Blight nimmt einen verwahrlosten, stummen Mann in sein Haus auf, der eine erschreckende Vorliebe für rohes Fleisch an den Tag legt. Dem Tagebuch des Mannes zufolge war er Seemann und kürzlich auf Haiti.

„Der Sarg“:

Alle Versuche Dougs, sich zu bewegen, scheitern. Als es ihm schließlich gelingt, sein Feuerzeug zu entzünden, wird ihm bewusst, wie aussichtslos seine Lage ist.

„The Song remains the same“:

Auf Station C – der Psycho-Station – des Baltimorer Gefängnisses hat einer der Insassen unvermittelt 11 Patienten und drei Pfleger ohne erkennbaren Grund regelrecht abgeschlachtet. Der Insasse im Nebenzimmer summt schon seit fünf Jahren unablässig dieselben drei Töne.

„Die Versuchung der Rechtschaffenen“:

Der ehemalige Börsenmakler Aleister P. Donaldson weiß nicht, wie ihm geschieht, als er in der Gasse von einem ‚Erlöser‘ angesprochen und schließlich Zeuge einer surrealen Gerichtsverhandlung wird.

„Der Müllmann“:

Als George bei seinem Sohn die ersten Anzeichen für eine Serienkillerkarriere erkennt – die toten und ausgeweideten Tiere in seinem Garten – beschließt er, ihn zu Edmund Mulroys privater

Mülldeponie zu bringen. Denn neben der legalen Müllentsorgung betreibt Edmund ein lukratives Zweitgeschäft.

„Wer wird überleben?“:

Eine Gruppe bewaffneter Männer stürmt den Fernsehsender, in dem die beliebte Live-Show von Marty Laffin produziert wird. Die Gruppe übernimmt die Sendung, um ein Exempel gegen das Fernsehen zu statuieren.

„Junkies“:

Es gibt Filmverrückte, es gibt aber auch regelrechte Filmjunkies, denn unter all den erhältlichen DVDs und VHS-Bändern findet jeder die Droge, die er braucht.

„Ein Licht für Rose“:

Jede Nacht um die gleiche Zeit wird Clayton von den Schritten seiner Nachbarin Rose geweckt, die auf den Anruf ihres Mannes wartet. Eines Nachts gesellt sich zu den Schritten ein Lichtschein, für den es keine Erklärung zu geben scheint.

„Der ewige Kreis“:

Ein Straßenverkäufer bietet ‚überfahrene Tiere und Seelen‘ zum Kauf an. Clayton ist neugierig und kauft eine der angebotenen Blechdosen.

„Das Projekt“:

Drei Nächte benötigt Hartford, um sein Projekt zu verwirklichen. Zunächst ist es mühsam, die Körper in die gewünschte Form zu bringen, doch Nacht für Nacht erlangt er mehr Routine.

„Der unheimliche Ort“:

Ben ist glücklich, als sein Vater ihn endlich alleine den Rasen mähen lässt. Doch zuerst muss das Unkraut auf dem schmalen und dunklen Streifen zwischen Zaun und Garage entfernt werden. Dort, wo in Bens Fantasie Trolle und andere Sagengestalten leben.

„Weihnachtliches Leuchten“:

Das diesjährige Weihnachtsfest von Doreen und ihrem Sohn Lucas besteht darin, das rote Leuchten am Horizont zu beobachten, das unaufhaltsam näher kommt.

„Mad Fred“:

Die Hinrichtung von „Mad Fred“ Deering in Melbourne ließ viele Leute aufatmen. Doch war tatsächlich er der berühmte Dirnenmörder „Jack the Ripper“? Und wie erklären sich die seltsamen Vorkommnisse in einem Haus in Windsor?

„Ungeborene Leben“:

Plötzlich, in einer Kiste erwachend, stellst du fest, dass tausende solcher Kisten sich um dich herum befinden. Jede mit einem Mensch darin, werden sie auf verschiedenste Arten zerstört.

„Wenn der Morgen kommt“:

Nur eine Nacht noch, dann wird er nach 15 Jahren Gefängnis wieder entlassen. Schon jetzt freut er sich auf die Zerstreungen, denen er sich dann wieder zuwenden kann. Doch die Nacht scheint nicht enden zu wollen.

„Das Skelett lag nicht mehr als einen Meter von ihm entfernt. Seine langen Arme schienen sich ihm entgegen zu strecken und wirkten wie der irrsinnige Versuch einer Umarmung. Doug konnte die gebrochenen Fingerglieder erkennen – einige davon merkwürdig verrenkt, andere komplett zerschmettert. Er blickte dorthin, wo einst der Kopf gewesen war. Obwohl er wusste, dass dieser Mensch eines entsetzlichen Todes gestorben sein musste, wirkte es durch das Licht, das auf seinen Schädel fiel, als würde er Doug anlachen.“ („Der Sarg“)

Nach den Romanen „Die Mutter“, „Die Bestien“ und „Das Motel“ (alle bei Festa) legt der Festa-Verlag nun eine Kurzgeschichtensammlung von Brett McBean nach, die in gleicher Zusammenstellung bereits in der Originalsprache erschienen ist.

McBean beweist damit, dass er eine ganze Bandbreite moderner Horror- und Thriller-Spielarten beherrscht und sich auch in andere Genres tastet. Das reicht vom fiesen Thriller mit doppeltem Boden („Genie eines kranken Geistes“, „Gestohlene Leben“, „Der Müllmann“) über leisen, mysteriösen Grusel („Ein Licht für Rose“) bis zur lakonischen Utopie, die ihren Schrecken aus der bewussten Unabwendbarkeit zieht („Weihnachtliches Leuchten“).

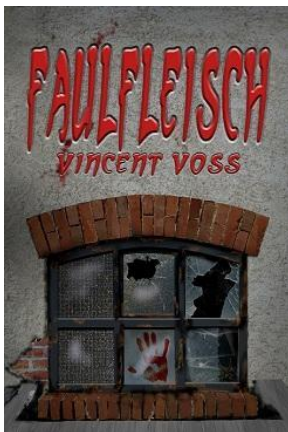
Sehr positiv sind die jeweiligen „Notizen zur Entstehung“ zu bewerten, die jeder Geschichte angefügt sind. So erfährt man neben Infos zur Inspiration und ursprünglichen Veröffentlichung etwa, dass „Ein schöner Ort“ auf Brian Keenes Anfrage entstanden ist und in seiner Welt aus „Auferstehung“ und „Stadt der Toten“ spielt, dass der seltsame Seelenverkäufer aus „Der ewige

Kreis“ nochmals in Brett McBeans Roman „Die Bestien“ auftaucht oder dass der Autor sich ausführlich mit Jack the Ripper beschäftigt und auch eine Webseite dazu betreibt (<http://saucyjacky.wordpress.com/>).

Ob die geballte Ladung McBean gut tut, muss jeder Leser selbst entscheiden. Mancher mag es schade finden, dass einige Storys fast zwangsläufig untergehen, die hier dem direkten Vergleich mit den persönlichen Favoriten unterworfen sind. In einer themenbezogenen Sammlung, wo auch viele der Geschichten zunächst erschienen sind, wären einige der Stories wirkungsvoller platziert.

Als Covermotiv dient dem Festa-Verlag eine Fotoarbeit von Danielle Tunstall, die mit dem wiedererkennbaren Brett McBean-Titellayout überzogen wurde. Wie alle Bücher der Horror TB-Reihe ist das Buch in der exklusiven Festa-Lederoptik gefertigt und einwandfrei verarbeitet.

Melancholischer Grusel bis blutiger Thriller: „Die Sünder“ zeigt eindrucksvoll die Bandbreite des australischen Autors, ergänzt durch Brett McBeans persönliche Notizen. (EH)



Vincent Voss

Faulfleisch

Verlag Torsten Low, Meitingen, 11/2012

TB, Horror, 978-3-940036-17-9, 352/1390

Titelillustration von Chris Schlicht

www.verlag-torsten-low.de/

vincentvoss.de/

www.dreamspiral.de/

„Mittlerweile kommunizierten wir nur noch chiffriert, und unsere Texte waren gelegentlich komisch prosaisch. Essen nannten wir tanzen, ein Ohr war ein Blumenkohl. Thanatos bezog seine Nahrung aus seinem anwachsenden Klientenstamm und seiner Szene aus

Selbstverstümmeln.“

Die Ehe von Liam und Sandra steht gerade auf dem Prüfstand, weswegen er nun mit Sohn Jack in dem gemeinsam erworbenen Haus in der wakendorfschen Provinz lebt, während seine Frau mit Tochter wieder in Hamburg wohnt.

Die ungewohnte provinzielle Stille beunruhigt den eingefleischten Großstädter Liam und treibt ihn zu Spaziergängen ins nähere Umland, wo ihm auf einem ehemaligen Bauernhof in der Nachbarschaft plötzlich ein gefesselter und geknebelter nackter Mann in die Arme läuft. Der Hausbesitzer hat eine Erklärung parat, kann aber Liams Gefühl, dass hier mehr als gleichgeschlechtliche S/M-Spiele ablaufen, nicht vollständig zerstreuen.

Tatsächlich hat Liams Nachbar Geschmack an Menschenfleisch gefunden, das ihm auf Dauer allerdings nicht bekommt. Ein blutiger Handabdruck am Kellerfenster veranlasst Liam schließlich, als Detektiv aktiv zu werden. Dass hier etwas ganz und gar nicht stimmt, wird spätestens dann klar, als verschiedene Nachbarn plötzlich einen Appetit auf Menschenfleisch entwickeln.

„Die Scheibe war beschlagen, vielleicht sogar beschmiert. Am einfachsten wäre es, wenn er dorthin gehen würde, aber er traute sich nicht. Er neigte den Kopf zur Seite und fühlte sich in seiner Wahrnehmung bestätigt. Schmierig. Aber ob es Blut war, konnte er nicht sicher sagen. Vielleicht hatte auch das Licht seiner Wahrnehmung einen Streich gespielt. Aber es war eine Hand gewesen.“

Nachdem Vincent Voss kurz zuvor bereits seinen Debütroman „172,3“ im Luzifer Verlag veröffentlicht hat, hat der bekennende Zombie-Fan zeitnah „Faulfleisch“ im Verlag Torsten Low hinterher geschoben. Mit „Töte John Bender“ erscheint demnächst innerhalb kurzer Zeit der dritte Roman des Autors, wieder im Luzifer Verlag.

Was in „Faulfleisch“ sehr angenehm auffällt, ist, dass sich Vincent Voss zunächst erfolgreich bemüht, eine Stimmung der Alltäglichkeit aufzubauen, auch wenn sein Protagonist Liam, als man ihn kennenlernt, durch die Trennung von Frau und Tochter gerade etwas entwurzelt ist. Wie unzählige andere Horror-Romane zeigen: der perfekte Zeitpunkt, ihn mit etwas Unerklärlichem zu konfrontieren.

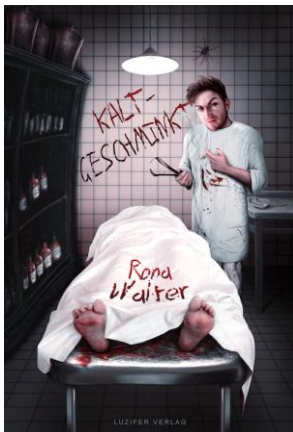
Dass Liam als Broterwerb in Heimarbeit einem Projekt mit scheinbar butterweicher Deadline nachgeht, erlaubt es Autor Voss, ihn lange Spaziergänge im ungewohnt ruhigen und nebelverhangenen Umland unternehmen zu lassen. Insgesamt muss man dem Autor bescheinigen, dass er es verstanden hat, seine Figur Liam perfekt zu zeichnen und auch absolut nachvollziehbar denken und handeln zu lassen; sei es beispielsweise die planmäßige Erkundung der nachbarschaftlichen Situation oder ein ungeplanter Seitensprung mit einer ehemaligen Kollegin.

Lange Zeit herrscht diese Normalität und Rationalität vor, die immer weiter durch teils herrlich-scurrile Situationen aufgeweicht wird, bis sich gegen Ende schließlich Liams versprengt lebenden Nachbarn nach und nach zu fleischfressenden Untoten entwickeln. Hier beginnt der Roman inhaltlich zu schwächeln, denn nach Patient 0 folgt lediglich noch eine Aneinanderreihung mehrerer Zombieangriffe bis hin zum abrupten Ende. Dem plötzlichen und radikalen Schluss unterstellt man volle Absicht, geht er doch konform mit vielen Klassikern des Genres.

Stilistisch sehr angenehm sind die kurzen, einfachen Sätze, die Vincent Voss abfeuert. Das macht den Roman eingängig, sehr leicht und schnell lesbar und hilft, sich schnell in den einzelnen Szenen zurechtzufinden. Der durchgehend unterschwellige Humor tut ein Übriges, „Faulfleisch“ zu einer angenehmen Lektüre zu machen. Innerhalb der Horror-Sparte im Verlag Torsten Low ein würdiger Nachfolger für Cecille Ravenscrafts „Im Zentrum der Spirale“.

Anders sieht es leider mit der Covergestaltung aus. Obwohl das Umschlagmotiv von der geschätzten Chris Schlicht (z. B. Covermotive für „Metamorphosen“, „Die Klabauterkatze“, „Saramee“) stammt, wirkt es - ebenso wie der bis zur Unschärfe gedehnte Titelschriftzug - behelfsmäßig am PC zusammengezimmert und animiert damit nicht gerade zum Kauf.

Dieses Buch sollte man nicht nach dem Umschlag beurteilen: großteils - in seiner Normalität – ein erfrischend neues Zombieszenario, das zum Ende doch in bekannte Bahnen einschwenkt. (EH)



Rona Walter
Kaltgeschminkt

Luzifer Verlag Steffen Janssen, Ahlen, 04/2012

TB mit Klappbroschur, Horror, Urban Fantasy, 978-3-943408-041, 240/1450

Titelmotiv von Timo Kümmel

<http://www.luzifer-verlag.de/>

<http://www.facebook.com/rona.walter>

<http://timokuemmel.wordpress.com/>

„Wie würden Sie reagieren, wenn Sie mit einer Blutfée geschlafen hätten, nachts von einem wütenden Gespenst heimgesucht werden würden, das, erstaunlich materialisiert, Ihre Tür einzuhämmern versucht, und mit einem zum Wahnsinn neigenden Kollegen ein Dach und skurrile und moralisch absolut fragwürdige Tätigkeiten teilen müssten, dessen geistige Unversehrtheit sich rasant und stetig verabschiedet? Richtig, ihre gesunde Psyche stünde auf verdammt dünnem Eis.“

Der glücklos suizidaffine Bestatter-Lehrling Harris McLeod hat keine Ahnung, dass sein Ausbilder Miller in Diensten der drei Todesherrscher steht. Als Harris schließlich – weil er seine Spielschulden nicht zahlen kann – eine tödliche Abreibung kassiert, stirbt Miller ebenfalls. Grund für die Todesherrscher, einen Nachfolger zu suchen und Harris - mit der Aussicht auf Wohlstand, sollte er für sie arbeiten - wieder zurück unter die Lebenden zu schicken.

Beim Anblick von Millers Leiche nimmt ein Plan in Harris Gestalt an. Er übernimmt das Beerdigungsinstitut und könnte fortan ungestört seiner Profession nachgehen, stünde nicht plötzlich der Exil-Brite James Beastly, seines Zeichens ebenfalls ehemaliger Lehrling von Miller, mit einem makabren Problem vor seiner Tür. Er versucht in seinem Hamburger Institut erfolglos, eine Leiche zu präparieren; am darauffolgenden Tag jedoch befindet sich der Tote stets wieder in seinem ursprünglichen unschönen Zustand. Harris willigt ein zu helfen, folgt Beastly nach Hamburg und lernt dort dessen Assistentin, Ex-Geliebte und Blutfée Rachele kennen und lieben.

„Die Lhiannan Sidhe wird sich Ihnen wohl leise und sanft von genau der Seite aus nähern, die sie gerade nicht im Blick haben. Erst das leise Glühen ihrer Augen lenkt Ihre Aufmerksamkeit auf sie.“

Es gibt männliche und weibliche Exemplare, wobei die weiblichen überwiegen, da pro Clan nur ein Herrscher zum Fortbestehen der Rasse benötigt wird. Raten Sie mal, was mit den anderen männlichen Schätzchen passiert. Lassen Sie Ihrer Fantasie freien Lauf.“

Hauptakteur und unbedingter Sympathieträger in „Kaltgeschminkt“ ist der anfangs – sogar bei seinen Selbstmordversuchen - glücklose Jungbestatter Harris McLeod, der so gesellig und bescheiden daherkommt, dass einem dazu gleich Benedict Cumberbatchs „Sherlock“ einfällt. Als gleichwertiger Sparringspartner für einige großartige Wortgefechte dient bald der nicht minder redegewandte James Beastly.

Als ebenso eloquent im Umgang mit der deutschen Sprache erweist sich die Autorin selbst, die immerhin gebürtige Schottin ist. Hier könnte sich so mancher Muttersprachler noch ein, zwei Scheiben abschneiden. Aufgrund eben dieser (absichtlich?) etwas antiquiert wirkenden Sprache wähnt man sich zunächst in einem viktorianischen Setting, bis klar wird: *Das Ding spielt in der Gegenwart*. Autorin Rona Walter schreibt nach eigener Aussage bewusst im Stil der Gothic Novel, was hier aber durch das letztendlich aktuelle Umfeld, eine Portion Erotik und den zeitgemäßen Humor modernisiert wird.

Diesem ist es auch zu verdanken, dass in dem Roman nicht die klassische Gruselstimmung aufkommt, die durch das Cover suggeriert wird, doch das war auch nicht das Ziel der Autorin. Rona Walter wollte keine ausgetüftelte Gruselgeschichte schreiben, sondern stellt ihre Protagonisten und deren Entwicklung in den Vordergrund. Und dies ist sogar innerhalb dieses ungewöhnlichen Sujets mehr als gut gelungen. Am Rande hat Rona Walter, die sich selbst passenderweise gerne im Gothic-Look ablichten lässt, noch eine Liebeserklärung an Hamburg und die Schwarze Szene der Hansestadt in ihren Roman eingebaut.

Bei aller Sympathie für die Autorin und ihren erfrischenden Stil muss doch auch erwähnt werden, dass die Story stellenweise arg holpert und man des Öfteren den roten Faden, der sich um die Machenschaften der drei ominösen Todesherrscher spannen sollte, verliert. Doch darüber tröstet schon alleine das unterhaltsame Zusammenspiel der beiden Bestatter hinweg.

Für das superbe Covermotiv des Buches, das eigentlich nur aus den Farben Türkis und Schwarz besteht, ist Grafiker Timo Kümmel verantwortlich. Ebenfalls ist der Titelschriftzug und das Verlagslogo brillant in das Motiv eingegossen. Das Taschenbuch macht mit dem stabilen Klappcover und der festen Leimung einen hochwertigen Eindruck. Auch Satz und Druck tragen zum einwandfreien Erscheinungsbild bei. Eine mustergültige Veröffentlichung des noch jungen Luzifer Verlags Steffen Janssen.

Auch wenn der Roman stellenweise etwas im Leerlauf fährt, macht „Kaltgeschminkt“ einfach Spaß. Rona Walter hat ihre Figuren im Griff und besticht mit einem frischen, gewissenhaften Schreibstil und angenehm schwarzem Humor. (EH)

Mehr Mystery/Horror unter Comic & Cartoon, Manga & Light-Novel.

Krimi/Thriller



Maxime Alexandre (Regie & Drehbuch)

Christopher Roth – Der Killer in dir!

Christopher Roth, Italien/Belgien, 2010

MIG Filmgroup im Vertrieb vom Lighthouse Home Entertainment, Hamburg, 03/2012

1 DVD im Amaray-Case, Thriller, Horror, EAN 4250128408462, Laufzeit: ca. 88 Min., gesehen 03/2013 für EUR 12,99

Bildformat: 2,35 : 1 (anamorph 16 : 9)

Ton & Sprache: Deutsch (Dolby Digital 5.1), Englisch (Dolby Digital 5.1), Deutsch (Dolby Digital 2.0), Untertitel: Deutsch

Altersfreigabe/FSK: 18

Darsteller: Joaquim de Almeida, Anna Galiena, Jessica Bonanni, Ben Gazzara, Francesco Guzzo, Inigo Placido, Nathalie Rapti Gomez
Musik von Claude Samard
Titelgestaltung von N. N.
www.christopheroth-movie.com
www.mig-filmgroup.de
www.lighthouse-kq.com
www.maxime-alexandre.com

Nach dem Erscheinen seines neusten Romans wirft die Presse dem Thriller-Autor Christopher Roth vor, ständig die immer gleiche Geschichte zu Papier zu bringen. Anlass für ihn, ernsthaft über einen Genre- und Stilwechsel nachzudenken. Sein Agent überredet ihn, sich fernab vom alltäglichen Trubel eine Auszeit zu nehmen, was Roth und seine Frau Catherine in die italienische Region Umbrien führt.

Just geschehen dort einige grausame Morde, die in ihrer Brutalität – der Täter rammt seinen Opfern von innen heraus Wildschweinzähne durch die Wangen - direkt aus Roths Büchern stammen könnten. Haben seine Geschichten Roth eingeholt, oder hat er selbst den schmalen Grat geistiger Unversehrtheit überschritten, der ihn (noch) von seinen Figuren unterscheidet?

Die italienisch-belgische Koproduktion „Christopher Roth“ gefällt – nach einer extrem kurzen Exposition - zunächst durch den Kontrast von mediterranen Urlaubsbildern und den brutalen Morden, die plötzlich dort geschehen. Der zweite große Pluspunkt ist die formal ungewöhnliche Präsentation. Regisseur Maxime Alexandre bietet gleich mehrere Spielereien, ohne dass das Ganze zu experimentell wird.

So fungiert Roth, der selbst befürchtet, die Grenze zwischen Realität und Fiktion überschritten zu haben, in einigen Szenen als Off-Erzähler. Eine monochrom gehaltene Szene, in der erst der Tatort polizeilich untersucht wird, wird nicht nur in Zeitlupe, sondern auch noch im Rückwärtslauf gezeigt. Schöne Spielereien, die den Film interessant machen, aber nicht überfrachten und die, zugegeben, recht konventionelle Thriller-Handlung etwas aufwerten.

Im weiteren Verlauf traut sich Alexandre sogar ein Experiment zu, an dem sich auch Hitchcock – mit unzufriedenem Ergebnis - versucht hat. Er zeigt einen Mord, der – wie man später feststellen muss – nur im Kopf eines Protagonisten stattgefunden hat. Dass man sich eigentlich nie sicher sein kann, ob die gezeigten Szenen auch tatsächlich in der filmischen Realität geschehen, sorgt dabei für eine andauernde unterschwellige Unsicherheit und Spannung. Im Zusammenspiel mit dem südeuropäischen Setting gefällt „Christopher Roth“ soweit also sogar außergewöhnlich gut – sofern man für einige formale Experimente offen ist.

Das positive Tüpfelchen auf dem I ist die stimmungsvolle elektronische Klanguntermalung, bei der man zwar nicht von Musik sprechen kann, die aber die Bilder exzellent unterstützt.

Leider bricht das schöne Kartenhaus, das Maxime Alexandre (als Regisseur und Drehbuchautor) im zu lang geratenen Finale schildert, welches in ein unoriginelles und unübersichtliches Terrorszenario mündet, komplett zusammen.

Der gebürtige Portugiese Joaquim de Almeida gibt hier sympathisch und überzeugend den Titel-„Helden“ „Christopher Roth“. Schade eigentlich, dass er nicht öfter zu sehen ist. De Almeida, der schon seit den 1980ern aktiv im Film- und TV-Geschäft ist, pendelt für seine Arbeit zwischen den USA („Fast & Furious 5“, „Auf brennender Erde“) - wo er auch oft als Seriengaststar zu sehen ist (z. B. in „CSI: Miami“, „The Mentalist“, „24“) - und dem europäischen Kino. Auch der ansonsten recht überschaubare Cast gibt sich keine Schwächen und funktioniert gut. Altstar Ben Gazzara („Anatomie eines Mordes“) ist kurz als Roths Agent zu sehen.

Der belgische Regisseur und Drehbuchautor Maxime Alexandre (in einigen Ländern unter dem Pseudonym Max Sender) scheint zunächst relativ unbekannt, war aber als Kameramann – u. a. für Alexandre Aja („High Tension“, „The Hills Have Eyes“, „Maniac“) - maßgeblich am Look einiger der erfolgreicherer Horror-Filme der letzten Jahre beteiligt (u. a. „The Crazies“, „Silent Hill: Revelation“).

Formal außergewöhnlicher Euro-Psychotriller, mit starkem Auftakt, dem am Ende zu schnell die Luft ausgeht! (EH)



Conor Allyn (Regie & Drehbuch), Rob Allyn (Drehbuch)

Java Heat – Insel der Entscheidung

Java Heat, USA, 2012

Sunfilm Home Entertainment/Tiberius Film, München, 11. April 2013

1 DVD im Amaray-Case, Action, Thriller, EAN 4041658227698, Laufzeit: ca. 101 Min., EUR 12,90

Bildformat: 16 : 9, 1 : 2,35

Ton & Sprache: Deutsch (DTS, DD 5.1), Englisch (DD 5.1), Untertitel: Deutsch

Altersfreigabe/FSK 16

Darsteller: Mickey Rourke, Kellan Lutz, Ario Bayu

Musik von Justin Caine Burnett

Titelgestaltung von N. N.

www.sunfilm.de

www.tiberiusfilm.de

FBI-Agent Jake Travers (Kellan Lutz) weilt Undercover als Kunststudent in Südostasien, um dort dem Drahtzieher einiger Terroranschläge auf die Spur zu kommen. Nach einem Anschlag auf die Prinzessin des Landes, bei dem Travers zugegen war, gerät dieser ins Visier der örtlichen Beamten. Nachdem er dem Polizeichef Hashim (Ario Bayu) das Leben gerettet hat, machen sich beide gemeinsam auf die Jagd nach dem Kunsthändler Malik (Mikey Rourke), den sie hinter den Anschlägen vermuten. Doch dieser hat seine Verfolger bereits ausgemacht und die Jagd auf sie eröffnet.

„Java Heat“ bietet genau das, was er auf den ersten Blick verspricht: kernige B-Action vor exotischer Kulisse (gedreht wurde tatsächlich auf Java) mit Anleihen am Buddy-Movie.

Hat man erst einmal spitzgekrigelt, dass Travers undercover als Agent unterwegs ist – anfänglich tritt er als Student auf –, entwickelt sich „Java Heat“ geradlinig, kurzweilig und ohne beschwerenden Tiefgang auf einen klassischen Showdown zu. Als Zuschauer verfolgt man, wie sich Travers und Hashim nach anfänglichen Differenzen zusammenraufen, um Malik gemeinsam die Hölle heiß zu machen. Doch dieser weiß sich zu wehren und pulverisiert unter anderem schon mal mit einem Raketenwerfer ein Hotelzimmer.

Auf eine aufgesetzte Romanze hat man dankenswerter Weise verzichtet. Für die Prise Erotik sorgt ein Prostituiertenring, über den die Ermittler schließlich an Malik herankommen.

Regisseur Connor Allyn ist der Sohn von Filmproduzent Rob Allyn, dessen Gesellschaft Margate House Films in Indonesien, Thailand, Indien und China tätig ist. Unter anderem war Connor Allyn für den Film „Inglorious Indonesian Bastards“ (dt. bei Schröder Media) verantwortlich. Allyn hat „Java Heat“ mit Blick aufs Wesentliche und ohne unnötigen Füllstoff umgesetzt.

Erwähnenswert ist auch die Musik von Justin Caine Burnett, die mit folkloristischen Elementen spielt und dem Film einige Male noch einen kräftigen Temposchub gibt.

Hauptdarsteller Kellan Lutz („Krieg der Götter“, demnächst „Tarzan“) zehrt natürlich von seinem aktuellen „Twilight“-Ruhm; im Rahmen des Anspruchs funktioniert er in der Rolle, setzt aber darstellerisch keine Akzente.

Auch der inzwischen zum Kultstar avancierte Mikey Rourke (mit absolut verbotener Frisur) bleibt – wie meistens - austauschbar.

Richtig gut gefällt dagegen Ario Bayu als charismatischer und überlegter Polizeichef Hashim. Mit Bayu hat es bisher leider nur „Macabre“ nach Deutschland geschafft.

„Java Heat“ ist ebenfalls als Blu-Ray, 3D Blu-Ray und als limitierte Steelbook-Auflage erhältlich.

„Java Heat“ ist ein anspruchsloser und ballastfreier, aber in diesem Rahmen sehenswerter B-Kracher vor exotischer Kulisse. (EH)



Aharon Keshales, Navot Papushado (Regie)

Rabies – A Big Slasher Massacre

Kalevet, Israel, 2010

KSM, Wiesbaden, 18.02.2013

*1 DVD, Thriller, Horror, EAN 4260318080866, Laufzeit: ca. 89 Min.,
gesehen 02/2013 für 9,99 EUR*

Bildformat: Region 2, 16 : 9, 1,85 : 1

Tonformat: Deutsch (Dolby Digital 5.1), Hebräisch (Dolby Digital 5.1),

Untertitel: Deutsch

Altersfreigabe/FSK 18

*Darsteller: Lior Ashkenazi, Danny Geva, Ania Bukstein, Menashe Noy,
Ran Danker, Henry David, Ofer Shechter, Liat Harley, Yael Grobglas*

Musik von Haim Frank Ilfman

Titelgestaltung von N. N.

www.ksmfilm.de

Tali und Ofer sind nicht nur Geschwister, sondern auch ein Liebespaar und deswegen von zu Hause ausgerissen. Im Wald landet Tali in der Falle eines Killers, und Ofer macht sich auf, um Hilfe zu holen. Dabei trifft er auf vier Teens, die sich auf dem Weg zu einem Tennismatch im Wald verfahren haben. Die beiden Jungen bieten ihre Hilfe an, rufen die Polizei und verschwinden mit Ofer, um Tali zu befreien, die inzwischen allerdings vom Killer aus der Falle abgeholt wurde. Die eintreffenden Polizisten erweisen sich nicht gerade als Freund und Helfer; während einer am Telefon seine kriselnde Beziehung zu retten versucht, besinnt sich der zweite auf seine Macht als Uniformträger und unterzieht die beiden Mädchen (die in ihren Outfits gar nichts verstecken könnten) einer eingehenden Leibesvisitation. Derweil hat der Killer eine unliebsame Begegnung mit einem Jäger, dem es gelingt, die bewusstlose Tali in Sicherheit zu bringen.

Klingt alles reichlich verworren und irgendwie so gar nicht nach einem Survival-Slasher, den man nach den ersten Filmminuten erwartet. Und tatsächlich funktioniert das angedeutete altbekannte Eröffnungsszenario lediglich als McGuffin für eine äußerst ungewöhnliche Survival-Shocker-Variante. Denn die größte und bisweilen tödliche Gefahr geht hier nicht von einem Unbekannten, sondern vom besten Freund, dem Auge des Gesetzes, und vom vermeintlich Verbündeten aus. Dabei ist die Story dergestalt aufgebaut, dass zunächst die Figuren(gruppen) getrennt eingeführt werden, die sich dann in verschiedenen Konstellationen treffen, anschließend auseinander driften und in anderer Besetzung wieder zusammen kommen. Das Ganze ist also derart außergewöhnlich erzählt, dass man durchgehend auf die weitere unvorhersehbare Entwicklung gespannt ist.

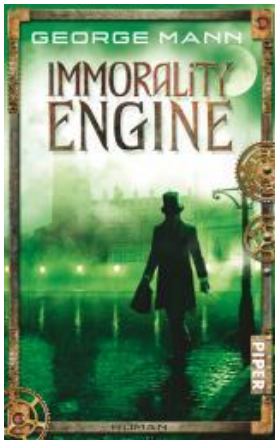
Derweil balanciert der Film über die nahezu komplette Laufzeit auf einem rasierklingenschmalen Pfad zwischen brutaler Ernsthaftigkeit und äußerst schwarzem Humor, ohne je in eine Richtung abzukippen.

„Rabies“ dürfte ein überschaubares Budget gehabt haben, denn der Film spielt fast ausschließlich in einem Wald, was sich jedoch nie negativ auswirkt und die Notwendigkeit schafft, auf anderer Ebene zu überzeugen.

Demgemäß stark haben sich die Regisseure Aharon Keshales und Navot Papushado inszenatorisch ins Zeug gelegt. So überrascht „Rabies“ mit optisch teilweise brillant komponierten Szenen (Stichwort: Vorschlaghammer), überhaupt sehr guter Kamera-Arbeit und pointiertem Schnitt.

Auch die SchauspielerInnen wissen auf ganzer Ebene in ihren Rollen zu überzeugen und bieten – und auch das ist gewiss dem Spiel mit den Slasher-Konventionen zu verdanken – was fürs Auge für Männlein und Weiblein.

Im Ganzen erweist sich dieser erste Slasher aus Israel als unvorhersehbares, brillant durchdachtes und optisch (im Rahmen der Möglichkeiten) ausgefeiltes Spiel mit Genre-Konventionen, ohne je komplett in Humor oder Slapstick abzukippen. (EH)



George Mann
Immorality Engine
Newbury & Hobbes 3

Immorality Engine, GB, 2011

Piper Verlag, München, 09/2012

PB mit Klappbroschur, Steampunk, Mystery-Thriller, 978-3-492-70275-1, 448/1699

Aus dem Englischen von Jürgen Langowski

Titelgestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung einer Illustration von Bao Pham

www.piper.de

www.piper-fantasy.de

<http://georgemann.wordpress.com>

www.guter-punkt.de

<http://baopahm.cqhub.com>

<http://bao22.blogspot.com>

<http://tienbao.deviantart.com>

Der dritte Fall des Ermittler-Duos der Krone, Sir Maurice Newbury und Veronica Hobbes, bietet wieder ein spannendes Abenteuer. Doch der Band beginnt mit dem Hinweis, dass die Trilogie nun vollständig sei, und man denkt gleich: *Oh, nein ...! Etwa nur drei Fälle des Duos, von dem man noch viel mehr lesen möchte?!*

Der Opener des Romans ist die Beerdigung von Amelia Hobbes, Veronicas Schwester, bei der nur Veronica, Sir Charles Bainbridge, Chief Inspektor von Scotland Yard, wie Newbury ein Agent der Krone und dessen Freund, sowie Newbury selbst anwesend sind.

Die Handlung schwenkt dann sieben Tagen zurück, beginnt damit, dass Veronica Hobbes ihren Chef Newbury sucht, der in der letzten Zeit übergebürlich des Opiums gefrönt hat. In ‚Johnny Chang’s Tearoom‘, einer Opiumhöhle, finden sie und Bainbridge ihn schließlich – in einem sehr desolaten Zustand. Veronica, die Newbury liebt, versucht, ihn von der Sucht zu befreien.

Als Erstes fahren die drei ins Leichenschauhaus zu der Leiche von Edwin Sykes, der seit mindestens zwei Tagen tot ist und einer der berühmtesten Einbrecher Londons war. In der Nacht zuvor gab es einen Einbruch, der Sykes’ Handschrift trägt, da war dieser aber schon tot. Die drei beschließen, der mysteriösen Sache nachzugehen.

Veronica Hobbes macht in Newburys Wohnung eine schreckliche Entdeckung: eine konservierte Hand mit einem Pentagramm auf der Haut und anderen okkulten Symbolen (auch in der Handfläche). Newbury gibt an, dass es eines seiner ‚Experimente‘ sei, schweigt sich aber ansonsten aus. Dann schlägt er Veronica vor, ihre kranke und hellseherisch veranlagte Schwester in der Klinik zu besuchen, da er befürchtet, dass ihnen etwas Schreckliches bevorsteht, und er hofft, dass Amelia ihnen helfen kann.

Veronica, Newbury und Bainbridge nehmen ein Juweliengeschäft, in dem eingebrochen wurde, in Augenschein. Der Dieb hat sich, wie die Spuren ergeben, mittels einer ‚mechanischen Spinne‘ Einlass verschafft. Ein System, das man Sykes zugeordnet hatte, aber der lag zu der Zeit schon im Leichenschauhaus! Dennoch deuten die Spuren – insbesondere Fußabdrücke – auf die Schuhgröße 9 hin. Sykes Schuhgröße! Wie passt das alles zusammen? Haben sie vielleicht stets den falschen Mann verdächtigt? War Sykes nicht der Seriendieb?

Dr. Lucian Fabian, der auch Amelia behandelt, wird zu Queen Victoria gerufen, die er als halb mechanischen Mensch am Leben hält (halb Mensch/halb mechanisches Lebenserhaltungssystem, selbst ihr Herz ist mechanisch – von Dr. Fabian gebaut). Doch die Monarchin zeigt sich gegenüber ihrem Lebensretter immer undankbarer. Tatsächlich hat Fabian in ihrem System einen Schalter eingebaut, mit dessen Betätigung er das Leben der Queen beenden kann. Der Arzt testet in ihrem Auftrag eine bestimmte Maschine an Amelia aus und soll auf Befehl der Queen in sieben Tagen Ergebnisse bringen – selbst wenn das Experiment Amelia das Leben kostet.

Veronica, Newbury und Brainbridge suchen derweil das Packworth House auf, in dem die Vereinigung ‚Bastion Society‘ logiert, von der Sykes eine Visitenkarte bei sich trug. Sir Enoch Graves, Präsident der hermetischen Loge, deren Mitglieder sich als ‚Ritter des Empires‘ ansehen, weiß weitaus mehr, als er den dreien offenbart. Immer mehr verdichtet sich der Verdacht, dass

Sykes sowohl im Leichenschauhaus als auch im Club (auf einer Party) war – zeitgleich. Aber wie ist das möglich?

Wenig später werden Veronica und Newbury in Veronicas Wohnung von einer dieser mechanischen Spinnen angegriffen – eindeutig ein Mordversuch an Veronica, denn das sich Newbury dort zur gleichen Zeit aufhielt, konnte niemand wissen. Doch wer will die junge Frau aus dem Weg schaffen? Für wen ist sie eine Gefahr?

Zeitgleich mit dem Mordversuch geschieht ein weiterer Überfall und Mord – somit gehen Veronica und Newbury davon aus, dass sie es mit einer ‚Gilde von Schmuckdieben‘ zu tun haben. Als sie zum Tatort fahren, erwartet sie die nächste Überraschung: Der Tote, den sie vorfinden, ist Edward Sykes bzw. ein völlig identischer Doppelgänger des bereits toten Sykes. Newbury erkennt, dass eine dieser Leichen eine Kopie ist – finstere Mächte sind somit am Werk! Und nun kommt die Frage auf: Wie viele Kopien von Sykes gibt es, und wie wurden sie ‚geschaffen‘? Ab dann spitzen sich die Ereignisse immer mehr zu, als auch noch ein Mordanschlag auf die Queen verübt wird

Ein anderer Aspekt der Handlung sind die wachsenden Gefühle zwischen Veronica und Newbury, aber auch Newburys Misstrauen Veronica gegenüber, weil er weiß, dass sie eine Agentin der Queen ist, was sie ihm verheimlicht. Veronica und Newbury finden heraus, dass Dr. Fabian früher eine Verbindung zur ‚Bastion Society‘ hatte, bis es zu einem Streit kam.

Als Veronica ihre Schwester in der Klinik besuchen will, macht sie dort eine schockierende Entdeckung. In einem Raum findet sie mindestens zwanzig Kopien ihrer Schwester Amelia ..., aber nicht nur dort, auch als sie mit Newbury der ‚Bastion Society‘ einen erneuten Besuch abstattet, machen sie dort in den dunklen Katakomben aufwühlende Entdeckungen. Bei ihren weiteren Überlegungen kommen Newbury und Veronica zu der Erkenntnis, dass die Queen ihre Hände mit im Spiel hat – und auch die ‚Bastion Society‘ mit ihren okkulten Philosophien

Die Handlung ist wie bei den beiden Vorgängerbänden souverän und sehr unterhaltend geschrieben, wengleich eine Steigerung in Teil 3 erfolgte, der dann auch noch im Finale mit einem Überraschungsmoment aufwartet. Gerade die Steampunk-Elemente sind wunderbar umgesetzt, und auch die Charaktere werden immer mehrdimensionaler, so dass man noch größere Lust verspürt, weitere Abenteuer dieses Duos zu lesen.

Die Aufmachung des Bandes ist wieder ohne Fehl und Tadel und liebevoll gestaltet. Damit ist alles in sich stimmig und verweist so manchen Konkurrenzband in die hinteren Reihen.

„Immortality Engine“ ist ein weiteres turbulentes Steampunk-Abenteuer von „Newbury & Hobbes“, das Lust auf mehr macht. Absolut empfehlenswert! (AB)



Gisa Pauly

Küstennebel

Mamma Carlotta 5

Piper Verlag, München, 05/2012

PB, Sylt-Krimi, 9783-492-26473-0, 400/999

Titelgestaltung von N. N.

www.piper.de

www.gisa-pauly.de

Mamma Carlotta ist wieder einmal zu Besuch auf Sylt bei Erik Wolf, seines Zeichens Kommissar und Schwiegersohn der toughen Italienerin – was lärm- und unruhetechnisch nicht gerade Wolfs Wohlwollen findet. Zumal gleich noch zwei weitere Gäste mit bei ihm Quartier bezogen haben:

Mamma Carlottas Neffe Tizio (sieht blendend aus) und seine bildhübsche Freundin Luana (halb Italienerin, halb Deutsche), die aber außer Shoppen und Schönheitsprogramm nichts in ihrem Repertoire zu haben scheint. Was Mamma Carlotta natürlich sofort ein Dorn im Auge ist. Ebenso dass Luana nichts über sich, ihre verstorbene Mutter und ihre Familie erzählt.

Aber auch Erik Wolf hat seine liebe Last mit den Gästen, denn für ihn treffen wieder einmal die wortkargen Sylter Charaktere und das südländische Temperament aufeinander. Und somit ist der Leser gleich mitten drin in einer turbulenten Familie, in der es niemals langweilig wird. Auch dieses

Mal nicht. Mit von der Partie sind natürlich in diesem Roman wieder Mamma Carlottas ‚heimliche Freunde‘ aus Sylt: Strandwächter Fietje Tiensch und Tove Griess, Wirt einer Imbissstube.

Wolf bemerkt schon kurz nach Einzug seiner Gäste einen südländischen Typ mitte Fünfzig, der sein Haus beobachtet, und macht noch eine sonderbare Entdeckung: Fietje geht die Straße an seinem Haus entlang und scheint sich vor einem bestimmten Mann zu verstecken.

Mamma Carlotta hingegen hat andere Dinge in ihrem Fokus. Sie spricht mit Tizio über dessen Freundin Luana und sagt ihm auf den Kopf zu, dass sie nicht die Richtige für ihn sei und dass niemand Genaueres über sie und ihre Familie wisse. Als ihr Neffe sehr vehement darauf reagiert, zeigt sich Mamma Carlotta von einer neuen Seite: nämlich eingeschüchtert, wenn auch nicht lange, alles andere sähe ihr auch nicht ähnlich! Sie nimmt sich vor, nun erst recht ein Auge auf Luana zu haben. So belauscht sie ein Gespräch zwischen Tizio und Luana, dass die beiden aus Venedig ‚fliehen‘ mussten und bis zum 14. August mit was auch immer warten müssten. Mamma Carlotta wittert sofort Mord und Totschlag!

Dann findet Erik Wolf in einer alten Scheune den gemieteten Lamborghini von Franco Neuhaus, bei dem es sich um einen römischen Privatdetektiv handelt und darüber hinaus den Mann, der das Haus von Erik Wolf beobachtet hatte - und wenig später dessen Leiche! Die letzte Nachricht auf dem Anrufbeantworter des Handys des Toten ist von einem Richard Hermes, wohl seinem Auftraggeber. Bei dem wollen Wolf und sein Assistent Sören Kretschmer ansetzen. Hermes zeigt sich aber merklich zugeknöpft.

Doch der Fall nimmt eine Wende, als ein gewisser Manuel di Vago aus Italien bei Erik Wolf anruft und erzählt, dass Richard Hermes den Toten losgeschickt hatte, um 500.000 Euro Lösegeld zu übergeben, weil seine Tochter, Verena Hermes, entführt worden ist. Doch warum wurde Franco Neuhaus dann ermordet? Und was hat es mit dem Kettchen auf sich, das Mamma Carlotta in Tizios Hosentasche findet, auf dem „*In Liebe – V.*“ steht? Beträgt er Luana bereits? Letzteres müsste Mamma Carlotta, der Luana ja ein Dorn im Auge ist, eigentlich erfreuen, tut es aber nicht, da es ein schlechtes Licht auf Tizio wirft, somit auf ‚la familia‘.

Erik Wolf und Sören recherchieren zuerst über Richard Hermes und finden heraus, dass dieser schwerreich ist, sein Privatleben völlig abschottet, von seiner Tochter ist nicht mal ein Foto aufzutreiben – und da dämmert es dem Leser schon das erste Mal. Manuel di Vago hingegen ist von uraltem Adel und seine Familie lebt auf einem schlossähnlichen Besitz, hat aber finanzielle Probleme. Verena Hermes und Luigi di Vago, Manuel di Vagos Sohn, sollen heiraten. Luigi besitzt zwei Restaurants. Eines davon heißt „Nebbia Costiera – Küstennebel“, titelgebend zum Roman, und Tizio arbeitet dort.

Somit verzahnt sich die Story immer mehr, wird aber auch immer verwirrender, was den Spannungsbogen erhöht.

Mamma Carlottas Besuch auf Sylt neigt sich derweil seinem Ende zu, und sie fährt mit Tizio und ihren beiden Enkeln zu einer Familienfeier nach Italien. Erik Wolf, von dem eigentlich erwartet wurde, dass er sie alle begleitet, kann sich aufgrund des Falles erst einmal erfolgreich drücken. Womit er nicht rechnet, ist, dass Luana Tizio nicht begleitet, sondern bei Erik Wolf auf Sylt bleiben will. Doch Letzterer muss schon sehr bald aus dienstlichen Gründen, weil sich der Fall immer mehr nach Italien in Mamma Carlottas Dorf verlagert, nach Umbrien nachreisen. Somit nimmt Mamma Carlotta den Leser endlich an die Hand und entführt ihn in ihre Welt – und dort hagelt es Überraschungen und Tote.

Und es gibt viele Fragen, die Antworten fordern. Allen voran: Was hat es mit der Erbschaft auf sich, die Fietje plötzlich ins Haus steht? Was ist mit Luanas Familie, welche Geheimnisse hat Tizios Freundin, aber auch er selbst? Und was hat es damit auf sich, dass ausgerechnet Fietje, mit Tove im Schlepptau, in Umbrien auftauchen? Was steckt wirklich hinter der Entführung von Verena Hermes? Und was geht im Hause di Vago vor sich?

Wie immer geht es turbulent in Mamma Carlottas Nähe zu; sie ist und bleibt der italienische Wirbelwind, die mit ihrer mütterlichen Wärme aber auch ihrer lebenswerten ‚Andersartigkeit‘ Erik Wolfs Leben auf den Kopf stellt. Aber der Leser weiß längst, dass der wortkarge Kommissar das bitter nötig hat.

Gisa Paulys Humor ist dabei sehr ‚nah‘ am Leser, da sie die kleinen Vorurteile der Menschen aufs Korn nimmt und sie augenzwinkernd ad absurdum führt, besonders in der Person von Mamma Carlotta, und das auf sehr liebevolle Weise zu ihrer geschaffenen italienischen „Miss Marple“.

Wenn Mamma Carlotta ‚ermittelt‘, wird es spannend, es bleibt aber auch kein Auge trocken. Es sind die Menschen in Gisa Paulys Krimis, die unter die Haut gehen, die erheitern, erzürnen, rühren ... mit ihren vermeintlich kleinen Dingen des Alltags und des Lebens schlechthin – mit ihren Wünschen, Hoffnungen, Lieben und Kümernissen, aber auch mit ihren seelischen Abgründen. Genau deshalb will man mehr von „Mamma Carlotta“ lesen. Und wieder stellt man abschließend fest: Das wäre guter Fernsehstoff für eine Serie!
Auch die Aufmachung des Titels ist ohne Fehl und Tadel. Da stimmt wieder einmal alles.

„Küstennebel“ ist ein turbulenter und spannender, aber auch humoriger „Mamma Carlotta“-Krimi – absolut empfehlenswert! (AB)

Mehr Krimi/Thriller unter Comic & Cartoon, Manga & Light-Novel.

Sekundärliteratur



Toshihiro Kuze (Hrsg.)

Verwandle dich in deinen Lieblingscharakter

How to Cosplay 1

*How to Cosplay, CosNote 2, Transform yourself into your favourite character, Wig recipes and Color Contact Lens Laboratory, Japan, 2008
Carlsen Manga, Hamburg, 03/2013*

Vollfarbiges PB, Sekundärliteratur, Sachbuch, Manga/Anime, Cosplay, Kostümgestaltung/Handarbeit, 978-3-551-75563-6, 140/1990

Aus dem Japanischen von Nadja Stutterheim

Titelgestaltung von Sonnenfisch Production, Laure Bartels

Fotos von Izumi Saito, Yoshi Nemoto

Zeichnungen von Tamami Myo

www.carlsenmanga.de

Erst kamen die Mangas und Animes aus Japan, dann das Sammeln und Basteln von allerlei Collectibles - schließlich auch das Hobby namens Cosplay: Costume Play. So mancher Fan würde gern in die Rolle seines Lieblingscharakters schlüpfen, sei es an Fasching, auf einer Kostüm-Party, einem Manga-Con oder sonst einer Gelegenheit. Aber wie bekommt man ein tolles, unverwechselbares Outfit hin?

Freilich gibt es das eine oder andere Kostüm einer populären Figur irgendwo zu kaufen, doch i. d. R. muss der Fan kreativ werden, sich sein Outfit selbst schneiden, die dazu gehörenden Accessoires basteln, das Make-up improvisieren usw. usf.

Auf einige nützliche Artikel, die der Fachhandel bietet, geht der vorliegende Band näher ein: auf Perücken und wie man sie stylt, auf die Nutzung spezieller Kontaktlinsen, das Auftragen des passenden Make-ups und Extras wie das Modellieren spitzer Ohren und das Anfertigen eines Dreizacks.

Das ist zwar nur ein kleiner Bereich, doch findet man so manche nützlichen Tipps, denn Perücke ist nicht gleich Perücke, Kontaktlinse nicht gleich Kontaktlinse, spitze Ohren und Dreizacke bekommt man nicht im Discounter um die Ecke. In Wort und Bild (Foto und Zeichnung) werden die unterschiedlichen Produkte vorgestellt, ferner wird erklärt, wie man beispielsweise Perücken in die gewünschte Form schneidet, Extensions einfügt und komplizierte Frisuren steckt.

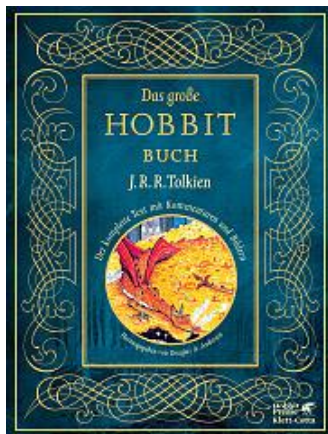
Es gibt zwar ausführliche Informationen zu den von den Models verwendeten Produkten, insbesondere zum Make-up, aber die Bezugsquellen sind dann doch eher mager und im Ausland befindlich, setzen zudem oft voraus, dass der Besteller Besitzer einer Kreditkarte ist – was wohl in Deutschland bei jüngeren Fans kaum der Fall sein dürfte. Schade! Ein Verzeichnis einheimischer (Online-) Shops wäre ideal gewesen.

Nicht zu vergessen: Der Spaß ist nicht billig. Man sollte daher einiges Geschick mitbringen, bevor man eine Perücke vermurkst, für die Mama mit ihrer Kreditkarte den Produktpreis, den Versand und den Zoll bezahlen musste ... Eine Perücke aus Japan à 5.000 Yen kostet nach aktuellem Kurs ca. EUR 40,- zuzüglich Versand und Zoll, so dass man schnell auf über EUR 60,- kommt ... Und das verschnippeln?! Man findet auch bei diversen deutschen Online-Versandhändlern Produkte, die günstiger in der Anschaffung, aber zum Vermurksen immer noch zu teuer sind. Man sollte wirklich wissen, was man tut, wenn man selbst Hand anlegen will/muss.

Als Vorlage für die hier vorgestellten Kostüme dienen Charaktere aus bekannten Anime-Serien wie „Sengoku Basara“, „Lucky Star“, „Code Geass“. Es finden sich darüber hinaus aber noch zahlreiche inspirierende Fotos von Fans, die andere Figuren verkörpern. Wenn auch hier die eigenen Lieblinge nicht dabei sein sollten, dann wird man im Internet fündig, denn die japanischen Fans stellen gern Cosplay-Fotos in ihre Blogs und auf ihre Homepages.

Natürlich liefert „How to Cosplay“ keine komplette Anleitung für die Herstellung eines vollständigen Kostüms. Stattdessen werden Beispiele gebracht, welche Ideen andere Fans realisiert haben, und ausführliche Anleitungen gegeben, wie man Perücken und Kontaktlinsen einsetzt. Ob man sich als Cosplayer davon gut informiert fühlt, muss jeder selbst entscheiden, denn es sind ja bloß Teilbereiche.

Die Fotos und Abbildungen sind farbenprächtig und ansprechend und wecken gewiss in vielen Lesern die Lust, sich auch in einen Manga-Charakter zu verwandeln. (IS)



J. R. R. Tolkien, Douglas A. Anderson (Hrsg.)

Das große Hobbit-Buch

The Hobbit, GB, 1937, überarbeitete und erweiterte Ausgaben 2003

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger GmbH, Stuttgart, 04/2012

HC mit Schutzumschlag und Lesebändchen, Schrift in Schwarz (Roman) und Blau (Anmerkungen), teils in Englisch, Sekundärband, Kinderbuch mit großem Sekundärteil für Erwachsene, Fantasy, 978-3-608-93714-5, 418/2995

Roman aus dem Englischen von Wolfgang Krege, durchgesehen und ergänzt von Joachim Kalka, Anmerkungen aus dem Englischen von Lisa Kuppler

Titelgestaltung von Ingo Offermann nach einem Entwurf von Birgit Gitschier unter Verwendung der Illustration „Unterhaltung mit Smaug“

von J. R. R. Tolkien

Illustrationen (16 Farbseiten) und Fotos im Innenteil © The J. R. R. Tolkien Copyright Trust und The J. R. R. Tolkien Estate Limited sowie aus verschiedenen Quellen

www.klett-cotta.de

www.hobbitpresse.de

Es gibt kaum einen Fantasy-Fan, der nicht die Hauptwerke von J. R. R. Tolkien, darunter „Der kleine Hobbit“, gelesen oder wenigstens die Filme gesehen hat. Nach der erfolgreichen Verfilmung von „Der Herr der Ringe“ war schließlich auch die Vorgeschichte an der Reihe, von der ein erster Teil bereits in den Kinos zu sehen war.

Das lieferte den Verlagen einen Grund, das populäre Kinderbuch neu aufzulegen, Sonderbände zum Film und auch „Das große Hobbit-Buch“ anzubieten – versehen mit dem ursprünglichen Text in deutscher Übersetzung und sehr vielen Kommentaren, die verraten, welche Änderungen in den Jahren vorgenommen wurden, woher der Autor die Ideen nahm, welche Bezüge er knüpfte u. v. m. Natürlich wird auch seine Biografie nicht vergessen.

Zur Erinnerung:

In Bilbo Beutlins Haus fällt eine Gruppe Zwerge ein, die den Hobbit für einen Meisterdieb halten – ein Streich, den ihm der Zauberer Gandalf gespielt hat. Ein kleiner Funke Abenteuerlust veranlasst Bilbo, die Zwerge zu begleiten, die dem Drachen Smaug seinen Schatz, den sie als ihr Eigentum beanspruchen, stehlen wollen. Bis sie ihr Ziel erreichen, machen sie eine Menge durch. Bilbo

wächst über sich hinaus und findet einen Ring, der ihn unsichtbar macht – aber das ist wieder eine andere Geschichte ...

Möchte man die Fantasy-Erzählung in einem Zug lesen, ist man zweifellos mit einer Taschenbuch-Ausgabe ohne Sekundärteil besser beraten.

Der vorliegende Band stellt zwar die Geschichte in den Mittelpunkt, doch der Schwerpunkt liegt auf den Hintergrundinformationen, die ausschließlich für erwachsene Leser und Fans interessant sind. Selbst wenn man dachte, so manches über den Autor und seine Werke zu wissen, die hier zusammengetragenen Details weisen eine umwerfende Fülle auf, und vieles davon liest man zum ersten Mal. Die kleine, blaue Schrift, der gelegentliche Wechsel zwischen Englisch und Deutsch verlangen vom Leser große Aufmerksamkeit.

Für etwas Auflockerung sorgen kleine SW-Illustrationen aus internationalen „Hobbit“-Büchern, die von verschiedenen Künstlern geschaffen wurden. Auch die 16 Seiten mit Farbbildern wissen zu gefallen.

Im Anhang findet sich „Die Fahrt nach Erebor“, eine Passage, in der aus Gandalfs Perspektive erklärt wird, wie und warum er Bilbo in jenes gefährliche Abenteuer schickte. Damit wird auch die Brücke zum „Herrn der Ringe“ geschlagen. Ferner gibt es einige Anmerkungen zu den erfundenen Sprachen und den Runen; eine Tolkien-Bibliografie und ein Nachwort über den „Hobbit“ in Deutschland setzen den Schlusspunkt.

„Das große Hobbit-Buch“ ist ein äußerst informativer Prachtband für eingefleischte Fans, die mehr über J. R. R. Tolkien, sein Kinderbuch „Der kleine Hobbit“ und das ganze Drumherum erfahren wollen. Der Film wird ausgeklammert, Herausgeber Douglas A Anderson konzentriert sich ganz auf das Buch und seine Geschichte im Laufe der Jahrzehnte.

Besonders schön sind die kleinen Illustrationen, die zeigen, wie sich die verschiedenen Künstler die Protagonisten vorgestellt haben. Die meisten Zeichnungen sind kindgerecht und weit entfernt von den opulenten, farbenprächtigen Fantasien der Brüder Hildebrandt, deren Arbeiten mehr dem „Herrn der Ringe“ gewidmet waren.

Insgesamt ein sehr schön gestaltetes, interessantes Buch für Insider! (IS)

Archäologie & Geschichte/Architektur & Kunst/Reise



Holger Dietrich

Römische Kaiser in Deutschland – Der archäologische Führer

Verlag Philipp von Zabern, Darmstadt/Mainz, 05/2013

PB, Sachbuch, Archäologie & Geschichte, Architektur & Kunst, Reise, 978-3-8053-4603-0, 122/1999

Titelgestaltung von Jutta Schneider, Frankfurt am Main

8 Seiten mit 21 farbigen Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

www.zabern.de

So manche deutsche Stadt verweist, schon aus touristischen Gründen, stolz auf ihre römischen Ursprünge bzw. auf Monumente und Relikte, die verdeutlichen, dass die Römer keltischen Siedlungen zu römischen Lagern und Städten ausbauten: Kempten, Regensburg, Speyer, Worms, Mainz, Trier, Köln usw. Können sie gar noch namhafte Persönlichkeiten, insbesondere Römische Kaiser, vorweisen, die mehr oder minder lange an jenem Ort verweilten, gibt das noch einen Extra-Bonus.

Aber nicht überall, wo man gern einen Kaiser gehabt hätte, kann man belegen, dass er sich tatsächlich dort aufgehalten hat. Einige Ortschaften waren schlicht zu unbedeutend oder befanden sich abseits der bevorzugten Verkehrswege, so dass neben fehlenden Nachweisen auch die Logik gegen den Besuch einer wichtigen Persönlichkeit spricht.

Aus diesem Grund konzentriert sich Holger Dietrich auf die Städte Köln, Mainz und Trier, die zu jener Zeit zu den Machtzentren Roms im keltischen Raum zählten, sowie auf die Region des

Limes im Ostalbkreis – und somit auf gesicherte Fakten, dass sich Tiberius, Drusus, Trajan, Diokletian, Caracalla u. a. persönlich an den genannten Orten mehr oder minder lang der Verteidigung der Reichsgrenze gegen die germanischen Stämme gewidmet haben.

Bevor sich Holger Dietrich dem eigentlichen Thema zuwendet, beschreibt er die geografische Region und die politische Lage. Rom war zu diesem Zeitpunkt nur noch bedingt an einer Expansion nach Nordosten interessiert, denn verheerende Niederlagen (z. B. die Varus-Schlacht) bewogen die Herrscher, der Grenzsicherung den Vorzug zu geben.

Des Weiteren geht er auf das Wissen über die unterworfenen und die weiterhin aggressiven Stämme ein. Da weder die Kelten noch die Germanen über schriftliche Aufzeichnungen aus jener Zeit verfügen, kann man bloß auf römische u. a. Sekundärquellen zurückgreifen, die ein entsprechend einseitiges, politisch eingefärbtes Bild der sogenannten Barbaren liefern. Demnach war es einfacher, die keltischen Stämme, die bereits Ortschaften angelegt und eine gewisse Gesellschaftsstruktur entwickelt hatten, zu romanisieren, als die noch nomadisierenden Germanenstämme in ein System zu zwingen, das diesen völlig fremd war und abgelehnt wurde.

Im Hauptteil widmet sich der Autor Köln, Mainz und Trier, die als römische Provinzhauptstädte teilweise auch über große Legionslager verfügten, sowie dem Limes, der durch in Sichtweite angelegte Kastelle gesichert wurde. Ausführlich und anschaulich werden die Bauwerke und Relikte geschildert, die römischen Ursprungs sind, noch heute das Stadtbild prägen oder bei Ausgrabungen zum Vorschein gekommen sind. Vieles davon wurde, nachdem die Römer dem anhaltenden Druck der Germanen hatten weichen müssen, zerstört, die Überreste abgetragen oder in den Wiederaufbau integriert. Die Funde legen genauso wie die römischen Quellen Zeugnis darüber ab, was sich einst zutrug und welche Persönlichkeit die Bauwerke veranlasste.

Etwa in der Mitte des Buchs findet man zwei Karten, Farbfotos und Abbildungen von bedeutenden Bauten. Am Ende wurde mit einer Zeittafel (58 v. Chr. – 476 n. Chr.), einer Bibliografie und einem Glossar abgerundet.

„Römische Kaiser in Deutschland“ ist ein sehr informativer und interessanter Führer, der es nicht nur Einheimischen erlaubt, ihre Region unter historischen Gesichtspunkten neu kennenzulernen, sondern der auch Auswärtige einlädt, ein Stück Heimat bzw. Deutschland auf etwas andere Weise zu entdecken und auf den Spuren der Römer zu wandeln. (IS)



Thomas F. Klein

Wege zu den Kelten – 100 Reisen in die Vergangenheit: Schätze, Kunst, Kultorte

Verlag Philipp von Zabern, Darmstadt/Mainz, 05/2013

PB, Sachbuch, Archäologie & Geschichte, Architektur & Kunst, Reise, 978-3-8053-4553-8, 240/2499

Titelgestaltung von Erika Dittrich, Friedrichsdorf/Ilka Schmidt, Verlag Philipp von Zabern, Darmstadt

240 farbige Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

www.zabern.de

Die Kelten gehören zu den Völkern, über die bloß wenig bekannt ist, da von ihnen keine schriftlichen Überlieferungen vorliegen und man sich bloß auf die Quellen anderer verlassen kann, die mit Vorsicht zu genießen sind. Seit etwa 50 Jahren konnte die Forschung eine Vielzahl an Erkenntnissen gewinnen, dank überraschender Funde und neuen Untersuchungsmethoden, die so manche frühere Theorie ad absurdum führten.

Lange Zeit setzte man die Kelten mit den Galliern bzw. den linksrheinischen Stämmen gleich, während man die rechtsrheinischen Gebiete den Germanen zuordnete. Inzwischen weiß man, dass die Kelten sich viel weiter nach Südosten ausgebreitet hatten, als zunächst angenommen wurde, und wohl auch eine Vermischung stattgefunden hat. Erwiesen ist außerdem, dass ihre Kultur sehr viel weiter entwickelt war, auch aufgrund der Handelsbeziehungen zu den mediterranen und kleinasiatischen Völkern, als man es den Bewohnern nördlich der Alpen hatte zugestehen wollen.

Noch immer ranken sich viele Rätsel um die Kelten, die einige Zeit nach ihrer Romanisierung urplötzlich verschwanden. „Wege zu den Kelten“ bietet einen kleinen Einblick in den aktuellen Stand der Forschung, weist auf sehenswerte Ortschaften mit keltischen Grabungsstätten und Fundstücken hin, mit einem Schwerpunkt auf Deutschland und unter Berücksichtigung von Österreich, der Schweiz und Frankreich.

Sehr schön ist, dass sich das Buch nach Regionen (z. B. Donau- und Altmühltal, Schwäbische Alb, Mittelrhein und Osteifel) gliedert, so dass man als interessierter Leser vermutlich der heimischen Gegend und den angrenzenden Gebieten bei der Lektüre den Vorrang einräumt, schließlich ist ein Tagestrip an eine sehenswerte Stätte schnell geplant.

Doch auch darüber hinaus lohnt es sich, das Buch aufmerksam zu studieren, da viele reizvolle Ausflugsziele beschrieben werden: schöne Landschaften mit Wällen und Gräbern, malerische Ortschaften mit den Überresten alter Monumente, faszinierende Ausgrabungsstätten und andere Relikte, Ausstellungen in Museen, Keltenlehrpfade zum Wandern usw.

Fast auf jeder Seite findet sich dazu wenigstens eine passende und knapp erklärte Abbildung, die mindestens Kreditkartenformat hat und bis etwa eine halbe Seite belegen kann. In einem blauen Kasten sind einige spezielle Zusatzinformationen zu Anreise, Parkplatz, Unterbringung, Museen (Öffnungszeiten), Lehrpfaden usw. genannt, gemäß zeitgenössischer Ansprüche fast immer mit URL.

Die Texte sind auch für Laien verständlich geschrieben. Das macht deutlich, dass sich „Wege zu den Kelten“ nicht ausschließlich an das Fachpublikum wendet, sondern auch die Allgemeinheit ansprechen will, beispielsweise Schulklassen, Familien mit Kindern, Bildungsreisende.

Alles in allem ist „Wege zu den Kelten“ ein sehr schöner, informativer (Bild-) Band, der die Neugierde zu wecken vermag, so dass man gern einige der genannten Orte als Ausflugsziel ins Auge fasst, um sich an malerischen Stätten und reizvollen Funden zu erfreuen. (IS)

Mehr Archäologie & Geschichte/Architektur & Kunst/Reise unter Kalender.

Handarbeit



Agnès Delage-Calvet

Sashiko: japanisch sticken

Sashiko, Frankreich, 2006

Haupt Verlag, Bern (CH), 03/207

PB mit Klappbroschur, Sachbuch, Handarbeiten/Sticken, 978-3-258-07134-3, 64/1190

Aus dem Französischen von Waltraud Kuhlmann

Titelfoto und Fotos im Innenteil von Frédéric Lucano

Abbildungen/Zeichnungen im Innenteil von N. N.

www.haupt.ch

www.agnesdelage-calvet.com

Handarbeiten ist in den letzten Jahren etwas aus der Mode gekommen, vielleicht weil sich viele lieber am PC beschäftigen, vielleicht auch weil der Handarbeitsunterricht an den Schulen einen immer geringeren Stellenwert hat.

Wurde früher noch so manche aufgeplatzte Naht geflickt, ein brauchbarer Socken gestopft oder für den Freund ein Pullover gestrickt, so ist das für viele kein Thema mehr, denn diese Arbeiten kosten Zeit und teures Material, dem gegenüber der schnelle, preiswerte Kauf eines Kleidungsstückes im Discounter oder Shop einer Billig-Kette steht.

Es gibt aber immer noch einige Menschen, die Freude daran haben, wenn sie ihre Kreativität ausleben und ihre Kleidung oder Gebrauchsgegenstände individuell verschönern dürfen. Ein solches Hobby ist das Sticken, in diesem speziellen Fall die japanische Technik „Sashiko“.

Dabei handelt es sich um einfache, gerade, gleichmäßige Stiche, mit denen man auf künstlerische Weise Flicker befestigen oder ein hübsches Muster auftragen kann. Es sieht leicht aus, aber man benötigt ein gutes Auge und viel Präzision, denn die Gleichmäßigkeit ist entscheidend für die optische Wirkung.

Ursprünglich wurden in Japan Fischerjacken auf diese Weise geflickt. Das weiße Garn auf blauem Stoff oder umgekehrt erweist sich dabei als Blickfänger. Gerade die Schlichtheit der Farben und der Muster gefällt.

Agnès Delage-Calvet erklärt anschaulich, wie man ein Muster mit Schneiderkopierpapier auf den Stoff überträgt – Motive finden sich im hinteren Teil des Buches, Geübte können natürlich selbst ihre Vorlagen entwerfen -, welche Stoffe und welche Garne geeignet sind und welche zusätzlichen Utensilien benötigt werden. Auch werden die Stiche in Wort und Bild beschrieben, ergänzt durch zusätzliche Tipps, wie z. B. Fäden vernäht werden oder dass sich die Fäden an der Oberfläche nicht kreuzen sollten.

Es folgt der Projektteil, der Anregungen für das Besticken von Bettwäsche, Tischdecken, Heftschränke, Beutel und Kleidung gibt, insgesamt 14 Ideen. Je nach Aufwand sind die Erklärungen kürzer oder länger. Zunächst wird gelistet, welches Material benötigt wird, teils mit den Maßen des Stoffes. Die Ausführung wird möglichst knapp und präzise erläutert: die Vorbereitung des Stoffes, die Seite mit dem ausgewählten Motiv, die Größe der Kopien, ihre Anordnung auf dem Stoff, die Anzahl der Stiche auf 2,5 cm, das Bügeln von der linken Seite. Hinzu kommen Farbfotos von den fertigen Objekten, die fast immer eine ganze Seite belegen.

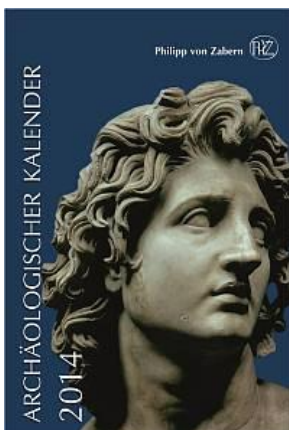
20 Motiv-Vorlagen sind sowohl als Zeichnung – für die Kopien – als auch als Foto der fertigen Stickerei zu sehen, so dass es leichter fällt, die Stiche zu setzen, denn hierfür ist wirklich Präzision notwendig. Bei den Motiven handelt es sich vor allem um geometrische Formen und florale Muster, die japanisch anmuten und von schlichter Eleganz sind.

Bezugsadressen runden den Band ab.

Vielleicht entdeckt so mancher an langen Winterabenden, wie viel Spaß man am Sticken – an „Sashiko“ – haben kann. Ob für sich selbst oder für Verwandte und Freunde lässt sich auf diese Weise so manches hübsche, individuelles Geschenk fertigen, das wirklich toll aussieht. „Sashiko: japanisch sticken“ ist ein schönes, inspirierendes Buch! (IS)

Mehr Handarbeit unter Sekundärliteratur.

Kalender



**Verlag Philipp von Zabern (Hrsg.)
Archäologischer Kalender 2014**

Verlag Philipp von Zabern, Darmstadt/Mainz, 06/2013

Kalender mit Spiralbindung im Format 22 x 33,5 cm², zweiwöchiges Kalendarium, Archäologie, 54 Seiten mit 17 Farb- und 17 SW-Fotos, EUR 19,99

Titelmotiv: „sogenannter Alexander-Helios“

Texte und Fotos aus verschiedenen Quellen, Auswahl und Koordinierung von Nathalie Möller, Hamburg

www.zabern.de

Der „Archäologische Kalender 2014“ ist ein Schmuckstück für die Wand eines jeden Kunstliebhabers und Archäologie-Interessierten.

Er ist im Verlag Philipp von Zabern erschienen im rechteckigen Hochkant-Format mit Spiralbindung, stabiler Papp-Rückseite, einem hochglanzbeschichteten Cover und mit gutem Papier im Innenteil. Auf 54 (bzw. 26 + Cover) Seiten findet man ein Farbmotiv mit einem zweiwöchigen Kalendarium. Auf der Rückseite (26 + Cover) dazu kann man das Motiv klein und in Schwarz-Weiß ein weiteres Mal sehen und die Erklärung zum abgebildeten Objekt lesen.

Zu den Abbildungen zählt beispielsweise „Der goldene Armreif des Fürsten von Rodenbach“, der nebst anderen Beigaben in einem keltischen Hügelgrab entdeckt wurde und im Historischen Museum der Pfalz in Speyer ausgestellt ist. Der Verfasser des Artikels beschreibt detailliert das Schmuckstück, das griechisch-etruskischen bzw. skythischen Reifen nachempfunden ist, ohne jedoch deren Qualität zu erreichen – ein Beleg, dass die Kelten bereits früh Handelsbeziehungen zu anderen Völkern unterhielten. Der Armreif wird sehr genau wiedergegeben und hinsichtlich der ihm inwohnenden Symbolik erläutert.

Auch die weiteren Objekte werden auf ähnliche Weise vorgestellt: Man erfährt, wo und unter welchen Umständen sie gefunden wurden und heute ausgestellt sind, wie sie mitunter auf Umwegen in den Besitz eines Museums gelangten, wie sie gefertigt wurden und was sie darstellen. Die Texte sind kurz und aufs Wesentliche beschränkt, informativ und auch für Laien verständlich.

Weitere Motive sind „Amulett zur Abwehr der Dämonin Lamaschtu“, „die Bekrönung eines Heroldstabes“, „Relief der indischen Flussgöttin Ganga“, „Kentaurenkopf“ u. v. m. Die meisten Objekte stammen aus dem römisch-griechischen Kulturkreis, aus Ägypten und Nahost/Vorderasien, aber auch einige Kunstschatze aus Schwarzafrika, Mittelamerika, Asien und der byzantinisch-christlichen Welt sind berücksichtigt worden.

Der „Archäologische Kalender 2014“ ist ein sehr schöner Wandschmuck, den man nach seinem Ablauf gewiss nicht wegwerfen, sondern zusammen mit den entsprechenden Sach- und Fachbüchern aufbewahren wird. Die Motive schaut man sich immer wieder gern an, und die Texte dazu bieten viele Informationen – sind zugleich ein Aufhänger, sich zusätzliches Wissen zu diesen Stücken anzueignen. (IS)

Magazin



Ehapa Verlag (Hrsg.)

Hot Wheels Magazin 04/12

Egmont Ehapa Verlag, Berlin, 04/2012

Vollfarbiges Kinder-Magazin, Comic, keine ISBN, 36/299

Titelgestaltung von N. N.

Texte und Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

Extra: Rennauto zum selbst zusammenbauen

www.ehapa.de

www.ehapa-shop.de

www.egmont-mediasolutions.de

www.hotwheels.com

Das „Hot Wheels“-Magazin bietet eine Mischung aus Informationen aus der Automobilwelt, „Hot Wheels“-Infos, Spielen/Rätseln, einer Comicgeschichte und weiterer ‚Jungs-Themen‘.

Los geht es mit der „Hot Wheels“-Sammlerecke, in der dieses Mal der „Howlin‘ Heat“, der „Meister der Finsternis“, vorgestellt wird. Dem folgt eine Reportage über den Fußballer Marco Reus. Weitere Berichte beschäftigen sich mit der Chevrolet Corvette C6.R sowie der Extremsportveranstaltung X-Games. Dazwischen eingestreut sind kleine Spiele/Rätsel, die Rückseite besteht aus 9 Sammelkarten zum Ausschneiden, die Mittelseiten teilen sich ein doppelseitiges Poster.

Als Gimmick liegt dem Heft ein Spielauto mit Rückzugmotor zum Selbstbasteln bei.

Schon beim ersten Durchblättern erkennt man, dass sich der Nährwert des Magazins in Grenzen hält. In der Hauptsache besteht das Heft aus verkappter (Sammler-Ecke), sowie offensichtlicher Werbung („Bericht“ über die neuen „Hot Wheels“-Ballistiks).

Der Comic erweist sich ohne die anderen Teile als komplett unverständlich, die Berichte/Reportagen bestehen in der Hauptsache aus Bildern mit minimalen Textinformationen. Die enthaltenen Spiele (Ausmalbilder, Fehlersuche, Labyrinth) bewegen sich auf Vorschulniveau.

Im Grunde ist das „Hot Wheels“-Magazin ein reines Werbeheft mit einigen Alibispielen und Pseudoberichten im unübersichtlichen Layout, das man sich getrost schenken kann. (EH)



Ehapa Verlag (Hrsg.)

Jake und die Nimmerland Piraten 01/2013

Egmont Ehapa Verlag, Berlin, 01/2013

Vollfarbiges Kinder-Magazin, Comic, Adventure, keine ISBN, 36/320

Titelgestaltung von N. N.

Texte und Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

Extra: „Jakes scharfer Säbel“

www.ehapa.de

www.ehapa-shop.de

www.egmont-mediasolutions.de

www.disney.de/disney-junior/jake-und-die-nimmerland-piraten/

Nach zig anderen Disney-Serien erhält auch der „Peter Pan“-Spin Off „Jake und die Nimmerland Piraten“ ein eigenes Magazin, das - ganz im Sinne der Serie – eine Schatzjagd für Leseanfänger bietet.

Diese erste Ausgabe des „Jake“-Magazins beginnt mit der Comicgeschichte „Die Schatzkiste der Meerjungfrauen“, in der Jake und Cubby eines Tages eine verschlossene Schatzkiste in der Meerjungfrauenlagune entdecken. Doch den Schlüssel für die Kiste haben die Seepferdchen der Nimmerlandlagune. Außerdem gelingt es Captain Hook und Mister Smee, die Kiste zu stehlen. Die Freunde machen sich an die Verfolgung, um die Kiste zurückzuholen.

Hier setzen nun die folgenden Spiele an, in denen man als Jake, Cubby und Izzy Hook und Smee verfolgt. Ganz wie in der Fernsehserie muss man alle Aufgaben lösen, um am Ende die Kiste samt Schlüssel in Händen zu halten. Insgesamt 11 Stationen sind so zu bewältigen, die zwar aus bekannten Inhalten bestehen (Ausmalbilder, Labyrinth, Fehlersuche, Zähl- und Würfelspiele), doch dass das Ganze im gemeinsamen Kontext der Schatzjagd steht, hat doch einen gewissen Charme.

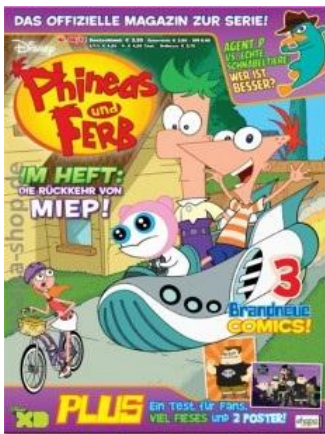
Außerdem ist das Heft sehr angenehm gestaltet und nicht überfrachtet. Als Zielgruppe ist hier das erste Grundschulalter zu sehen. Das gewählte Papier ist etwas dicker als Magazin üblich und macht einen höherwertigen Eindruck.

In der Heftmitte ist ein Bastelbogen enthalten, mit dem man sich eine eigene Schatzkiste basteln kann; weiter hinten im Heft befinden sich außerdem Dublonen zum Ausmalen und ausschneiden. Die abschließende Doppelseite bietet noch eine Bastelanleitung für einen Piratenhut sowie einige Piratentricks.

Die Coverrückseite besteht aus Sammelkarten, ebenfalls zum Ausschneiden.

Als Dreingabe liegt dem Heft „Jakes scharfer Säbel“ bei, ein Moosgummiäbel mit Kunststoffgriff von etwa 30 cm Länge.

Grundsätzlich Neues bietet das „Jake und die Nimmerland Piraten“-Magazin nicht, doch die Präsentation der Inhalte ist charmant und passt fürs erste Lesealter. (EH)



Ehapa Verlag (Hrsg.)

Phineas & Ferb Magazin 06/2012

Egmont Ehapa Verlag, Berlin, 06/2012

Vollfarbiges Kinder-Magazin, Comic, keine ISBN, 36/320

Titelgestaltung von N. N.

Texte und Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

Extra: „Spy Pad“ zum Lesen von geheimen Nachrichten

www.ehapa.de

www.ehapa-shop.de

www.egmont-mediasolutions.de

www.micky-maus.de/news/themen/phineas-ferb.html

Die bei den Kids enorm populären „Phineas & Ferb“ dürfen aufgrund des anhaltenden Erfolges inzwischen schon auf eine ganze Reihe Magazin-Ausgaben zurückblicken.

Ausgabe 06/2012 bietet neben 4 Kurzcomics (je 1 - 8 Seiten) einen Vergleich von Perry das Schnabeltier mit wildlebenden Schnabeltieren, Sammelkarten der Bewohner Danvilles (zum Ausschneiden), „Phantastischer Fakten“ zu den Personen in „Phineas & Ferb“ und Baljeets Streber Listen, dazu ein Such-, ein Bastelspiel und ein OCCA-Quiz. Den Mittelteil bildet ein doppelseitiges Poster, das sich die Motive Buford und „Quer durch die 2. Dimension“ (Der „Phineas & Ferb“-Film) teilt.

Als Gimmick liegt dem Heft ein sogenanntes ‚Spy Pad‘ bei, mit dem man Nachrichten, die auf ein rot/weiß gemustertes Papier geschrieben und damit nicht zu lesen sind, durch eine rote Folie wieder lesbar machen kann.

An dem Magazin wird nur der tatsächlichen Freude haben, der die Abenteuer der Stiefbrüder auch auf der Glotze verfolgt. Ansonsten ist es einfach zu speziell, was hier geboten wird, und viele Gags funktionieren ohne Vorwissen nicht. Alles in allem ist das Magazin inhaltlich ohnehin recht schmalbrüstig. Würde man darüber hinaus alle zum Ausschneiden vorgesehenen Teile tatsächlich entfernen, wäre das Heft danach außerdem unbrauchbar und damit für die Tonne. (EH)



Ehapa Verlag (Hrsg.)

Tiggers Spielekiste 01/2013

Egmont Ehapa Verlag, Berlin, 01/2013

Vollfarbiges Kinder-Magazin, Comic, keine ISBN, 36/350

Titelgestaltung von N. N.

Texte und Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

Extra: Tiggers Raketen Shooter

Leseempfehlung: Für Kinder von 3 - 6 Jahre!

www.ehapa.de

www.ehapa-shop.de

www.egmont-mediasolutions.de

www.winnie-puuh-magazin.de

Neben dem „Winnie Puh Magazin“ erscheint bei Ehapa nun auch das Magazin „Tiggers Spielekiste“, für das nun Puhs beliebter Hundertmorgenwaldkumpel Tigger Pate steht. „Tolle Spielideen für Groß und Klein“ verspricht das Cover, und nach der Durchsicht muss man attestieren, dass da wirklich was dran ist.

Die Spiele und Rätsel bestehen weitestgehend aus Standards (Irrgarten, Fehlersuche, Ausmalbild), werden aber auf clevere Art verknüpft. Außerdem versteckt sich in fast jedem Bild ein Fehler, den die Kinder aufgefordert werden zu suchen. Auffällig ist der große Anteil an Spielanleitungen für Draußen-Spiele sowie weitere Anregungen, etwas selbst zu machen (Partydekoration basteln, Rezept für Speiseeis, Zauberkickanleitung).

Die Doppelseite in der Heftmitte teilen sich noch ein Poster und ein Würfelspielplan, bei dem es sich um eine Variation des Leiterspiels handelt.

Das ganze Heft ist auch optisch sehr liebevoll und übersichtlich gestaltet, so dass die Angehörigen der angestrebte Altersklasse (3 - 6 Jahre) nicht erschlagen werden.

Als Gimmick liegt dem Heft noch „Tiggers Raketen Shooter“ bei, Schaumstoffraketen, die per Luftdruck von einem Rohr abgeschossen werden können.

Alles in allem ist „Tiggers Spielekiste“ ein empfehlenswertes Magazin für die 3 - 6-jährigen. Diese werden 1. durch die Verschachtelung verschiedener Spiele gefordert und 2. mit vielen Spiel-Ideen zum Draußen-Spielen animiert. (EH)

Comic & Cartoon



Frank Miller & Jim Lee

All-Star Batman

All-Star Batman & Robin, The Boy Wonder 1 – 10, DC, USA, 2005 - 2008

Panini Comics, Stuttgart, 07/2012

PB, Comic, Superhelden, Action, SF, keine ISBN, 252/1995

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Titelillustration und Zeichnungen von Jim Lee, Tusche: Scott Williams,

Farben: Alex Sinclair

www.paninicomics.de

<http://frankmillerink.com>

<http://jimlee00.deviantart.com>

<http://inkist.deviantart.com>

<http://sinccolor.deviantart.com>

Es sollte ein netter Abend werden. Vicky Vale und Bruce Wayne im Zirkus, begleitet von Waynes treuem Butler Alfred. Doch während der Hochseilnummer eröffnen Gangster plötzlich das Feuer auf die Artisten und töten sie. Nur der minderjährige Dick Grayson überlebt – und gerät in die Obhut von Batman.

In die Obhut eines etwas schizophrenen, egoistischen und von Selbstzweifeln geplagten Batman. Denn dieser braucht einen Sidekick, und Dick Grayson fiel ihm schon häufiger auf. Aber ist dieser Junge wirklich, was er braucht? Ist dieser Minderjährige die Hilfe, die er benötigt?

Und wie sehen andere Superhelden die vermeintliche Entführung des Jungen? In Metropolis jedenfalls macht man sich seine Gedanken ...

Aber davon ahnt Batman in Gotham lange nichts. Zudem hat er seine eigenen Sorgen. Denn Trotz, Hunger und Trauer machen Dick Grayson nicht gerade zu einem Bündel begeisterungsfähiger Lebensfreude, und schon bald sieht sich Batman mit seiner eigenen Vergangenheit konfrontiert ...

Als der erste Band 2005 erschien, löste er in den USA Begeisterung aus, denn diese Story stand außerhalb der regulären Kontinuität, und die beiden Macher konnten eine frische Story erzählen. Die erste Begegnung zwischen Batman und Robin. Ein wahrhaft düsterer Held, der seinen ganz eigenen Regeln folgt. Eine Gruppe in Metropolis, die sich gerade erst findet. Inklusiv eines jungen, naiven Supermans, der seine eigenen Kräfte noch nicht kennt.

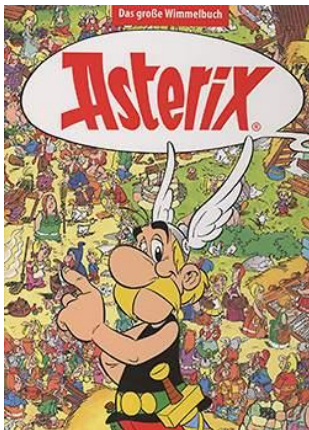
Diese Zutaten sorgten für zufriedene Leser – und tun es nun auch in Deutschland, denn dieser Band, der die zehn einzelnen Comics vereint, kann als gelungen betrachtet werden.

Die Story an sich ist schön düster, aufgelockert jedoch durch humorvolle Momente. Die Farbgebung entspricht dem düsteren Setting, die Zeichnungen sind klar und ausdrucksstark.

Zudem zeigt die Story einen interessanten, anderen Blick auf bekannte Figuren. So wird der Hintergrund von Alfred ein wenig angerissen, ohne aber ins Detail zu gehen. In dieser Story jedenfalls ist er alles andere als ein alter, etwas klappriger Butler ...

Da der Band zudem außerhalb der eigentlichen Serie steht, kann er zu jeder Zeit genossen werden; als Snack zwischendurch, sozusagen.

Batman, wie er sein soll! Spannend, düster und mit kleinen, humorigen Momenten. (GA)



René Goscinny (Text) & Albert Uderzo (Zeichnungen)

Asterix: Das große Wimmelbuch

Asterix Wimmelbuch 1

Cherche et trouve Astérix, Frankreich, 2010

Egmont Balloon, Köln, 04/2013

HC-Album, Comic, Funny, Satire, History, 978-3-86459-057-4, 28/999

Aus dem Französischen von Klaus Jöken

Titelillustration und Zeichnungen von Albert Uderzo

www.egmont-balloon.de

www.asterix.de

www.asterix.com/

<http://lambiek.net/artists/u/uderzo.htm>

<http://lambiek.net/artists/g/goscinny.htm>

Wimmelbilder gab und gibt es schon seit längerem in pädagogisch ambitionierten Kinderbüchern. Hierbei geht es darum, die Beobachtungsgabe und die Ausdauer eines Kindes zu schulen, das die verschiedenen dargestellten Situationen erkennen, begreifen und erklären oder bestimmte Figuren und Objekte finden soll.

Letzteres ist auch das Anliegen von „Asterix: Das große Wimmelbuch“. Eingangs werden die Figuren vorgestellt, die dann auf den folgenden Doppelseiten gesucht werden müssen. Das ist gar nicht so leicht, wie man zunächst glaubt. Zwar handelt es sich fast ausschließlich um vertraute Serien-Protagonisten, die man leicht wiedererkennt, aber oft verstecken sie sich ausgerechnet dort, wo die Mittelheftung verläuft und einen klaren Blick verhindert, oder die bewussten Figuren sind von hinten, halb verdeckt, ohne ihre charakteristischen Accessoires abgebildet, so dass man sie kaum noch von anderen unterscheiden kann, die bewusst ähnlich gezeichnet wurden.

Mit etwas Geduld kann man durchaus alle Figuren finden, die versteckt wurden, aber gerade jüngere Kinder dürften angesichts des Schwierigkeitsgrads bald die Geduld verlieren. Die Lösungen am Ende des Buchs (schwarzweiß, auf dem Kopf stehend, sehr klein) sind hilfreich, aber in dieser Form auch nervig, weil die Abbildungen einfach zu klein und umständlich zu handhaben sind. (IS)



Disney Enterprises, Inc.

Die besten Geschichten von Kari Korhonen

Disney Autorenreihe 5

© Disney Enterprises, Inc., USA, 2013

Egmont Ehapa, Köln, 02/2013

HC, Ehapa-Comic-Collection, Funny, Adventure, Krimi, SF, Fantasy, 978-3-7704-3673-6, 190/2200

Aus dem Finnischen u. a. Sprachen von Peter Daibenzeiher, Fabian Körner, Marc Moßbrugger, Jano Rohleder, Reinhard Schweizer, Gerd Syllwasschy

Titelillustration und Zeichnungen von Kari Korhonen

Mit einem Vorwort/Interview von Jano Rohleder

www.ehapa-comic-collection.de

<http://disney.go.com>

Der finnische Comic-Künstler Kari Korhonen, Jahrgang 1973, ist ein erklärter Fan von „Donald Duck“. Aber nicht nur er schätzt die Abenteuer des choleraschen Pechvogels mehr als die von Alleskönner „Micky Maus“, sondern auch viele seiner europäischen Kollegen und Leser geben Donald den Vorzug, weil man sich in ihm oft selbst findet.

Kari Korhonen schrieb eine Weile die Geschichten für Zeichner wie Vicar, Giorgio Cavazzano u. a., bewies jedoch schnell großes Talent, die eigenen und die Texte anderer umzusetzen, so dass er

inzwischen nicht nur viele „Donald Duck“- sondern auch zahlreiche „Donni Duck“-Abenteuer (Donalds Kindheitsstreiche) u. a. m. verfasst und illustriert hat.

Im vorliegenden fünften Band der „Disney-Autorenreihe“ findet man 17 abwechslungsreiche Geschichten rund um die große Familie der Ducks, darunter 6 deutsche Erstveröffentlichungen.

„Der Duke von Block D“ bricht aus dem Gefängnis aus, überwältigt Donald und nimmt seine Identität an. Dieser hat sein Gedächtnis verloren und wird anstelle des Gauners eingesperrt. Obwohl Tick, Trick, Track, Daisy und Dagobert der ‚neue‘ Donald etwas seltsam erscheint, merkt keiner etwas.

„Dreifach hält besser“, darum kommen Tick, Trick und Track fast immer mit ihren Streichen davon. Ein Pädagoge trennt sie, was zur Folge hat, dass Track (rote Mütze – manchmal heißt er auch Tick oder Trick ...) auf eine Schule für Hochbegabte geschickt wird. Weder fühlt er sich dort wohl, noch können seine Brüder zu zweit durch Teamwork die schulischen Anforderungen und Probleme bewältigen. Zufällig findet Track heraus, dass er nicht der einzige Drilling ist, und sofort verbündet man sich und zeigt den ‚braven Kindern‘, wie man in der Schule Spaß hat.

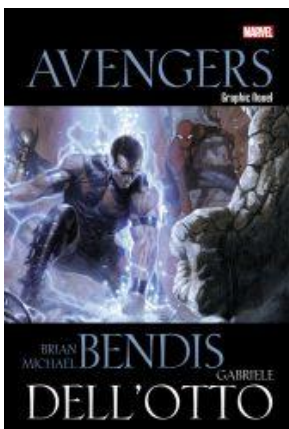
„Die liebe Verwandtschaft“ nennt sich ebenfalls Duck und ist gerade nach Entenhausen gezogen. Die Familienmitglieder ähneln den einheimischen Ducks, sind aber in jeglicher Hinsicht ein bisschen freundlicher, hilfsbereiter, fleißiger und überhaupt. So gut kann kein echter Duck sein, findet Donald, und so keimt das Misstrauen.

In Dagoberts Auftrag soll Donald „Die verlorene Sinfonie“ wiederbeschaffen. Es beginnt eine wahre Schnitzeljagd, die der Künstler auf subtile Weise inszeniert hat und die mit einer dicken Überraschung auf Dagoberts Kosten endet.

Das sind nur vier Beispiele, denn es warten noch viel mehr unterhaltsame Geschichten auf die Leser, in denen auch Oma Duck, Daniel Düsentrieb, Gustaf Gans u. a. ihre Auftritte haben. Dadurch und durch die Schaffung neuer Figuren, die durchaus das Potential haben, fester Bestandteil der Serie zu werden, wird dafür gesorgt, dass die Geschichten frisch, lustig und vielfältig wirken.

Kari Korhonen hat sie zeichnerisch mit schwungvollem Strich umgesetzt. Er arbeitet auch gern mit Speedlines, baut kleine Anspielungen ein (das Mäuschen sieht aus wie Micky) und schafft durch sorgfältig erstellte Details Panels, die man gern länger betrachtet.

Alles in allem ist die „Disney Autorenreihe“ eine gelungene Idee des Ehapa Verlags, und „Die besten Geschichten von Kari Korhonen“ stellen eine amüsante Lektüre für Sammler und Fans aller Altersstufen dar. (IS)



Brian Michael Bendis

Avengers – Graphic Novel

New Avengers Annual 1 + Avengers Annual 1, Marvel, USA, 2011/12

Panini Comics, Stuttgart, 04/2013

HC, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Superhelden, SF, Urban Fantasy, Action, 978-3-86203-604-4, 84/1695

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration und Zeichnungen von Gabriele Dell'Otto

www.paninicomics.de

www.jinxworld.com

www.dellotto.it

Stellen die Avengers einen Schutz für die Menschheit dar – oder eher eine Bedrohung? Katastrophen wie „M-Day“, „Civil War“, die Schaffung von unerbittlichen Menschenfeinden oder manipulierbaren Superhelden wie Ultron und Sentry haben viel Leid über Unbeteiligte gebracht, und die involvierten Avengers wurden selten zur Verantwortung gezogen.

Wonder Man war schon vieles: Filmstar, Schurke, Held, tot, wiederauferstanden. Zusammen mit den Revengers, die er um sich scharen konnte, greift er das Hauptquartier seiner Freunde an und will dadurch ein Zeichen setzen, um Gehör zu finden – das der Avengers und vor allem das der Öffentlichkeit, die gar nicht weiß, in welcher Gefahr sie sich zeitweilig befindet.

Dank des Überraschungseffekts geht Wonder Mans Plan zunächst auf, doch dann formieren sich die Avengers neu und schlagen zurück ...

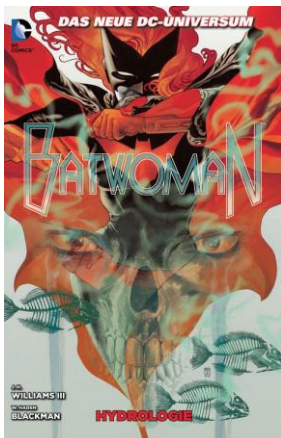
Ist man ehrlich, dann hat diese Geschichte keine wirkliche Handlung. Wonder Man als Hauptfigur versucht, Zweifel in seinen Kollegen zu wecken, ob ihr Handeln wirklich immer richtig ist, denn in Krisenzeiten setzen sie sich über alle Instanzen hinweg, und es gibt niemanden, der sie aufhalten oder für Fehler bestrafen könnte (erinnert frappierend an die Macht US-amerikanischer paramilitärischer Organisationen und aktuell an die Geheimdienste, die selbst ‚befreundete Nationen und Verbündete‘ ausspähen, welche als ‚Nicht-Amerikaner‘ so gut wie keine Rechte haben). Dass er Gewalt anwendet, um Aufmerksamkeit zu erlangen, sorgt zwar für einige dynamische Szenen, doch Spannung will dabei nicht aufkommen. Außerdem heiligt der Zweck nun mal nicht alle Mittel, so dass sich Wonder Man, obwohl er Positives bewirken will, ins Unrecht setzt.

Infolgedessen sehen die Avengers ihn und seine Helfer als fehlgeleitete Aggressoren, die gestoppt werden müssen. Eine Aufklärung der Öffentlichkeit wird verhindert; stattdessen schüren alle Aktionen nur das allgemeine Misstrauen gegenüber den Superwesen. Es finden kein Dialog statt, kein Umdenken, die fragile Situation wird bloß verschärft. Damit hat Wonder Man zwar nicht erreicht, was er bewirken wollte, doch scheint er halbwegs zufrieden zu sein.

Allerdings geht es in diesem Band weniger um die Story von Brian Michael Bendis („Sam & Twitch“, „Ultimate Spider-Man“, „Star Trek: Deep Space Nine“ etc.) als um die aufwändig gemalten Illustrationen von Gabriele Dell’Otto, der seine Karriere u. a. als Cover-Zeichner für den europäischen Markt von Marvel und DC begann und schon bald größere Aufträge erhielt („X-Force: Sex & Violence“, „Secret War“, „Spider-Man, der Avenger“ usw.).

Die Bilder sind auch wirklich prächtig, realistisch und dynamisch, die Panels abwechslungsreich gesetzt. Das Cover ist repräsentativ für den Inhalt. Ergänzt wird der Band durch Skizzen, ausgeführte und (teils) getuschte Zeichnungen.

Auch wenn die Story hinter ihren Möglichkeiten zurückbleibt und der Schwerpunkt auf den Illustrationen liegt, so stellt die aufwändig erstellte Graphic Novel ein schönes Sammlerstück dar, das sich Marvel-Fans nicht entgehen lassen sollten. (IS)



W. Haden Blackman

Hydrologie

Batwoman 1

Batwoman 0 – 5: Beyond a Shadow, Hydrology 1 – 5, DC, USA, 2011/2012

Panini Comics, Stuttgart, 04/2013

PB, Comic, Superhelden, Krimi/Thriller, Mystery, SF, 978-3-86201-458-3, 140/1695 EUR

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Titelillustration von J. H. Williams III

Zeichnungen von Amy Reader, Richard Friend, J. H. Williams III

www.paninicomics.de

www.hadenblackman.com

www.jhwilliams3.com/

www.richardfriend.co.uk

<http://blasterkid.deviantart.com>

Eine Reihe entführter Kinder, von denen einige ertrunken wieder aufgefunden werden, wecken die Aufmerksamkeit von Batwoman/Kate Kane. Ein Großstadt-Mythos macht die Runde. ‚La Llorona‘, die weinende Frau, die einst ihre eigenen Kinder und dann sich selbst ertränkt hat, soll als Rachegeist zurückgekehrt und für die Entführungen und Tode verantwortlich sein. La Lloronas Opfer ertrinken in ihren Tränen. Die Suche nach der Geisterfrau führt Batwoman zur okkult gefärbten Verbrecherorganisation ‚Medus‘, die sich zusehends in Gotham City ausbreitet und noch eine ganze Reihe weiterer Monster in ihren Reihen versammelt.

Parallel versuchen sowohl Batman als auch das BPE (Büro für paranormale Einsätze), Batwoman für ihre jeweiligen Organisationen zu rekrutieren. Gezwungenermaßen lehnt Batwoman eine

Mitgliedschaft bei ‚Batman Incorporated‘ ab und schließt sich dem BPE an, das ihr Straffreiheit für ihren Vater Colonel Jacob Kane garantiert.

Privat findet Kate Kane nach einigen Anlaufschwierigkeiten in Detective Maggie Sawyer eine neue Liebe.

Im Zuge der „New 52“ (Neustart von 52 DC-Serien) bekam auch die aktuelle Batwoman, die ehemalige Soldatin Kate Kane, eine eigene Serie spendiert, die allerdings stark auf ihren Auftritten der Prä-52-Zeit (in „52“ und „Detective Comics“) basieren. Doch um den Neuleser sanft ins Geschehen einzuführen, enthält das vorliegende Paperback auch die Nullnummer von Januar 2011, in der Batman letztendlich erfolgreich versucht, die Identität der neuen Batwoman zu lüften und ihre Fähigkeiten einzuschätzen. Die laufende Serie beginnt schließlich mit dem Fall der entführten Kinder und kann gut ohne Vorwissen gelesen werden.

Dabei segelt die „New-52-Batwoman“ nicht nur inhaltlich unter mystischer Flagge, auch beim Artwork wähnt man sich in einem Vertigo-Titel. Dafür sorgen die kunstvoll gestalteten Seitenkompositionen und Panelaufteilungen von J. H. Williams III, der dergleichen schon für Alan Moores „Promethea“ (dt. in „American’s Best Comics“, Verlag Thomas Tilsner/Speed) realisiert hat. Die geisterhafte Figur der La Llorona – chargierend zwischen Schönheit und Skeletterscheinung -, die ihre Opfer mit Tränen überflutet, bietet Williams reichlich Gelegenheit für surreale Bilder.

Auch sonst ist „Hydrologie“ gespickt mit grafischen Gimmicks, wie z. B. Röntgenansichten brechender Kochen während eines Kampfes und natürlich dem in bester Alex Ross-Manier kolorierten Latexanzug der Titelheldin, das sich so durchgehend vom Rest der Zeichnungen abhebt.

Überhaupt divergiert der Zeichen- und Kolorierungsstil nahezu von Seite zu Seite. Pop-Art wechselt sich ab mit Noir-Art, romantische Pastellfarben mit düsteren Schatten. Schwer zu glauben, dass hier (ab # 1) nur ein Zeichner (J. H. Williams III) am Werk war.

Was die Story angeht, wird viel Wert auf das Innenleben von Kate Kane gelegt. Dabei sind ihre gleichgeschlechtlichen Neigungen noch das Geringste ihrer Probleme (für die Darstellung einer lesbischen Heldin gewann „Batwoman“ 2012 den GLAAD Media Award in der Kategorie ‚Herausragendes Comicbuch‘ [Outstanding Comic Book]. Dieser Preis wird von der LGBT [Die Community für Lesbische, Schwule, Bisexuelle und Transsexuelle] vergeben). Außerdem will ihre Cousine Bette Kane beweisen, dass sie als Flamebird ebenfalls das Zeug zur Heldin hat und wird prompt von einem Mitglied von Medusa lebensgefährlich verletzt. In einer brillanten Montage wurden diese Szenen mit dem Liebespiel von Kate und Maggie kombiniert.

Alles in allem ist die neue „Batwoman“-Serie ein formal und inhaltlich außergewöhnlicher Superheldencomic, der den mystischen Realismus der Vertigo-Titel ins düstere Gotham City transportiert. (EH)



Robert Kirkman, Nick Spencer

**Ich steige aus
Dieb der Diebe 1**

Thief of Thieves 1 - 7, DC, USA, 2012

Panini Comics, Stuttgart, 02/2013

PB mit Klappbroschur, Comic, Krimi/Thriller, 978-3-86201-503-0, 156/1695

Aus dem Amerikanischen von Marc-Oliver Frisch

Titelillustration und Zeichnungen von Shawn Martinbrough, Farben von Felix Serrano

Extras: Cover-Galerie

www.paninicomics.de

www.skybound.com

www.shawnmartinbrough.com

http://digitalserrano.com/Felix_Serrano_-_Official_Website/Home.html

Special Agent Elizabeth Cohen hat es zu ihrer persönlichen Mission gemacht, den Meisterdieb Redmond zur Strecke zu bringen. Sie glaubt, den Verbrecher in dem smarten Firmenberater

Conrad Paulson ausgemacht zu haben, den sie unverhohlen verfolgt. Cohens Trumpfkarte ist Paulsons Sohn Augustus, der wegen eines schiefgegangenen Drogendiebstahls einsitzt, was sie benutzt, um Paulson unter Druck zu setzen. Das Mittel scheint zu wirken. Paulson liefert Cohen im Gegenzug für die Strafmilderung seines Sohnes Informationen zu einem geplanten Raub, an dem Redmonds Partnerin und sechs weitere Spezialisten ihres Fachs beteiligt sind.

Nach „The Walking Dead“ hat sich Robert Kirkman dem Heist-Genre zugewandt und mit „Dieb der Diebe“ eine Story ersonnen, die in Grundzügen an den smarten Gaunerstreifen „Ocean’s Eleven“ erinnert. Schon optisch ist Paulson angelegt wie eine Mischung aus George Clooney und Jeffrey Dean Morgan. Und genau wie Danny Ocean denkt Conrad Paulson alias Redmond immer mehrere Schritte voraus, kalkuliert Möglichkeiten und Gegenzüge, um eine Operation in seinem Sinne abzuschließen. Der raffinierte Tanz mit Agent Elizabeth Cohen besteht dementsprechend aus von langer Hand geplanten Winkelzügen und Haken. Der Leser bekommt alle Operationsschritte – wie für das Genre üblich – erst nach erfolgreichem Abschluss zu sehen.

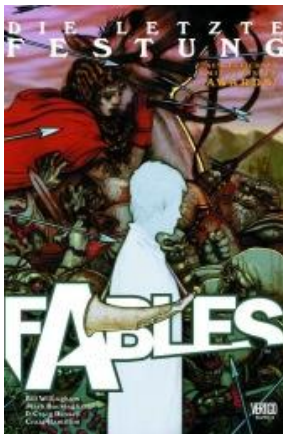
Doch „Dieb der Diebe 1“, der die ersten sieben Bände der Serie sammelt, beschreibt nicht nur die Operation *Rettet Augustus aus dem Knast*, sondern gewährt an den passenden Stellen auch Einblicke in die Vergangenheit und ins Privatleben der Figuren. Dort läuft längst nicht alles so geschmiert wie bei Redmonds Einsätzen, was der Figur das notwendige Profil verleiht.

Von „Riffi“ über „Der Clou“ bis „Ocean’s Eleven“ und „Mission: Impossible“, Geschichten um smarte Trickbetrüger kommen nie wirklich aus der Mode. Dazu macht es einfach zu viel Spaß, einem raffinierten Vorhaben von der Planung bis zum Abschluss beizuwohnen. Außerdem ist es hier möglich, mit überschaubaren Mitteln größtmögliche Spannung zu erzielen. Das A und O dabei ist, die (smarten) Gauner auf die Sympathieseite zu ziehen. Somit kann sich „Dieb der Diebe“ guten Gewissens in die lange Reihe der gelungenen Beispiele einreihen.

Das Artwork von Shawn Martinbrough („The Losers“, „Marvel Noir: Luke Cage“) ist vergleichsweise einfach gehalten und drängt sich damit nie in den Vordergrund.

Panini Comics bringt den Band als gewohnt schmuckes Paperback mit Klappcover.

„Dieb der Diebe 1“ ist ein eleganter, trickreicher Thriller-Auftakt der sowohl ein wendungsreiches Gaunerstück präsentiert, als auch Einblicke in das Privatleben und die Vergangenheit der Figuren gestattet. (EH)



Bill Willingham

Die letzte Festung

Fables 4

Fables 19 - 21, Vertigo/DC, USA, 2004

„Fables“ wurde erdacht von Bill Willingham

Panini Comics, Stuttgart, 10/2007

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, Urban Fantasy, Mystery, 978-3-86607-487-3, 120/1495

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff

Titelillustration von James Jean

Zeichnungen von Mark Buckingham, Craig Hamilton, P. Craig Russel, Steve Leialoha, Daniel Vozzo, Lovern Kindzierski

www.paninicomics.de

www.billwillingham.com

www.jamesjean.com

www.artofpcraigrussel.com

An einem bestimmten Tag gedenken die Fables, die als Letzte das Märchenreich verließen, jenen, die sich für ihre Rettung geopfert haben. Blue Boy erzählt Snow White, dass er Red Riding Hood an Bord des letzten Schiffes brachte und sich zum Kampf stellte, sein Vorgesetzter ihm jedoch befahl, sobald der letzte Verteidiger gefallen war, sich mit einem Zauberumhang auf das Schiff zu

begeben und die Nachricht zu überbringen. Als Blue Boy seine Geliebte in die Arme schließen will, muss er feststellen, dass diese von Bord gegangen war, um bei ihm zu bleiben.

Jahre später taucht Red Riding Hood unverhofft wieder auf – genau auf dieselbe Weise, wie sie sich damals mit letzter Kraft vor dem Feind in „Die letzte Festung“ hatte flüchten können. Snow und Bigby Wolf rätseln, ob sie in Wirklichkeit eine Spionin ist. Das ist aber nur eine von vielen Sorgen: Prinz Charming sammelt Wählerstimmen, um King Coles Platz einnehmen zu können. Und dann taucht auch noch Jack Horner auf, verletzt, und meldet einen Überfall ...

Cliffhanger. Der erste am Ende eines „Fables“-Bandes. Konnte man die ersten drei unabhängig voneinander lesen, da relativ abgeschlossene Geschichten erzählt wurden, so macht das vierte Paperback den Kauf des fünften erforderlich, will man Antworten auf all die Fragen erhalten, die in den vorliegenden Kapiteln aufgeworfen werden.

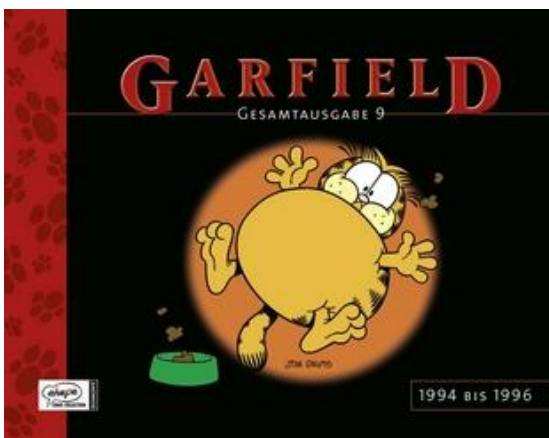
Da diesmal bloß vier US-Hefte enthalten sind, fällt der Band dünner aus, als man es gewohnt ist, und man kommt auch nicht so gut hinein in die Geschichte, weil zu viel angedeutet und zu wenig offen gelegt wird und die Ereignisse noch unzusammenhängend wirken.

Neben der spannenden Rahmenhandlung wird außerdem die sich verändernde Beziehung von Snow und Bigby beleuchtet. Der Urlaub in den Wäldern, zu dem sie durch einen Zauber Bluebeards gezwungen worden waren, zeigt nun ungeahnte Folgen. Zwar sind sich die beiden etwas näher gekommen, hätten aber nie gedacht, wie nahe sie sich wirklich waren – und dass nun alles etwas schneller gehen würde, als beabsichtigt.

Nebenbei tauchen wieder einige bekannte Literatur- und Märchengestalten auf, darunter nicht nur Rotkäppchen, sondern auch Robin Hood und Britomart aus Edmund Spencers Epos „The Fairy Queen“.

Mehrere Zeichner bedeuten mehrere Stile. Das fällt deswegen nicht unangenehm auf, da die Wechsel weitgehend bei Geschichten mit Rahmenhandlung und nach Abschluss eines Unter-Zyklus' erfolgen.

Insgesamt ist man mit „Fables 4“ nicht ganz so glücklich wie mit den ersten drei Bänden, da zu viele offene Fragen bleiben und die Handlung dadurch nicht richtig in Schwung kommt. Hat man sich jedoch auf die Serie eingelassen, wird man auch mal ein schwächeres Paperback verkraften können und gespannt auf die Fortsetzung warten. (IS)



Jim Davis

Garfield – Gesamtausgabe 9: 1994 - 1996

Garfield, USA, 2008

Egmont Ehapa, Köln, 1. Auflage: 11/2008

HC im Querformat, Ehapa Comic Collection, Funny, Satire, 978-3-7704-3200-4, 320/2995

Aus dem Amerikanischen und mit einem Vorwort von Wolfgang J. Fuchs

Titelillustration und Zeichnungen von Jim Davis

www.ehapa-comic-collection.de

www.garfield.com/

www.thegarfieldshow-diary.com/

<http://garfieldthemusical.com/>

Es ist immer wieder erstaunlich, wie es manche Comic-Zeichner schaffen, ihren populären Figuren stets neue Abenteuer anzudichten, ohne dass sie oder das Publikum müde werden, die kleinen, regelmäßig erscheinenden Strips zu entwerfen und zu lesen.

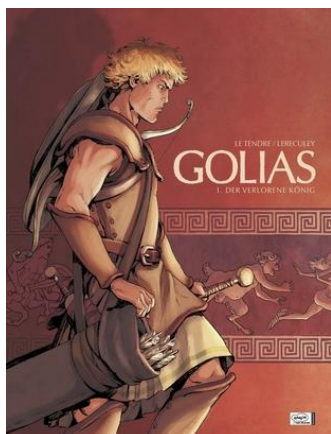
Im Falle von „Garfield“ sind nun schon 16 bzw. 17 Jahre vergangen – der Kater feiert Geburtstag, genauso wie er, sein Mensch Jon, Hund Odie und all die anderen auch die übrigen Kalenderfeste, Ferien usw. begehen. So entfaltet sich in jeder „Gesamtausgabe“ der Jahresreigen mit all seinen typischen Ereignissen, wie jeder sie kennt und die auf humorige Weise parodiert werden.

Beispielsweise macht Garfield aus einer Maus einen Brummkreisel, er erschlägt eine fette Spinne mit Jons Comic, der Waffenstillstand mit der Waage erweist sich weiterhin als brüchig, kein Trick ist Garfield zu schmutzig, um an Essen zu gelangen, und, und, und.

Schade, dass diesmal kaum Nebenfiguren in Erscheinung treten, denn durch sie wirken viele der kleinen Geschichten, frischer und abwechslungsreicher. Zwar sorgen die Mäuse und die Spinnen für reichliche Kurzweil, aber letztlich wiederholen sich die Themen und Running Gags, zu denen Garfields Fresssucht, sein Übergewicht und die heftigen Reaktionen, wenn man ihn darauf anspricht, und sein Spott, wenn sich Jon für ein Date schick macht, zählen.

Die Zeichnungen sind von bewährter Qualität und unterstützen die Dialoge.

Am besten liest man die „Gesamtausgabe“ nicht am Stück, sonst bekommt man doch ein wenig zu viel „Garfield“ durch die sich wiederholenden Motive ab. (IS)



Serge Le Tendre
Der verlorene König
Golias 1

Golias 1 – Le roi persu, F, 2012

Ehapa Verlag, Köln, 10/2012

HC, Ehapa Comic Collection, History, 978-3-7704-3684-2, 46/1500

Aus dem Französischen von Rossi Schreiber

Titelillustration und Zeichnungen von Jérôme Lereculey, Farbe von Stambecco

www.ehapa-comic-collection.de

Griechenland in der Antike: Die Herrscher der Insel Ankinöë bekommen spät einen Nachfolger, Golias, geschenkt. Zusammen mit seinem Waffenbruder Konios führt er ein unbeschwertes Leben, nichts ahnend von den Intrigen seines Onkels, der nach der Krone strebt, und seines Cousins, der Aerenas, Golias' Schwester, begehrt. Golias' Mutter stirbt kurz nach dessen Geburt, sein Vater folgt ihr nach einem Gift-Attentat. Golias kann nichts unternehmen, denn er ist noch jung, und der Onkel hat alle einflussreichen Männer um sich scharen können. Die Befreiung Aerenas scheitert, und Golias muss zusammen mit seinen Getreuen eine schwere Aufgabe bewältigen, will er Gerechtigkeit für sich, seine Familie und sein Volk einfordern.

„Golias“ erinnert etwas an die „Argonauten“-Sage, denn genauso wie Jason das goldene Vlies rauben soll, muss der Titelheld „Die Blume der Erinnerung“ (Band 2) suchen, um seinen vergifteten Vater zu retten.

„Der verlorene König“ schildert die Ausgangssituation und stellt die Protagonisten vor: junge Griechen, die sich bewähren und ihre Angehörigen retten wollen, ohne zu ahnen, dass sie längst zu Opfern einer gemeinen Intrige wurden und ihre Anstrengungen nur noch wenigen helfen können.

Golias und Konios verkörpern die aufrechten Recken, wie man sie aus Homers Epen kennt.

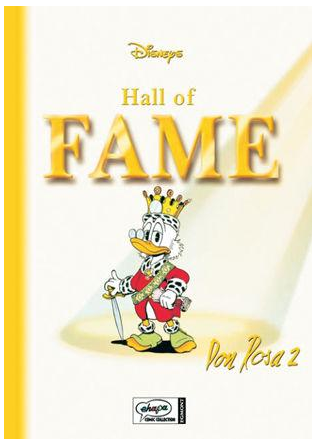
Der Magier Sarhan fungiert als Wilde Karte, denn selbst wenn keine Zauberei im Spiel ist, so weiß und kann er vieles, was zu einer unerwarteten Wende zu führen vermag.

Aerenas ist zwar eine mutige junge Frau, doch letztlich wird sie zum Opfer degradiert, das immer wieder gerettet werden muss.

Die Helfershelfer wiederum lassen sich kaufen und arbeiten für den, der am meisten zahlt.

So endet der ansprechend gezeichnete Comic offen und zwingt den Leser, den oder die weiteren Bände zu kaufen, da man nach dem reizvollen Auftakt wissen will, wie es weiter geht.

Schätzt man Titel wie „Lanfeust von Troy“ oder „Marlysa“, wird man auch „Golias“ gern eine Chance geben wollen. (IS)



Disney Enterprises, Inc.

Don Rosa 2

Disneys Hall of Fame 6

© Disney Enterprises, Inc., USA, 2008

Egmont Ehapa, Köln, 06/2005, 2. Auflage: 2008

HC, Ehapa-Comic-Collection, Funny, History, Adventure, Fantasy, Mystery, Krimi, 978-3-7704-0685-2, 192/1700

Aus dem Amerikanischen von Johnny A. Grote, Peter Daibenzeiher u. a.

Titelillustration und Zeichnungen von Don Rosa

Mit einem Vorwort von Byron Erickson, Begleittexte von Don Rosa

www.ehapa-comic-collection.de

<http://disney.go.com>

Was man über Don Rosa wissen muss, wurde schon oft genug an anderer Stelle geschrieben: Als großer Bewunderer von Carl Barks bemühte er sich stets, die Figuren im Sinne des Altmeisters einzusetzen und weiterzuentwickeln, hin und wieder sogar Geschichten von ihm fortzuführen.

Don Rosas Fans suchen außerdem eifrig nach der Signatur „D.U.C.K.“ („Dedicatetd to Unca Carl from Keno“) im Eröffnungsbild, die er nicht immer gut genug verstecken konnte, dass sie der Entfernung durch so manchen Redakteur entkam.

In der Reihe „Disneys Hall of Fame“ wird im 6. Band bereits zum zweiten Mal ein Buch Don Rosa gewidmet. Nicht nur finden sich Informationen zum Künstler, er kommt auch selbst zu Wort und erzählt von den Besonderheiten der jeweiligen Geschichten.

Enthalten sind 14 Storys, die Faksimiles mitgerechnet. Bei diesen und einer weiteren Erzählung handelt es sich um deutsche Erstveröffentlichungen.

„Auf der Suche nach dem heiligen Krokodil“ müssen Donald und seine Neffen eine wahre Schnitzeljagd auf sich nehmen, um Onkel Dagobert zufriedenzustellen. Aber das ist schwer, vor allem weil sich dieser gern um die versprochene Entlohnung drücken will.

„Seine Majestät Dagobert I“ ruft das Areal um den Geldspeicher zu einem souveränen Staat aus; eine Schenkungsurkunde macht es möglich. Als er die infolgedessen fälschlich abgeführten Steuern von Entenhausen zurückfordert, dreht die Finanzbehörde den Spieß um und schneidet das Gebiet von der Versorgung ab. Aber es kommt noch schlimmer, denn die Panzerknacker erobern das schutzlose Reich.

„Der magische Tunnel“ soll es Gundel Gaukeley endlich ermöglichen, Dagoberts Glückstaler in ihren Besitz zu bringen. Der Plan gelingt, aber mit vereinten Kräften nehmen Dagobert und Donald den Kampf gegen die Hexe auf.

„Der Wert des Geldes“ ist nicht immer der nominale. Auch das Alter und die Seltenheit einer Münze oder eines Scheins sind für Sammler von Interesse. Als Donald im Geldspeicher seines Onkels nach alten Talern gräbt, kommt es zur Katastrophe.

Alle Geschichten sind amüsant erzählt und ansprechend gezeichnet. Die Ducks, ihre Freunde und Feinde agieren überzeugend und gemäß ihrer Rollen. Nahezu alle Genres sind vertreten, einschließlich der Hommagen an andere Werke, z. B. „Der Rattenfänger von Hameln“.

„Disneys Hall of Fame“ bietet eine ganze Reihe witziger und spannender Comic-Schätze, die man sich als Sammler nicht entgehen lassen sollte. (IS)



Edward Winokan

Zwischen Licht und Schatten

Kinder der Dämmerung 1

THENEXTART Verlag, Chemnitz, 03/2013

SC-Album, vollfarbiger Comic, Urban Fantasy, Mystery, Action, Gay-Romance, 978-3-939400-50-9, 68/1295

Titelillustration und Zeichnungen von Edward Winokan

Fanart von Sascha Vievers und Hendrik Kelch

www.thenextart.de

<http://art-of-asmodis.blogspot.com>

Als Alexander Winter erfährt, dass er HIV-positiv ist, bricht für ihn eine Welt zusammen. Er will sterben, weil er jegliche Hoffnung verloren hat, und springt vom Dach eines Hauses. In diesem Moment nimmt eine mysteriöse Gottheit Kontakt zu ihm auf. Aeshma verspricht, dass Alex und sein Freund gesund werden, wenn Alex den Geist von Asmodis in sich aufnimmt und sich einer wichtigen Aufgabe stellt.

In kurzer Zeit scharen sich vier junge Männer und eine Frau um Alex/Asmodis, die ebenfalls göttliche Gefäße sind und über besondere Fähigkeiten verfügen. Was von ihnen erwartet wird, wissen sie nicht, denn Aeshma hat ihnen nichts Näheres verraten und bleibt für längere Zeit verschwunden.

In einer anderen Dimension wird die kleine Gruppe plötzlich von Monstern angegriffen, die von Ariley und ihren Getreuen kontrolliert werden. Nach dem harten Kampf sind Asmodis und seine Freunde geschwächt. Ariley sieht ihre Chance gekommen, die Gegner auszulöschen – und einer nach dem anderen fällt ...

Im Vorwort stellt sich der Autor und Zeichner Edward Winokan vor. Man erfährt, dass er ein großer Fan von amerikanischen Superhelden-Serien und Mangas ist. Dass sie den Inhalt seines Comics und seinen Stil geprägt haben, ist unverkennbar, denn „Kinder der Dämmerung“ wirkt wie eine Mischung aus „X-Men“ und „Sailor Moon“ mit reichlicher Action-Fantasy und einem guten Schuss Gay-Romance.

Gibt sich das Cover noch brav, so macht nach dem Aufschlagen des Albums schon das erste Bild deutlich, dass es nicht nur Melonenbrüste à la „Tarot“ (Jim Balent), die aus knappsten Kostümen springen, zu sehen gibt, sondern auch das männliche Pendant dazu, kaum bis gar nicht verhüllt.

Die Handlung bleibt im ersten Band jedoch actionbetont und klammert die romantischen Beziehungen weitgehend aus (darüber erfährt man am Ende des Comics im Rahmen einer Chara-Galerie mehr). Man lernt die Protagonisten kennen, die Guten und die Bösen, erfährt die Geschichte von Hauptfigur Alex/Asmodis, doch als man zu hoffen beginnt, über den Konflikt informiert zu werden, endet der erste Teil, so dass man mit einer Menge Fragen allein gelassen wird.

Das ist schade, denn ein Häppchen Information mehr hätten dem Plot gutgetan. So hingegen bleibt alles etwas oberflächlich, da ein Kampf im Vordergrund steht, dessen Ursache im Dunkeln liegt. Dadurch wirken auch die konträren Parteien eindimensional gut und böse. Und das, obwohl sich der Autor wirklich große Mühe beim Handlungsaufbau gegeben hat, indem er geschickt mit einem ‚Reißer‘ beginnt, dann eine Rückblende bringt, bevor er zu den aktuellen Geschehnissen zurückkehrt, Deus ex Machina eingreifen lässt – und Ende.

In diese Kerbe der Oberflächlichkeit hauen auch die Dialoge. „*Fiese Hexe*“, „*Schlampe*“, „*Fuck?!*“, „*Macht euch bereit zu sterben!*“, „*Verswinde, du Wurm!*“ usw. klingen schon sehr trivial, um nicht zu sagen: einfallslos und derb. Insbesondere von den ‚Guten‘ hätte man mehr Eloquenz oberhalb der Gürtellinie erwartet.

Die Zeichnungen sind dynamisch und gut gelungen, sowohl die ruhigen als auch die Action-Szenen, dazu schön bunt koloriert, wie man es eben von Superhelden-Comics gewohnt ist.

Hauptfigur Alex/Asmodis weist eine frappierende Ähnlichkeit zu dem Künstler auf, optisch und seinen Lebenslauf betreffend. Womöglich hat Edward Winokan auch gute Freunde in seinem Werk verewigt.

Die Protagonisten wurden teilweise mit den ‚typischen‘ Zackenfrisuren, die jeglicher Schwerkraft und Windböe trotzen, diverser Manga-Figuren versehen („Yu-Gi-Oh!“, „Dragonball“) oder sind den langhaarigen Bishonen nachempfunden („Finder“, „Saiyuki“). Ihre Kleidung ist ein Mix aus hautengen Superhelden-Kostümen und Fantasy-orientierten Gewändern mit einem Hauch Manga-Verspieltheit. Die gehörnte Ariley mutet wie eine Kreuzung aus „Tarot“ und Lilith aus „666“ (Foideval/Tacito) an, Aeshma wirkt wie ihr männliches Gegenstück, halb Herne, halb Anubis, mit einem ziemlich unbequem und unpraktisch erscheinenden Kostüm, und Arileys Handlangerin Minerva sieht aus wie Storm („X-Men“).

Auch die besonderen Fähigkeiten der Charaktere beruhen zweifellos auf bekannten Vorbildern. Beispielsweise finden sich Klauenhände à la Lady Deathstrike („Wolverine“) und Elementarkräfte, die an jene der „Sailor Moon“-Kriegerinnen erinnern.

Die Namen sind überwiegend der römischen, hebräisch-christlichen und zoroastrischen Mythologie entnommen: Aeshma ist eine andere Form von Asmodis; Astaroth und Ahmduzias sind wie Asmodis Dämonen; Kalyostro klingt fast wie Alessandro Cagliostro, ein italienischer Alchemist und Hochstapler; Ariley ist ein Anagramm von Ariel, einem Engel bzw. Shakespeares Luftgeist; Lilith gilt als die Mutter der Dämonen; Minerva ist die römische Göttin der Weisheit usw. Man kann nun spekulieren, ob hierfür himmlische und höllische Mächte mit umgekehrter Rollenverteilung Pate standen ...

Hat man Spaß an dem Thema, an dem Genre-Mix und den farbenfrohen, ansehnlichen Zeichnungen, insbesondere an den knackigen Körpern, sollte man dem Titel eine Chance geben. Edward Winokan zieht den ersten Band von „Kinder der Dämmerung“ in gleichbleibender Qualität und auf unterhaltsame Weise durch. Die kleinen Schwächen vermag man bei seinem insgesamt gefälligen Erstlingswerk verschmerzen – und eine Steigerung ist bestimmt drin! (IS)



Alan Moore, John Thomas

Die Liga der Außergewöhnlichen Gentlemen 1

The League of Extraordinary Gentlemen – Century: 2009, USA, 2009

Panini Comics, Stuttgart, Wildstorm/DC, 01/2013

PB, Comic, Superhelden, Steampunk, SF, Mystery, Action, 978-3-86607-466-8, 80/1295

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff

Titelillustration und Zeichnungen von Kevin O'Neill

www.paninicomics.de

Es ist das Jahr 2009, und um die Welt steht es nicht gut. Nicht nur gibt es politische Probleme, sondern es droht zudem eine ‚traditionelle‘ Apokalypse durch die Erschaffung eines Antichristen. Es ist eine Zeit, in der die Welt Helden braucht - doch diese haben mit den Jahrhunderten ebenso gelitten.

Die Unsterblichen der „Liga der Außergewöhnlichen Gentlemen“ haben sich selber und ihre Ziele verloren - nur Orlando steht noch in Kontakt mit dem ungehaltenen Prospero und übernimmt es, Mina Haker und Alain Quatermain zu finden, um mit ihnen gemeinsam den Weltuntergang abzuwehren.

Dass der Antichrist sich als ein Zauberschüler mit einer Narbe entpuppt, der an einer geheimen Akademie erschaffen und ausgebildet wurde, ist nur einer der postmodernen Brückenschläge in die heutige Zeit. Die Suche nach dem Auslöser der Apokalypse bringt die Helden wieder zusammen, bedroht aber auch etwas, von dem sie als Unsterbliche mehr als genug haben: ihr Leben.

Bestehende Geschichten in einem neuen Gewand zu präsentieren, mit bekannten Charakteren zu spielen und ihnen frische - oder in diesem Falle deutlich düstere - Facetten zu verpassen, ist nicht neu. Ebenso wenig wie die Grundgeschichte, in der das Ende der Welt abgewendet werden muss, indem der Bote des Untergangs gejagt und vernichtet wird.

Inhaltliche Spannung kommt so wenig auf, auch wenn die Interaktionen der Protagonisten Tiefe besitzen, mit guten Dialogen bestechen und emotional berühren können. Diese Zeit, die sich Alan Moore mit seinen Charakteren lässt, ist angenehm. Er erschafft so eine dichte Atmosphäre, die die Düsternis und allgegenwärtige Hoffnungslosigkeit Londons im Jahre 2009 überzeugend vermittelt.

Wenig schön zu nennen sind die Zeichnungen von Kevin O'Neill. Obschon dynamisch, machen sie oft einen skizzenhaften und unproportionierten Eindruck, bei dem die Frage aufkommt, ob es sich hierbei um einen beabsichtigten Stil oder fehlende Fertigkeiten handelt. Trotz aufwändiger Hintergründe stellt sich zuweilen das Gefühl ein, hier ein Fanprojekt in der Hand zu haben. So haben die Zeichnungen deutlich die Funktion, die Geschichte zu transportieren und nicht als künstlerische Werke für sich selbst zu stehen, was - je nach Geschmack - dem Leser ausreichen kann oder nicht.

Ergänzt wird der Comic durch sechs Seiten der Story „Die Günstlinge des Mondes“ von John Thomas im hinteren Teil. Leider fehlen Informationen über die Erschaffer des Werkes und andere Hintergründe.

Das Heft kommt in gewohnt guter Panini-Qualität mit Softcover und farbtintensivem Druck. (BvdB)



Daniel Jokesch

Otto Wanz – Ein Leben für und gegen das Telefonbuch

Holzbaum Verlag, Wien (A), 06/2013

SC im Kleinformat, quadratisch, Cartoon, Satire, Biografie, 978-3-9503508-2-1, 56/999

Titelgestaltung von www.koco.at

Illustrationen im Innenteil und Text von Daniel Jokesch

Autorenfoto von N. N.

www.holzbaumverlag.at

www.danieljokesch.at

„Big Otto“ Wanz wurde am 13.6.1943 in Graz (A) geboren. Er war mehrere Jahre als Wrestler erfolgreich und trat auch in einigen Filmen als Schauspieler auf (u. a. in „Hilfe, ich liebe Zwillinge“). Bekannt wurde er darüber hinaus durch das Zerreißen von Telefonbüchern.

In „Otto Wanz – Ein Leben für und gegen das Telefonbuch“ befasst sich Daniel Jokesch („Buwockl – Der Kobold mit zu schönem Haar“) auf humorige Weise mit eben diesem Teilaspekt des Lebens von Otto Wanz.

In Wort und Bild schildert der Autor und Karikaturist, wie Otto als kleines, immer hungriges und wissbegieriges Kind von seiner Mutter regelmäßig etwas vorgelesen bekam, schließlich sogar, nachdem alle Bücher durch waren, aus dem Telefonbuch. Dadurch wurde Ottos Liebe zu Telefonbüchern geweckt, und er wollte selbst eines schreiben, nur fanden sich weder Verlag noch Leser für sein Werk. Daraufhin beschloss er, alle anderen Telefonbücher zu zerreißen, bis bloß noch seines übrig blieb, wodurch er mehr Aufmerksamkeit erlangte als mit seiner Autorentätigkeit. Und was macht er nun im digitalen Zeitalter, in dem jeder die für ihn wichtigen Nummern im Handy gespeichert hat und kein Telefonbuch mehr braucht?

Das Buch liest sich sehr vergnüglich. Daniel Jokesch hat sich eine eigene kleine Geschichte ausgedacht, warum jemand Telefonbücher zerreißen oder überhaupt etwas zerstören möchte: dass die Liebe zu etwas aus Enttäuschung in Hass umschlagen kann. Und wie sinnlos solche Aktionen letztlich erscheinen in einer sich immer schneller wandelnden Welt, in der etwas, das heute wichtig und notwendig ist, morgen bereits als veraltet und überflüssig gilt.

Daniel Jokesch will keinen tieferen Sinn in das Büchlein legen, sondern mit witzigen Texten und dazu passenden Zeichnungen unterhalten und dem fast schon vergessenen Wrestler „Big Otto“ Wanz ein ganz eigenes Denkmal setzen, was ihm sehr gut gelungen ist. (IS)



Chris Roberson

Star Trek/Legion of Super-Heroes

Star Trek/Legion of Super-Heroes 1 – 6, IDW Publishing/DC, 2012

Panini Comics, Stuttgart, 05/2013

PB, Comic, Superhelden, SF, 978-3-86201-634-1, 164/1695

Aus dem Amerikanischen von Christian Heiss

Titelillustration von Phil Jimenez, Romulo Fajardo Jr.

Zeichnungen von Jeffrey Moy, Philip Moy, Romulo Fajardo Jr.

www.paninicomics.de

www.startrek.com

www.chrisroberson.net

<http://romulofajardojr.deviantart.com>

www.jeffreymoy.com
www.philipmoy.com

Crossover zwischen Figuren, die sich i. d. R. nie über den Weg laufen, weil sie die Schöpfungen verschiedener Verlage sind oder aus Kino-Filmen, Comic-Heften u. ä. entnommen wurden, erfreu(t)en sich bei den Fans stets großer Beliebtheit. So mancher erinnert sich vielleicht noch an die Marvel/DC-, Marvel/Image-, DC/Dark Horse-Crossover, an das Amalgam-Universum und an etliche solcher Hefte mehr.

Die „Star Trek“-Charaktere („Original Series“ und „TNG“) trafen bereits zwei Mal auf Marvels „X-Men“ und begegnen nun erstmals einigen Mitgliedern von DCs „Legion of Super-Heroes“.

Eigentlich freuten sich Captain Kirk und seine Begleiter auf einige Tage Landurlaub auf der Erde, doch eine Zeit-Anomalie versetzt sie in ein Parallel-Universum, an dessen Spitze ein Mann namens Flint steht, der immer wieder in die Geschicke der Menschheit eingegriffen hat. Auf der Flucht vor seinen Truppen begegnen sie anderen Zeitreisenden, die es auf die gleiche Weise auf diese Erde verschlagen hat.

Nach anfänglichen Missverständnissen beschließen die Crewmen der ‚Enterprise‘ mit der Legion of Super-Heroes zusammenzuarbeiten. Auch Letzteren ist der skrupellose Machthaber nicht unbekannt, doch nennt er sich in ihrer Welt Vandal Savage. Spock und Brainiac 5 finden heraus, dass ihre eigenen Universen von diesem ausgelöscht wurden und beide Gruppen alles riskieren müssen, um diese Katastrophe ungeschehen zu machen und in ihre jeweilige Heimat zurückkehren zu können.

Auch wenn die „Legion of Super-Heroes“ eine der spacigsten DC-Serien ist, so mutet eine Begegnung mit der ‚Enterprise‘-Crew doch etwas seltsam an, passen die einen doch besser in ein Crossover mit den „X-Men“, „Avengers“, „W.I.L.D.Cats“ oder „Gen13“ und die anderen in eines mit „Aliens“ oder „Predator“.

Chris Roberson hat sich große Mühe gegeben, die doch so fremden Gruppierungen unter einen Hut zu bringen.

Zunächst agieren sie getrennt. Als sich herausstellt, dass sowohl die Mannschaft von Captain Kirk als auch die ‚Legionäre‘ unter Cosmic Boy wider Willen in dieses Parallel-Universum versetzt wurden, man einen gemeinsamen Feind hat und wieder nach Hause zurück möchte, vereinen sie ihre Kräfte und suchen als gemischte Teams nach einem Weg, dieses Universum zu verhindern und die eigenen Welten zu retten.

Während Brainiac 5 und Spock gut miteinander harmonieren, klappt das Teamwork der anderen nur bedingt. Kirks der Situation wenig angepassten Flirtversuche wirken bemüht und fruchten nicht bei Shadow Lass. Hinzu kommt, dass sonst er derjenige ist, der von den Frauen ‚angebaggert‘ wird und sich ihrer mit viel Charme zu erwehren weiß, schließlich ist er bereits mit der ‚Enterprise‘ verheiratet. Auch von seinem Charme und den unkonventionellen Tricks, mit denen er Gegenspielern ein Schnippchen schlägt, ist nicht viel zu bemerken.

Letztlich erinnert die Story ein wenig an das „Spiegel-Universum“, das einige Male Erwähnung findet, und bedarf der Hilfe von *deus ex machina*, um ein befriedigendes Ende zu nehmen.

Die Zeichnungen sind sehr gefällig. Man hat keine Probleme, die Figuren wiederzuerkennen.

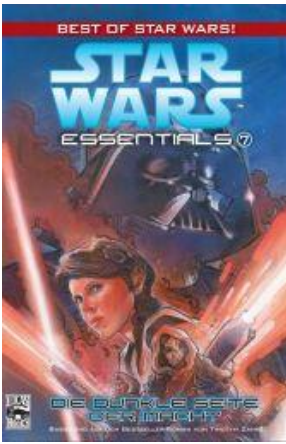
Titelbildkünstler Phil Jimenez und Illustrator Jeffrey Moy haben sogar berücksichtigt, dass die Schauspieler relativ klein waren und weit entfernt von den gängigen Gardemaßen der Superhelden sind.

Die ‚Legionäre‘ wiederum erinnern vom Aussehen her an ihre frühen Jahre (1958 – ca. 1970).

Eine umfangreiche Cover-Galerie rundet gelungen ab.

Das „Star Trek/Legion of Super-Heroes“-Crossover ist weder top noch flop und sollte außerhalb der jeweiligen Serien-Kontinuität betrachtet werden.

Für Leser und Sammler ist es auf jeden Fall ein interessanter Titel, den man kennen sollte und der ganz ohne jegliches Vorwissen als kurzweilige, ansprechend gezeichnete Lektüre herangezogen werden kann. (IS)



Mike Bardon

Die dunkle Seite der Macht

Star Wars Essentials 7

Star Wars: Dark Force Rising 6, Dark Horse, USA, 1998

© Lucasfilm Ltd. & TM, USA, 2009

Panini Comics, Stuttgart, 04/2009

PB, vollfarbige Graphic Novel im Comic-Format, SF, 978-3-86607-781-2, 156/1695

Aus dem Amerikanischen von Michael Nagula

Titelillustration von Mathieu Lauffray

Zeichnungen von Terry Dodson, Tuscher: Kevin Nowlan, Farben: Pamela Rambo

www.paninicomics.de

www.lauffray.com

www.terrydodsonart.com

<http://kevinnowlan.blogspot.com>

<http://pamelarambo.com>

Der Imperator ist tot, und sofort versucht ein anderer, seinen Platz einzunehmen. Großadmiral Thrawn hat die Macht des Imperiums an sich gerissen. Er stößt auf die Legende der Katana-Flotte, die noch im Universum existieren soll.

Han Solo und Lando Calrissian sind ebenfalls auf der Suche nach dieser Flotte. Der Schmuggler Niles Ferrier verrät sie ans Imperium; ihm winkt eine hohe Belohnung. Luke Skywalker befindet sich auf dem Weg zu einem Sternenzerstörer, um einen Schmuggler zu befreien. Dieser soll als einziger das Wissen besitzen, wo sich die Katana-Flotte befindet. Leia Organa stattet den Noghri einen Besuch ab und versucht, diese auf die Seite der neuen Republik zu ziehen. Doch diese stehen bislang voll und ganz im Dienste des Imperiums. Da erfahren die Noghri, dass Leia Organa die Tochter von Darth Vader ist, und das Blatt scheint sich zu wenden.

Panini präsentiert mit diesem Comicband eine Neuauflage des Comics von 1998. Inhaltlich hält sich dieser Band an die Romanvorlage von Timothy Zahn. In Band 8 der „Essentials“-Reihe soll dann auch der letzte Band der Trilogie in Comicform vorliegen. Fans und Leser dürfen sich auf einen Dreiteiler freuen, der sich exakt an die Romanvorlage hält. So gehen auch unwichtig erscheinende Informationen keinesfalls verloren. Für Leseratten, die lieber Comics statt dicker Bücher lesen, ist das ebenfalls sehr erfreulich.

Die zeichnerische Umsetzung gestaltet sich passend und anspruchsvoll. Die Figuren wirken anziehend, und die Farbgebung erweist sich als sehr treffsicher. Die Aufteilung der Panels geht soweit in Ordnung, wirkt teilweise aber sehr überfrachtet. Hier wurde kein Platz verschwendet, dafür mit Detailreichtum und Szenarien nicht gekleckert, sondern geklotzt. Die beliebte Covergalerie zeigt ebenfalls einige interessante Illustrationen.

Alles in allem bietet „Star Wars Essentials 7“ eine gelungene Mischung aus Zeichnungen, Farben und Abenteuer pur. Die Erzählung wurde erstklassig umgesetzt und erfreut „Star Wars“-Fans auf der ganzen Welt. (PW)



Mark Schultz

Superman/Batman vs. Aliens/Predator

DC Premium 52

Superman/Batman vs. Aliens/Predator, 1 – 2, Dark Horse/DC, 2007

Panini Comics, Stuttgart, 11/2007

PB, Comic, Superhelden, SF, keine ISBN, 108/1295

Aus dem Amerikanischen von Robert Syska

Titelillustration und Zeichnungen von Ariel Olivetti

www.paninicomics.de

www.arielolivetti.com.ar

Ein Forschungsteam verschwindet im peruanischen Hochgebirge. Clark

Kent und Lois Lane erhalten den Auftrag, vor Ort zu recherchieren und eine Story aus der vermutlichen Tragödie zu machen. Was sie am Ziel erwartet, ist – außer Batman – schlimmer, als befürchtet.

Der Führer der Reporter wird von unsichtbaren Angreifern getötet, und Batman stürzt in die Tiefe, wo er sich einer fremdartigen Lebensform gegenüber sieht. Das Eingreifen anderer Aliens rettet ihm das Leben, doch erst nach einem erfolgreichen Kampf gegen deren Anführer wird er als Krieger akzeptiert und kann die Predators als Verbündete gewinnen, um Jagd auf die andere Spezies zu machen.

Die fremden Besucher stellen jedoch nicht die einzige Sorge von Batman und Superman dar: Die TDI, eine paramilitärische Organisation, deren Aufgabe es ist, alle extraterrestrischen Invasoren zu eliminieren, schaltet sich ein – und ein Atombrand, der die ganze Erde vernichten würde, droht ...

Nach den großen Kino-Erfolgen von „Alien“ und „Predator“ ließen Comics und Mangas über diese Wesen nicht lange auf sich warten. Auch Crossovers wie im vorliegenden Fall mit „Superman/Batman“ kamen hinzu. Da Superman selbst ein Alien mit besonderen Fähigkeiten ist und Batman immerhin futuristische Technologien zur Verfügung stehen, haben sie im Kampf gegen die Invasoren gute Chancen. Das Eingreifen einer dritten Partei kompliziert die ohnehin schon kritische Situation.

Als wäre das nicht genug, sind sich die beiden Verteidiger der Erde uneins, ob sie die Eindringlinge radikal auslöschen sollen, wie es auch die TDI plant, oder ob es möglich ist, einen Konsens zu erzielen, so dass möglichst viele Extraterrestrier am Leben bleiben. Superman setzt sich durch – zum Glück, wie sich später herausstellt.

Die Story ist spannend inszeniert und geht außerdem der Frage nach, ob irdisches Leben wichtiger ist als das von Aliens. Die Zeichnungen sind fast schon fotorealistisch und sehr gefällig.

Es ist nicht notwendig, die Geschichten, die hinter den beteiligten Superhelden und ihren aus dem Kino stammenden Gegnern stehen, zu kennen, denn die Story bewegt sich außerhalb der Serien-Kontinuitäten und ist in sich abgeschlossen. Die sehr aufwändigen, ansprechenden Illustrationen runden einen spannenden Comic-Band gelungen ab, den man als Sammler gern ins Regal stellt. (IS)



Paul Levitz

Der Preis des Sieges

Worlds' Finest – Huntress & Power Girl 1

*Worlds' Finest 0 – 5: Beginnings/Rebirth 1 – 3 + Conclusion/Three
Midnights, Far from Home, DC, USA, 2012*

Panini Comics, Stuttgart, 04/2013

*PB, Comic, Superhelden, SF, Action, Urban Fantasy, 978-3-86201-597-9,
132/1495*

Aus dem Amerikanischen von Carolin Hidalgo

Titelillustration von George Pérez und Hi-Fi

*Illustrationen von George Pérez, Scott Koblish, Hi-Fi, Kevin Maguire,
Rosemary Cheetham, Wes Craig, Jerry Ordway, Serge Lapointe*

www.paninicomics.de

<http://masterdigitalcolor.com>

<http://koblish.blogspot.com>

www.lambiek.net/artists/m/maguire_kevin.htm

<http://mojoblender.blogspot.com>

www.jerryordway.com

www.sergelapointe.co

<http://serge-lapointe.deviantart.com>

„Worlds' Finest“ ist eine Anspielung auf „World's Finest Comics“, eine DC-Serie, die von 1941 bis 1986 lief und eine wechselhafte Geschichte durchmachte. In ihr wurden vor allem „Superman“- und „Batman“-Comics veröffentlicht, doch auch andere Superhelden hatten ihre Auftritte. Es

folgten weitere „World's Finest“-Reihen als Hommage und ab 2012 „Worlds' Finest“ mit den Abenteuern von Huntress und Power Girl.

Helena Wayne bzw. Bertinelli/Robin ist die Tochter von Bruce Wayne/Batman und Selina Kyle/Catwoman von Erde 2 und Kara bzw. Karen Starr/Supergirl ihre Freundin. Im Kampf gegen Darkseid und seine Schergen von Apokolips werden sie durch Raum und Zeit geschleudert und landen auf Erde 1. Diese ähnelt zwar ihrer Welt, doch die ansässigen Superhelden konnten Darkseid besiegen – und es gibt bereits einen Robin und ein Supergirl; sogar die anderen Menschen, die ihnen nahestanden, sind noch am Leben.

Die jungen Frauen bauen sich eine Existenz auf und kämpfen als Huntress und Power Girl mehr oder minder unbemerkt gegen das Böse. Vor allem Power Girl sucht nach Mitteln und Wegen, die es ihnen ermöglichen sollen, in ihre Heimat zurückzukehren. In dem japanischen Labor, das Karen kaufte, ist man auf dem richtigen Weg, doch dann wird es von jemandem zerstört, der möglicherweise mit ihnen von Erde 2 kam.

Hakkou, ein Radioaktivität verströmender Mann, entpuppt sich als Täter. Die Angriffe von Power Girl zeigen kaum Wirkung, während seine Strahlung ihr zusetzt. Anders Huntress, der die Radioaktivität nichts anzuhaben scheint und deren Pfeile Hakkou zumindest ablenken, so dass Power Girl sich sammeln kann. Ihnen gelingt es, den Angreifer zu vertreiben, doch er kehrt zurück, größer und mächtiger. Schließlich kommt es auf dem Meer zum Showdown ...

Längst hat man den Überblick verloren, wie oft DC sein Superhelden-Universum bereits *resetted* hat, um Ordnung in die vielen, teils widersprüchlichen und zu „Elseworld-Stories“ erklärten Geschichten zu bringen und ein neues, junges Publikum zu binden, das keine Serien lesen mag, an denen der Ballast von Jahrzehnten hängt. In immer kürzeren Intervallen kommen diese Neustarts, und Leser, die schon länger dabei sind, beginnen, das zu bedauern, weil dadurch so manche reizvolle Handlung nicht richtig abgeschlossen wird und viele großartige Ideen auf der Strecke bleiben.

„Das neue DC-Universum“ kehrt zu dem Modell der vielen Erden zurück und präsentiert u. a. als Duo Huntress und Power Girl, die es von Erde 2 auf die allen vertraute Erde 1 verschlagen hat. Dies war schon immer der ursprüngliche Hintergrund der Charaktere, der nun mehr denn je in den Mittelpunkt rückt, denn was die beiden auch unternehmen, so ist ihr Ziel die Rückkehr nach Erde 2. Zwar scheint sich Huntress mit ihrem Leben arrangieren zu können, doch Power Girl will in den Kampf gegen Darkseid eingreifen, hoffend, dass noch nicht alles verloren ist.

Auch privat sind die beiden grundverschieden und kleben nicht wie Kletten aneinander. Helena hat sich Zugang zum Vermögen von Bruce Wayne verschafft, was beiden Frauen hilft, unabhängig zu leben und sich etwas aufzubauen. Sie erweist sich als die idealistischere von beiden, denn sie bekämpft nicht nur gefährliche Schurken, sondern setzt sich auch für die Belange der ‚kleinen Leute‘ ein, die sich in ihren Augen für die richtige Sache stark machen. Karen hingegen genießt das Leben, flirtet viel und kauft Laboratorien samt darin befindlichen klugen Köpfen.

Die Geschichte wird nicht in einem Stück erzählt, sondern immer wieder von Rückblenden unterbrochen, die schildern, wie sich Robin und Supergirl kennenlernten, wie sie nach Erde 1 gelangten, sich anpassten und seither Verbrecher bekämpfen und einen Weg zurück suchen.

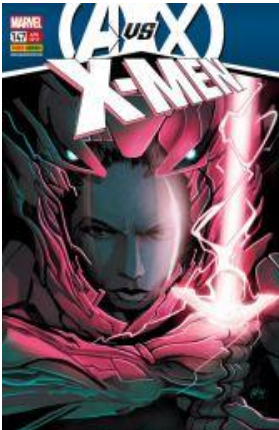
Man fühlt sich fast schon an „E.T.“ erinnert, wenn Power Girl von Erde 2 spricht. Hakkou wiederum ist eine Hommage an den ersten japanischen „Godzilla“-Film, was Erscheinungsbild und den Showdown betrifft. Aktuelle Geschehnisse werden ebenfalls berücksichtigt, beispielsweise die Teilchenforschung von CERN und die Katastrophe von Fukushima.

Dadurch, dass die Geschehnisse nicht chronologisch aufbereitet wurden, liest sich die eigentlich simple Handlung spannend, denn man muss die Puzzlestücke zu einem Gesamtbild zusammensetzen. Im Vordergrund stehen die unterschiedlichen Charaktere der Protagonistinnen, die ihr Schicksal auf individuelle Weise anpacken, aber immer füreinander da sind, wenn es notwendig ist.

Die Zeichnungen sind ansprechend und dynamisch. Da man für die Vergangenheitssequenzen teilweise andere Künstler einsetzte, heben sie sich von der fortlaufenden Geschichte ab, sind stilistisch aber nicht so viel anders, dass es zu einem Bruch käme.

Insgesamt ist der erste Band über die Abenteuer von Huntress und Power Girl vielversprechend und steigerungsfähig, denn ihre Aktivitäten dürften den lokalen Superhelden, insbesondere

Batman, auf Dauer nicht verborgen bleiben. Ein Zusammentreffen mit den Alter Egos ihrer Eltern und Freunde dürfte so richtig interessant werden. (IS)



Kieron Gillen, Brian Wood

X-Men 147: AvsX

Uncanny X-Men (Vol. 2) 17, X-men (Vol. 2) 32 + 33, Marvel, USA, 2012

Panini Comics, Stuttgart, 04/2013

Comic-Heft, Superhelden, SF, Action, Urban Fantasy, keine ISBN, 64/595

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Pezz

Titelillustration von Mike Del Mundo

Zeichnungen von Daniel Acuña, Mike Del Mondo, Diego Olmos, David

López, Álvaro López, Rachelle Rosenberg

www.paninicomics.de

www.kierongillen.com

www.brianwood.com

www.deadlydelmundo.com

<http://deadlymike.deviantart.com>

<http://lagartomurciano.blogspot.com>

<http://davizlapizlopez.blogspot.de/>

www.rachellerosenberg.com

Die Phoenix Five haben die geheime, unterirdische Welt von Mr. Sinister gefunden, fühlten sich ihrer Macht jedoch zu sicher, so dass sie überwältigt werden konnten. Ihre Kraft ging auf Klone von Madelyne Pryor über. Während Storm und ihre Begleiter versuchen, die Kameraden zu befreien, nimmt Emma Frost Kontakt zur Phoenix-Kraft auf und bittet sie um Hilfe.

Storm und ihr Team sind dem Rätsel um die mysteriösen Mutanten auf der Spur, die scheinbar wahllos Tod und Zerstörung bringen, bevor sie selbst sterben. Es gelingt Psylocke, zu einem von ihnen Kontakt aufzunehmen. Sie erfährt von der Herkunft seiner Spezies, ihrem grausigen Schicksal und den nicht minder furchtbaren Experimenten, derer man sie zuletzt unterzog. Als die Gruppe das Labor entdeckt, müssen sie feststellen, dass alle Hinweise beseitigt wurden und etwas angelaufen ist, das sich gegen sie richtet und dessen Tragweite nicht absehbar ist.

„X-Men 147“ setzte zwei Handlungsstränge fort, zum einen den Kampf gegen Mr. Sinister, zum anderen die Suche nach dem Forscher, der mittels einer archaischen Mutanten-DNA wahre Monster geschaffen hat und diese für seine Zwecke missbraucht, zweifellos um den modernen Mutanten zu schaden, sie womöglich durch ihren genetischen Code auszulöschen.

Die erste Story schildert, dass selbst nahezu allmächtige Kräfte nicht ausreichen, wenn der Gegner jeden Schritt vorhersehen kann und Zeit hatte, sich vorzubereiten. Die Phoenix Five erliegen ihrer Arroganz – ein Fehler, der Cyclops früher nie unterlaufen wäre - und geraten dadurch in Gefangenschaft. Ihre Freunde haben praktisch keine Chance, sie zu befreien, und stiften allenfalls ein wenig Verwirrung. Die Hilfe muss von woanders kommen, und wer sie gewähren kann, kennt keine Gnade.

Die zweite Geschichte, die zwei US-Hefte umfasst, beschreibt einerseits die Suche nach der Herkunft der bizarren Mutanten, aber auch einen Bruch innerhalb der X-Men, die auf Utopia verblieben sind. Cyclops' Überlegenheitsdünkel irritiert Storm zunehmend, so dass sie sich fragt, inwieweit sie ihm noch vertrauen kann. Da die gegenwärtige Mission zu wichtig ist, als dass Fehler unterlaufen dürfen, verschweigt sie ihm den Stand der Dinge. Colossus, einer der Phoenix Five, missfällt das, doch die Umstände zwingen ihn, mit Storm zusammenzuarbeiten. Er selbst stößt auf den Initiator der grausamen Experimente, doch endet der Einsatz anders, als erhofft, und lässt viele Fragen offen.

Das Heft ist ein Bestandteil der „AvsX“-Storyline, einem Crossover zwischen den „Avengers“ und den „X-Men“. Leider sind die einzelnen Episoden nicht in chronologischer Reihenfolge erschienen, so dass der Leser bereits den Ausgang kennt, während die hier erzählten Geschehnisse davor stattfinden. Selbst innerhalb mancher Hefte passen die zeitlichen Abläufe nicht zusammen. Man

fragt sich, ob Panini beim Zusammenlegen der Kapitel nicht den Vorlauf der US-Hefte etwas besser hätte nutzen können.

Davon einmal abgesehen sind beide Handlungsstränge, in denen es die X-Men mit einem alten bzw. einem neuen Feind aufnehmen, interessant. Der Leser geht davon aus, dass die mit diesen Männern verbundenen Probleme nicht wirklich gelöst sind und es bloß eine Frage der Zeit ist, wann sie wieder in den Mittelpunkt gerückt werden. Die zeichnerische Umsetzung ist im Falle von „Uncanny X-Men“ nicht ganz so gefällig wie bei „X-Men“, aber das ist Geschmackssache.

Da der Band zwei Mini-Storylines zum Abschluss bringt, ist er nur für treue Sammler interessant, die auch die Vorgeschichte kennen. Wer auf gut Glück nach „X-Men 147“ greift, tut sich etwas schwer, in der Handlung Fuß zu fassen. (IS)

Mehr Comic & Cartoon unter Magazin.

Manga & Light-Novel



Tomo Takabayashi

Ab sofort Dämonenkönig! 9 – Auf die Erde regnen Sterne!

Kyou kara Ma no Tsuku Jiyuugyou! - Chi ni man o Tsuki Hoshi ga Furui,
Japan, 2003

Carlsen Manga, Hamburg, 06/2010

TB, Nippon Novel, Fantasy, Adventure, Comedy, 978-3-551-62025-5,
140/695

Aus dem Japanischen von Sakura Ilgert

Titelillustration und Zeichnungen im Innenteil von Temari Matsumoto

www.carlsenmanga.de

www.nipponnovel.de

<http://homika.sub.jp/t/t.html>

www.maru-ma.com/

<http://www3.nhk.or.jp/anime/mao/>

<http://blog.animate.tv/maoh/>

www.marine-e.co.jp/maruma/

<http://web.archive.org/web/20101226115611/http://funimation.com/kyokaramaoh/kyokaramaoh.cfm>

Tomo Takabayashi wurde an einem 26. August in Japan geboren. Im Jahr 2000 brachte sie die mittlerweile 22 Bände umfassende Fantasy-Roman-Serie „Ab sofort Dämonenkönig!“ auf den Markt, die 2005 als Manga adaptiert wurde. Diese Reihe umfasst gegenwärtig 16 Bände und wird von Matsumoto Temari gezeichnet, die auch die Illustrationen zu den Novels beisteuert. Die Zeichnerin wurde an einem 8. April in Nagano, Japan geboren und begann ihre Karriere 1999 mit „Final Fantasy“-Doujinshis.

Zu „Ab sofort Dämonenkönig!“ existieren ein Anime mit 117 Episoden, ein 5-teiliger OVA und ein Game.

„Ab sofort Dämonenkönig!“ erzählt die Geschichte des 15-jährigen Schülers Yuri Shibuya, der, sobald er mit Wasser in Berührung kommt, die Welt, in der er sich befindet, verlässt und in eine andere geschleudert wird. Während er in der irdischen Gegenwart eher ein Loser ist, erachtet man ihn in dem mittelalterlich anmutenden Dämonenreich als magieversierten Dämonenkönig.

Es fällt Yuri schwer, sich in dieser anderen Welt zurechtzufinden, denn viele Bräuche stehen im Gegensatz zu dem, was er kennt. Dennoch gelingt es ihm, so manchen Konflikt unblutig zu beenden, weil er Wege einschlägt, die Freund und Feind verblüffen und letztlich miteinander versöhnen. Trotzdem er nicht das ist, was die Dämonen erwartet haben, erringt er dadurch ihren Respekt.

Vor allem auf Conrad Weller kann er sich verlassen – bis dieser plötzlich während einer Mission verschwindet, als tot gilt und dann zurückkehrt, aber offenbar als Widersacher. Yuri ist enttäuscht und weiß nicht, wie er mit dieser Situation umgehen soll, denn Conrad scheint nach wie vor Sympathien für ihn zu hegen ...

Kennt man die vorherigen Novel-Bände nicht, ist es schwierig, dem vorliegenden Roman zu folgen und ihm einen Sinn abzugewinnen. Es wird kaum auf die bisherigen Geschehnisse eingegangen, sondern dort angesetzt, wo das vorherige Buch endete. Die Folgen für das Reich Carolia werden erwähnt, Conrad ist zurück, Ken Murata, ein Mitschüler Yuris, der ebenfalls in das Abenteuer gezogen wurde und mehr ist, als es zunächst den Anschein hatte, mischt mit – doch die Handlung kommt nicht wirklich weiter.

Nach der Lektüre ist man enttäuscht, denn die Rätsel sind eher größer als kleiner geworden, der Band bestand vor allem aus Gerede und Bagatellen, und die Spannung blieb gänzlich auf der Strecke. Selbst das humorige Geplänkel, das die typischen Klischees des Boys Love-Genres ein bisschen auf die Schippe nimmt, blieb aus.

Folglich ist der vorliegende Band kaum mehr als ein Lückenfüller – auf den hoffentlich wieder ein Highlight folgt! (IS)



Zombiesmile (Mikiko Ponczek)

Blue – A Lost and Found Artbook

Tokyopop, Hamburg, 2. Auflage: 11/2012, 1. Auflage: The Wild Side, Amberg, 09/2009

SC-Album, bilinguales Artbook (Deutsch/Englisch), dt. Manga, Boys Love, Drama, Romance, Thriller, 978-3-8420-0343-9, 96/1995

www.tokyopop.de

<http://mikikoponczek-daportfolio.de>

<http://zombiesmile.deviantart.com>

Der Boys Love-Manga „Lost and Found“ erzählt die Geschichte des Schülers Kurosawa Shunsuke, der sich in seinen Freund Kyohei verliebt hat. Als Shunsuke diesem seine Gefühle gesteht, geht Kyohei sofort auf

Distanz. Kurz darauf wird Shunsuke von seinen Mitschülern übel schikaniert. Die Lehrer schauen weg, und auch von seiner Mutter erhält er keine Unterstützung. Allein sein Nachbar, der Student Hikami Tatsuya, der ihm seit geraumer Weile Nachhilfe gibt, spendet ihm Trost. Doch dann deckt Shunsuke dessen Geheimnis auf - und alles scheint vorbei zu sein ...

Vom Artbook kann man nicht auf die Manga-Handlung schließen, da hier ausschließlich verträumte Illustrationen (Skizzen, ausgeführte und kolorierte Zeichnungen) von den Hauptfiguren im Pin-up-Stil abgedruckt wurden. Die Künstlerin verwendete verschiedene Arbeitsmittel, so dass Bilder entstanden sind, die eine ganz unterschiedliche Ausstrahlung haben. Die vorherrschende Farbe ist Blau – daher der Artbook-Name „Blue“ – bzw. dominieren die kühlen Töne. Mikiko Ponczek konzentriert sich vor allem auf ihre Hauptfigur Shunsuke. Auch Tatsuya ist häufig zu sehen, während Kyohei, Mitschülerin Ruri u. a. nur selten auftauchen.

Auf den Bildteil, der meist ein- und doppelseitigen Motive, manchmal auch Zeichnungen und Details im kleineren Format bietet, folgen eine kurze Vorstellung von Zombiesmile nebst Interview und ein kurzer Blick auf die Arbeitsweise und die bevorzugten Utensilien der Künstlerin. Die Texte sind in Deutsch und Englisch und werden von zahlreichen Fotos aufgelockert.

Zum Abschluss offeriert das Artbook etliche Seiten mit stilistisch vielfältiger Guest-Art, u. a. von Camila Hott, AlePh, Gridbug und Megamishi, deren Werke besonders ins Auge stechen.

Erfreulicherweise wurde ein Künstler-Verzeichnis mit den jeweiligen URLs hinzugefügt, so dass man bei Interesse weitere Bilder aller Künstler über Internet anschauen kann. Diese Extra-Galerie ist eine schöne Idee, zumal auf diese Weise das Interesse der befreundeten Zeichner gewürdigt wird, die ihrerseits mit ihrer Fan-Art Zombiesmile gewiss eine große Freude bereitet haben.

Das Artbook ist als Softcover erschienen und bietet auf knapp 100 Seiten festem Hochglanzpapier abwechslungsreiche Zeichnungen von Zombiemile und einigen Gastkünstlern. Gerade für die Leser des Mangas „Lost und Found“ stellt der Titel eine schöne Ergänzung dar, ist aber auch interessant für die Sammler von (Boys Love-) Artbooks. (IS)



Fumi Eban

Blue Friend 2, Japan, 2010

Tokyopop, Hamburg, 01/2012

TB, Manga, Girls Love, Romance, Drama, 978-3-8420-0304-0, 178/650

Aus dem Japanischen von Rosa Vollmer

2 Farbseiten

www.tokyopop.de

Ein hässliches Gerücht macht an der Schule die Runde: Misuzu soll angeblich reife Männer verführt haben. Nur die schwer durchschaubare Satsuki weiß, dass es ganz anders gewesen ist, da sie es war, die damals verhindert hat, dass die Mitschülerin von einem jungen Arzt vergewaltigt wurde. Sie stellt die wahre Übeltäterin zur Rede.

Aber das hilft Misuzu nicht mehr, denn sie fühlt sich gedemütigt, beschmutzt, wertlos. Obwohl sich Ayumu um sie bemüht und sogar mit ihr zusammen in das Ferienhaus von Misuzus Stiefvater ausrückt, sieht das traumatisierte Mädchen nur einen Ausweg: Selbstmord. Sie kann gerettet werden, und Ayumu wendet sich auch jetzt nicht von ihr ab.

Daraus schöpft Misuzu endlich die Kraft, über sich nachzudenken und den Wunsch zu fassen, stärker zu werden - wie Ayumu zu werden -, damit sie keine Belastung für die Freundin ist. Der Zufall will es, dass sie sogleich beweisen muss, wie ernst es ihr mit diesem Vorsatz ist:

Für eine Theateraufführung werden die Rollen verlost, und Misuzu bekommt die Hauptrolle. Als Ayumu ihr rät, sich nach allem, was war, nicht diesem Stress auszusetzen, will Misuzu erst recht zeigen, dass sie nicht ständig beschützt werden muss und sich schon geändert hat. Doch wird von ihr, die Männer seither ablehnt, verlangt, die Umarmung eines Jungen zu ertragen ...

In „Blue Friend 2“ kommt die ganze Wahrheit um Misuzu ans Licht. Daraufhin versucht sie, sich das Leben zu nehmen, wird gerettet und findet endlich ihren Lebenswillen. Ayumus Freundlichkeit hilft ihr sehr, und die Freundin wird auch zu ihrem Vorbild.

War Misuzu zunächst ein verhaltensauffälliges Mädchen, das sich an Ayumu klammerte und sich von ihr abhängig machte, so beginnt sie nun, ihr Trauma zu verarbeiten und sich weiterzuentwickeln, sowohl für sich als auch für Ayumu, der sie nicht zur Last fallen will. Dadurch gewinnt sie, wenn auch zögerlich, die Akzeptanz ihrer Mitschüler, die keine Ahnung hatten, was die Ursache für Misuzus freiwillige Isolation war, und nun sehen, dass sie nett und hilfsbereit ist. Wäre schön, wenn das im wahren Leben auch immer so einfach ginge ...

Tatsächlich nehmen beide Mädchen die letzten Hürden und bleiben Freundinnen, bis sich ihre Wege durch den Wechsel an die Highschool trennen. Ihre Kameradschaft ist nach wie vor das zentrale Thema, der Hauch Girls Love beschränkt sich auf scheue Küsse.

Hier könnte die Geschichte zu Ende sein, aber es folgt noch ein dritter Band, in dem Ayumu und Misuzu gewiss wieder zusammenkommen – auf welche Weise bleibt abzuwarten.

Die unauffälligen Illustrationen setzen das Thema angemessen um. Die Künstlerin hat einen klaren, zarten Strich und stellt die Charaktere recht niedlich dar.

Schätzt man romantische Shjo-Mangas, in denen es um Mädchenfreundschaften geht – wobei der Girls Love-Aspekt in „Blue Friend“ allenfalls angedeutet wird -, kann man mit diesem Dreiteiler testen, ob einem das Genre zusagt, denn es wird nichts gezeigt, was man vielleicht nicht sehen möchte.

Ist einem das zu wenig, so findet man im Handel einige wenige Titel, die expliziter ausfallen. (IS)



Wataru Yoshizumi

Chitose etc. 6, Japan, 2009

Tokyopop, Hamburg, 12/2012

TB, Manga, Romance, Drama, 978-3-8420-0619-5, 184/695

Aus dem Japanischen von Thilo Waßmer

www.tokyopop.de

http://ribon.shueisha.co.jp/data/sensei/yoshizumi_sensei.html

Eigentlich könnte alles in bester Ordnung sein, denn Chitose und Yuki, sowie Shun und Saaya sind endlich ein Paar. Die neuen AG-Mitglieder, zwei Jung-Stars, haben jedoch die Absicht, dem Idyll ein Ende zu bereiten.

Während Subaru Chitose für sich gewinnen will, teils weil er Yuki nicht verzeihen kann, dass dieser vor Jahren Saaya seinem sterbenden Bruder Misaki ‚weggenommen‘ hat, teils weil er Chitose tatsächlich mag, bemüht sich Amica, Yukis Interesse zu wecken, um dadurch Subaru, in den sie verliebt ist, bei seinem Vorhaben zu helfen.

Obendrein weckt Shun in Chitose Zweifel an Yukis Liebe, weil sich dieser stets zurückhält und *es* noch nicht passiert ist. Um für Yuki attraktiver zu sein, lässt sich Chitose von Midori beraten und kauft sich ein raffiniertes Outfit - die gute Absicht geht jedoch völlig schief. Oder doch nicht ... Plötzlich verspürt Shun etwas, dass er so noch nicht kannte: heftige Eifersucht.

Wataru Yoshizumi gehen die Ideen immer noch nicht aus, so dass sich das Liebeskarussell weiter dreht. Zwar haben sich nun die Paare gefunden, die von jeher füreinander gedacht waren, aber neue Gefühle für einen anderen Partner kommen hinzu. Auch die Probleme mit Subaru und Amica, mehr noch was zwischen ihnen steht, bedürfen einer Lösung.

Tatsächlich kommt die Handlung ein gutes Stück weiter; Chitose und Yuki stellen sich den Bewährungsproben – und wieder gibt es eine Überraschung, mit der man nicht gerechnet hat, so dass man gespannt sein darf, wie die Würfel im siebten und letzten Band schließlich fallen werden. Die Geschichte bezieht ihre Spannung und Dramatik aus dem Miteinander der sympathischen, gegensätzlich aufgebauten Charaktere:

Chitose, das Naivchen von Okinawa, beeindruckt alle durch ihr fröhliches, ehrliches, natürliches Wesen und zieht dadurch unwissentlich sogar Jungen in den Bann, die normalerweise einen ganz anderen Typ bevorzugen. Sie ist bereit, auf ihre große Liebe zu verzichten, weil sie glaubt, dass das Band zwischen Yuki und Saaya stärker ist und ewig Bestand hat.

Saaya ist als ihr selbstbewusstes, meist egoistisch wirkendes Gegenstück aufgebaut, doch wächst sie über sich hinaus, als ihr klargemacht wird, dass sie selbst und alle Personen ihres Umfelds leiden, wenn sie nur mit Yuki zusammenbleiben will, um Misakis Andenken zu ehren.

Yuki wirkte lange Zeit oberflächlich und so, als wisse er nicht, was er wolle, und auch nachdem er seine Entscheidung getroffen hat, zieht er daraus erst die Konsequenzen, als Saaya ihn freigibt. Zwar ist er nett und verständnisvoll, doch das ständige Hin und Her verletzt Chitose und die anderen unnötig.

Dass Shun schon immer in Saaya verliebt war und Chitose benutzt hat, um über das andere Mädchen hinwegzukommen bzw. es zu ärgern, lässt ihn alles andere als nett und einfühlsam wirken, was dadurch unterstützt wird, dass er ‚Sex-Freundinnen‘ hatte und Chitose, während sie zusammen waren, ständig bedrängte. Man muss schon weit hinter diese Fassade blicken, um zu erkennen, dass er doch nicht so übel ist, wie es den Anschein hat.

Die übrigen *supportive characters* geben Impulse, falls nötig, bleiben darüber hinaus jedoch blass, was auch auf Subaru und Amica zutrifft, die für etwas Wirbel sorgen, aber nicht wirklich viel Staub in Bewegung bringen.

Die Zeichnungen sind klar und hübsch und tragen auf angenehme Weise eine Handlung, die zwischen heiter, romantisch und dramatisch hin und her wechselt.

Hat man Spaß an Lektüren wie „xx me!“, „Dengeki Daisy“ oder „Kokoro Button“, die Romanzen im Schüler-Milieu mit Hindernissen schildern, wird man „Chitose etc.“ rasch lieb gewinnen und an ihrem und dem Schicksal ihrer Freunde gern Anteil nehmen. (IS)



Tsugumi Ohba

L change the WorLd – written by M

Death Note Light-Novel 2

L change the WorLd, Japan, 2007

Tokyopop, Hamburg, 10/2008

HC mit Schutzumschlag, Light-Novel, Mystery-Thriller, Drama, 978-3-86719-550-8, 350/1600

Aus dem Japanischen von John Schmitt-Weigand

Titelillustration und Zeichnungen (1 Farbzeichnung) im Innenteil von Takeshi Obata

www.tokyopop.de

Tsugumi Ohba wurde am 17. August 1962 in Tokyo, Japan geboren. Sein größter Erfolg ist die 13-teilige (12 Bände + 1 Extra-Band) Mystery-Thriller-Serie „Death Note“, die Takeshi Obata illustriert hat. Dieser wurde am 11. Februar 1969 in Niigata, Japan geboren und zeichnete u. a. auch die Serien „Hikaru no Go“, „Blue Dragon: Ral Ω Grad“ und „Bakuman“. „Death Note“ wurde um zwei Light-Novels ergänzt – „Death Note: Another Note“ und „L change the WorLd“. Ferner gibt es einen 37-teiligen Anime, zwei Movies, drei Live-Action-Filme und drei Games.

Der Autor von „L change the WorLd“ wurde geheim gehalten, doch darf man davon ausgehen, dass Tsugumi Ohba der Verfasser beider Novels ist, die implizieren, dass sie von M (Mello) geschrieben wurden, einem von zwei potentiellen Nachfolgern von L.

Fans kennen natürlich die Geschichte von „Death Note“:

Der Elite-Schüler Light Yagami findet das Titel gebende „Death Note“, das Tagebuch eines Totengottes, in das er nur den Namen einer Person eintragen muss, um sie zu töten. Zunächst nutzt er das Buch, um Verbrecher, die durch die Maschen der Justiz schlüpfen konnten, zu richten, was ihm, den die Masse Kira nennt, durchaus Sympathien einbringt. Die Behörden betrachten ihn jedoch als eine Bedrohung, so dass Light schon bald gezwungen ist, auch Unbeteiligte und Menschen, die auf der Seite des Gesetzes stehen, zu ermorden, um sein Geheimnis zu wahren. Schließlich will er eine neue, bessere Welt schaffen, in der Kira Gott ist.

Sein Gegenspieler ist der mysteriöse L, der als der beste Detektiv der Welt gilt und mindestens so genial ist wie Light. Er kommt diesem rasch auf die Spur, doch fehlt der entscheidende Beweis, mit dem L Light überführen kann. Die beiden liefern sich ein faszinierendes Duell, aber als L das letzte Puzzlestück endlich erkennt, ist es zu spät, und er wird von Light getötet.

Einige Jahre später machen Mello und Near, Ls Nachfolger, Jagd auf Kira. Zum einen wollen sie ihn unschädlich machen und so Gerechtigkeit für L und all die anderen Opfer einfordern, zum anderen entscheidet der Ausgang dieses Vorhabens darüber, wer letztlich Ls Platz einnehmen darf: Near.

„L change the WorLd“ beschreibt eine alternative Version der Geschichte, in der es L schafft, Light zu besiegen und zu töten. Allerdings leidet L unter diesem Verlust, denn die kurze Zeit, die er mit Light und Misa Amano verbrachte, war wohl die glücklichste in seinem Leben. Erstmals hatte er so etwas wie Freunde im gleichen Alter. Aus diesem Grund beschließt er, das „Death Note“ ein einziges Mal zu benutzen, indem er seinen eigenen Tod einträgt. Nun bleiben ihm gerade noch 23 Tage, um einen letzten Fall zu lösen:

Maki Nikaido, die zehnjährige Tochter eines renommierten Immunologen, wird mit einem tödlichen Virus infiziert, der in die Hände von Öko-Terroristen fiel, deren Ziel es ist, damit das Problem der Überbevölkerung zu lösen und somit der Erde eine zweite Chance zu geben. Aber nicht alle Mitglieder der Gruppe sind auf äußerst fragwürdige Weise Idealisten. Einige von ihnen verfolgen andere, noch dunklere Pläne. L ist bestrebt, nicht nur Maki und die Menschheit zu retten, sondern auch herauszufinden, wer die wahren Rädelsführer sind und was sie motiviert.

Die kurze Zusammenfassung macht deutlich, dass es diesmal weniger um das „Death Note“ selbst geht, obwohl natürlich einige Personen es gern in ihren Besitz bringen würden. L ermittelt in einer ganz anderen Angelegenheit, wobei auf Mystery-Elemente weitgehend verzichtet wird.

Es gibt jedoch Parallelen: Die Idealisten unter den Öko-Terroristen glauben, dass die Erde nur gerettet werden kann, wenn die Mehrheit der Menschen ausgelöscht wird, da jene Regierungen, die den Umweltschutz in ihr Programm aufgenommen haben, mit wenig wirkungsvollen Aktionen bloß den berühmten Tropfen auf den heißen Stein fallen lassen, während die größten Umweltsünder, darunter die USA und die Dritte-Welt-Länder, hemmungslos den ökologischen Kollaps vorantreiben. In den Augen dieser Gruppe heiligt der Zweck die Mittel – so wie auch Light seine Nutzung des „Death Note“ und Kollateralschäden als notwendig erachtete, um eine Welt ohne Verbrechen zu schaffen.

L setzt seine Ressourcen und seinen brillanten Geist ein, um die Öko-Terroristen zu stoppen. Dazu braucht er das „Death Note“ nicht, denn er ist fähig zu kombinieren, die Schritte der Gegenspieler vorherzusehen und entsprechende Maßnahmen zu treffen. Selbst wenn er eine Schlappe erleidet, ist sie von ihm geplant, um Informationen zu erhalten und die Gegner in die gewünschte Richtung zu lenken. Wie er immer wieder eine Lösung findet, ist das Faszinierende an der Handlung.

Wo Licht ist, ist aber auch Schatten. Der Begriff Light-Novel steht eigentlich für Romane, die an junge Erwachsene adressiert sind, im handlichen (Bunko-) Format publiziert und mit Illustrationen im ‚Manga-Stil‘ aufgelockert werden. Während in Deutschland nur wenige dieser Light-Novels erschienen sind („Ab sofort Dämonenkönig!“, „Rosen unter Marias Obhut“, „Card Captor Sakura“ etc.), da die Zielgruppe letztlich dem Manga den Vorzug gibt, sind in den USA sehr viel mehr dieser Romane auf den Markt gekommen, insbesondere im Boys Love-Genre.

Weshalb sich die Light-Novels in Deutschland schwertun, liegt auf der Hand: Die (jungen) Manga-Leser interessieren sich nicht für Textwüsten, sondern wollen hübsche Zeichnungen sehen. Wer hingegen eine eingefleischte Leserratte ist, der kein Roman dick genug sein kann, ist nach der Lektüre einer Light-Novel enttäuscht, denn das Niveau ist recht niedrig, wobei man nicht weiß, ob dies einem bereits einfachen Original-Text oder einer schlechten Übersetzung – Japanologen sind selten Germanisten – zuzuschreiben ist. Kein Wunder, wenn man dann den Begriff Light-Novel mit einer ‚leichten‘, anspruchslosen Erzählung gleichsetzt.

„L change the WorLd“ gehört zwar zu den besseren Romanen dieser Art, aber die einfachen Satzstrukturen, der geradlinige Handlungsaufbau, die schlichten Charakterzeichnungen (ausgenommen L) enttäuschen doch ein wenig die Freunde der Fantastik bzw. des Mystery-Thrillers.

Die Gestaltung des Buches ist einige Worte wert: Der Roman ist als Hardcover erschienen. Ein durchsichtiger Schutzumschlag mit goldener Schrift erlaubt einen Blick auf das Titelmotiv – L in charakteristischer Pose. Schwarzweiße Illustrationen auf den Innenklappen setzen Akzente. Auf Pergamentpapier ist eine Tuschezeichnung von Light zu sehen, und ein Farbbild von L schimmert hindurch, was sehr symbolträchtig ist. Der eine ist tot, der andere noch am Leben, und es gibt eine starke Verbindung zwischen ihnen. Es folgen fünf Seiten mit kleineren Schwarzweiß-Zeichnungen bzw. Vignetten. Am oberen Seitenrand erinnert ein Countdown daran, dass L nicht viel Zeit bleibt, seinen letzten Fall zu lösen.

„L change the WorLd“ ist ein spannend-dramatisches *must have* für alle „Death Note“-Fans. Wer den Manga nicht kennt, findet sich zwar auch leicht zurecht, wird jedoch enttäuscht sein von dem eher einfachen Stil des Romans, der leider nicht das Level ‚richtiger‘ Mystery-Thriller erreicht. (IS)



Kyouzuke Motomi

Dengeki Daisy 8, Japan, 2010

Tokyopop, Hamburg, 12/2011

TB, Manga, Thriller, Romance, Drama, Comedy, 978-3-8420-0312-5, 186/650

Aus dem Japanischen von Josef Shanel und Matthias Wissnet

www.tokyopop.de

www.betsucomi.shogakukan.co.jp/talk/motomi/

In einem Vergnügungspark entführt der mysteriöse Akira Teru Kurebayashi in eine Gondel des Riesenrads, das manipuliert wurde und plötzlich anhält,

als sie sich ganz oben befinden. Im Glauben, dass sie Tasuku Kurosaki alias DAISY einen Code übermittelt, sendet sie ihm eine von Akira vorbereitete SMS, indem sie ihm jedoch mitteilt, dass sie nun wisse, dass Tasuku schuld am Tod ihres Bruders Soichiro sei und er aus ihrem Leben verschwinden solle.

Tasuku gelingt es, mit dem Notebook von Chiharu Mori, das Programm zu hacken und das Riesenrad wieder zum Laufen zu bringen. Danach ist er fort – und Teru untröstlich. Auch die Freunde der beiden vermuten, dass Tasuku zwar nicht auf die Fake-SMS hereingefallen ist, aber etwas vorhat, um nun seinerseits Akira und Fräulein Mori in Bedrängnis zu bringen und sie von Teru abzulenken.

Teru besteht darauf, alles zu erfahren, worüber bislang nur gemunkelt wurde und was Tasuku ihr eigentlich an jenem Tag hatte anvertrauen wollen: Warum sind Unbekannte hinter Teru her? Wonach suchen sie? Was haben Tasuku und Soichiro geschaffen, das von so großem Wert ist, dass die Gegenseite keinerlei Skrupel kennt, um es zu finden? Wie ist Soichiro tatsächlich gestorben? War es wirklich Tasukus Schuld?

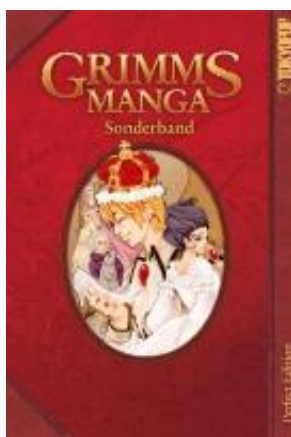
So manches hat sich der Leser bereits zusammenreimen können, doch nun fallen nahezu alle Puzzlestück an die richtigen Stellen. Um den Enthüllungen nicht vorzugreifen, soll in dieser Rezension nicht näher auf den Hintergrund, der die Handlung bestimmt, eingegangen werden. Jeder Leser kann anhand der Lektüre sehen, ob er gut geraten hat.

Tasuku bleibt vorerst verschwunden, und Teru beginnt zu begreifen. Ob sie ihm verzeihen kann oder welche Folgen das Wissen um die Vergangenheit für ihre Beziehung haben wird, bleibt abzuwarten. Auch auf die weiteren Schritte von Tasuku und allen übrigen Beteiligten darf man gespannt sein.

„Dengeki Daisy 9“ wird auf jeden Fall eine Art Neubeginn, denn die Karten liegen nun auf dem Tisch. Endlich ist der Tanz um den heißen Brei vorbei, des Lesers Neugierde wurde befriedigt, es beginnt ein neuer Abschnitt in der Geschichte. Quereinsteiger können darum durchaus mit Band 8 hinzustoßen, aber hat man Spaß an dramatischen Krimis mit einer dicken Portion Romantik und Humor, wird man gewiss lieber mit dem ersten Tankobon starten, um sich nicht der vielen kleinen Überraschungen und Spannungsmomente zu berauben.

Die Illustrationen könnten hübscher sein. Leider wird sehr viel mit superdeformierten Abbildungen gearbeitet, die nicht immer den Geschmack des westlichen Lesers treffen und manchmal einfach schon zu albern sind.

Insgesamt jedoch ist „Dengeki Daisy“ eine unterhaltsame Lektüre, bei der man stets neugierig ist, wie es weitergeht. (IS)



Kei(ko) Ishiyama u. a.

Grimms Manga Sonderband – Perfect Edition

Tokyopop, Hamburg, 12/2012

HC, internationaler Manga, Märchen, Fantasy, 978-3-8420-0638-6, 206/1400

Titelillustration von Nina Werner

9 Farbseiten

www.tokyopop.de

<http://werner-service.de/nina/page>

<http://anikehage.blogspot.com>

<http://mikikoponczek-daportfolio.de>

<http://zombiesmile.deviantart.com>

<http://annahollmann.blogspot.com>

www.the-wired.de

www.reyhan-art.com

www.asahi-net.or.jp/~ci6r-tkhs/

Der große Erfolg der beiden „Grimms Manga“-Bände von Kei Ishiyama führte nicht nur zum Erscheinen einer „Perfect Edition“ (Nachdruck als Hardcover mit zusätzlichen Farbseiten), sondern zog weitere Publikationen nach sich wie „Grimms Manga Fanbuch“, „Grimms Monster“ und „Grimms Manga Sonderband“.

Bei Letzterem handelt es sich um eine Anthologie, die Beiträge von Kei Ishiyama – leider keine Story, stattdessen 4 Farbillustrationen -, Anike Hage („Gothic Sports“), Mikiko Ponczek („Lost and Found“), Anna Hollmann („Stupid Story“), Inga Steinmetz („Freche Mädchen“), Nina Werner („Jibun Jishin“), Reyhan Yildirim („Tylsim“), Luisa Velontrova („Blüenträume 4“) und Misaho Kujiradou (Kei Ishiyamas Schwester, „Prinzess Ai) enthält.

Jede der Künstlerinnen griff ein Grimmsches Märchen auf, kürzte und verfremdete oder modernisierte es, jedoch nicht so sehr, dass man es nicht wiedererkennen würde. Auch erhalten blieb der persönliche Stil der einzelnen Mangaka.

„Der alte Sultan“ von Anike Hage ist ein Hund, der die besten Jahre bereits hinter sich hat. Als sein Herr beschließt, das nutzlose Tier zu erschießen, raten ihm seine Freunde aus dem Wald, zu ihnen zu kommen oder dem Herrn durch einen Trick zu beweisen, dass er noch zu etwas taugt. Der Versuch misslingt, Sultan wird angebunden und soll am nächsten Morgen sterben. Nun ist guter Rat teuer.

„König Drosselbart“ von Mikiko Ponczek möchte die verwöhnte und hochnäsige Prinzessin Olivia freien. Wie all die anderen Bewerber weist sie ihn ab und verspottet ihn obendrein. Daraufhin beschließt ihr verärgelter Vater, sie mit dem erstbesten Bettler, der an die Tür des Schlosses klopft, zu verheiraten. So geschieht es, und Olivia muss in Armut leben und niedere Tätigkeiten verrichten. Als König Drosselbart vermählt werden soll, muss sie auf dessen Schloss aushelfen, doch passiert ihr ein Missgeschick, und Strafe droht.

„Rumpelstilzchen“ von Anna Hollmann hilft Sophie, als sie Stroh in Gold verwandeln soll. Anschließend verlangt der König, dass sie sich ein Brautgewand aus Gold fertigt. Erneut zaubert Rumpelstilzchen, aber etwas geht schief: Das Kleid trägt er, und der König begehrt nun ihn zur Ehe.

„Brüderchen und Schwesterchen“ von Inga Steinmetz müssen vor der bösen Stiefmutter fliehen. Nachdem Florian von einer Quelle trank, verwandelt er sich in ein Reh. Er wird auf der Jagd verwundet und führt durch die Blutspur König Konrad zur Hütte, die Florian und Theresa bewohnen. Konrad nimmt Theresa zur Frau, die ihm schon bald eine Tochter schenkt. Die Stiefmutter neidet den beiden jedoch das Glück und ermordet Theresa. Ihr Geist sorgt sich jedoch um das Kind, kann aber nur noch einmal erscheinen, bevor sie für immer tot ist.

„Aschenputtel“ von Nina Werner möchte so gern den Ball besuchen, den der König für seinen Sohn gibt, damit dieser sich eine Braut aussucht. Ihre Zaubermäuse sorgen für das Wunder. Doch während des Tanzes macht eine der Mäuse schlapp und verwandelt sich vom Schuh zurück zum Tier – und Aschenputtel flieht in Panik

„Die Bremer Stadtmusikanten“ von Reyhan Yildirim schließen sich zusammen, um in Bremen berühmte Musikanten zu werden. Außer dem Esel, dem Hund, der Katze und einem kleinen Vogel ist auch noch der gockelhafte Tori (jap. Hahn) dabei. Schließlich gelangen sie zur Räuberhütte, deren Bewohner alles andere als erfreut über die neugierigen Zaungäste sind.

„Frau Holle“ von Luisa Velontrova schickte Amanda reich beschenkt nach Hause, darum soll auch Marie bei ihr arbeiten. Allerdings ist dort gegenwärtig nicht viel zu tun, Frau Holle außer Haus und ein gewisser Cornelius ihr Stellvertreter. Natürlich geht alles schief.

„Dornröschen“ von Misaho Kujiradou ist nicht glücklich mit den Gaben, die die Feen ihr verliehen, denn nichts hat sie sich selbst angeeignet. Aber sie blüht auf, wenn Sofian bei ihr ist, der ohne Arme geboren wurde. Als der Junge einen Kamm ins Schloss bringt, den Annerose verloren hat, wird er als Dieb beschuldigt und stürzt die Treppe hinab. Über seinen Tod ist die Prinzessin untröstlich und fällt mit allen Schlossbewohnern in einen hundert Jahre währenden Schlaf.

Die Künstlerinnen haben den Figuren Namen gegeben und ihre Geschichten flott und kurzweilig in hübschen Bildern inszeniert. Auch wenn man die Märchen kennt, macht es Spaß, sie in dieser Form neu kennenzulernen. Die stilistischen Unterschiede sind nicht zu augenscheinlich, es gibt auch keine qualitativen Ausreißer nach unten, so dass der Band rundum gefällt, auch in seiner Gestaltung – Hardcover, Paperbackformat, 9 Farbseiten.

Märchenfreunde ab 12 Jahre werden bestens unterhalten, und wer die anderen „Grimms“-Bände noch nicht kennt, dürfte nun auf den Geschmack gekommen sein, auch in diese hinein zu schnuppern. (IS)



Motoro Mase

Ikigami – Der Todesbote 3, Japan, 2007

Carlsen Manga, Hamburg, 01/2013

TB, Manga, Thriller, SF, Mystery, Drama, 978-3-551-79573-1, 224/795

Aus dem Japanischen von Hannes Raulf

www.carlsenmanga.de

Im Namen des ‚Gesetzes für Fortschritt und Wohlstand‘ erhalten alle Japaner im Alter von sechs Jahre zur Einschulung eine Impfung. Nach einer zufälligen Auswahl enthält eine von tausend Impfspritzen eine Nanokapsel, die sich am Herzen festsetzt und irgendwann, sobald der Träger ein Alter zwischen 18 und 24 Jahre erreicht hat, eine Herzerarterie zerstört und damit zum Tod führt. Das Ziel dieser Maßnahme ist, dass die

Menschen – in Erwartung ihres möglichen Todes – ihr Leben bewusst führen und zu Erhaltung und Wohl der ganzen Gesellschaft beitragen.

Kengo Fujimoto ist einer der Überbringer der Todesnachrichten - der „Ikigami“ -, die jeweils 24 Stunden vor dem Tod den ausgewählten Personen persönlich überbracht werden müssen.

Kapitel 5: „Außer Kontrolle“.

Die Kommunalpolitikerin Kazuko Takimoto ist eine ... Verfechterin des GFW. Für ihre politische Karriere und den stattfindenden Wahlkampf muss ihre Familie empfindlich zurückstecken. Ausgerechnet ihr Sohn Naoki ist nicht der Vorzeigeschüler, der er, gemäß dem GFW, sein sollte. Stets hat Kazuko ihren Sohn angetrieben, herausragende Leistungen zu bringen – schließlich ist er ihr Sohn –, ihn jedoch ansonsten als Opfer ihrer politischen Ambitionen ignoriert. Über die Zeit hat sich so zuerst Enttäuschung und dann Hass in Naoki aufgebaut. Als er seinen Ikigami erhält, sieht er die Chance, sich an seiner Mutter zu rächen.

Kapitel 6: „Lüge aus Liebe“.

Satoshi Iizuka ist ein Nichtsnutz, der seinen Lebensunterhalt mit halbseidenen Geschäften verdient. Seine blinde Schwester Sakura jedoch liebt er über alles, auch wenn er ihr vorlügt, eine gute Arbeit zu haben. Als er seinen Ikigami erhält, sieht er die Chance, einmal etwas Gutes zu tun und Sakura seine Hornhaut zu spenden. Da er jedoch weiß, dass sie das nie annehmen würde, verschweigt er ihr nicht nur den Ikigami, sondern entwickelt einen Plan, wie er seiner Schwester doch helfen kann. Dazu benötigt er auch die Unterstützung von Ikigami-Bote Kengo Fujimoto.

Die beiden hier enthaltenen Kapitel spielen auf unterschiedliche Weise mit den Gesetzen dieser Serie.

In „Außer Kontrolle“ legt es der Ikigami-Empfänger bewusst drauf an, dass seine Familie bestraft wird, sollte er sich nicht kampfflos in seinen Tod ergeben.

In „Lüge aus Liebe“ wird erstmals auch Fujimoto selbst in die Ereignisse zwischen Ikigami-Erhalt und Tod hineingezogen.

Beide Geschichten verfügen – trotz aller Kürze – wieder über eine sehr plastische und überzeugende Charakterisierung der Protagonisten. Ansonsten würden die Episoden wohl kaum eine solche dramatische Wirkung entfalten.

Kengo Fujimoto ist derweil dabei, eine neue Beratungsstelle für Ikigami-Empfänger und Angehörige einzurichten. Als neue Kollegin begrüßt er die Therapeutin Nanako Kubo, die er im Servicecenter kennen gelernt hat (siehe „Ikigami 2“) und die ihm eine neue Sicht auf seine Arbeit verschafft hat.

Hier werden alle Weichen für eine Romanze gestellt.

Die Zeichnungen sind sehr realistisch und detailliert und spielen gekonnt mit verschiedenen Einstellungen und Perspektiven, um die Wirkung einzelner Szenen zu verstärken.

Wieder bietet „Ikigami“ zwei fesselnde Geschichten, die trotz des bekannten Ausgangs spannend unterhalten.

Außerdem wird das bisherige Konzept der Serie etwas ausgedehnt. (EH)



Fuuko Minami (Romanvorlage) & Erii Misono (Manga-Adaption)

Korsar der Liebe 2

Corsair 2, Japan, 2008

Tokyopop, Hamburg, 12/2012

TB, Manga, Boys Love, Adventure, History, Action, Drama, 978-3-8420-0621-8, 192/695

Aus dem Japanischen von Matthias Wissnet und Josef Shanel

1 Farbseite

www.tokyopop.de

www.hi-ho.ne.jp/kikuro/

<http://erii-m.sakura.ne.jp>

Es steckt nicht nur der Wunsch nach Rache wegen der Entführung von Catarina Anglade, seiner Verlobten, dahinter, der Jean-Hugues d'Aubigne veranlasst, Auphelia „Aura“ Farres, die Prinzessin der Preveza, eines Piraten-Clans, gefangen zu nehmen: Vor allem will er Canale Dell'Acqua in seine Gewalt bringen – aber wieso?

Der Stratege der Preveza möchte Aura um jeden Preis befreien, doch ist ihm klar, dass die Piraten nur auf See die Oberhand haben und nicht nahe genug an Corladan herankommen können, um einen Angriff wagen zu dürfen. Aus diesem Grund will er ein Bündnis mit Pizarro aushandeln und bittet den Justizminister des Reiches um eine Audienz, sehr wohl wissend, dass man ihn hinrichten wird, weil er dessen Vorgänger ermordet hat – der Preis dafür, dass ihn die Attentäter-Organisation Sharuk Ahmudji aus ihren Klauen entließ.

Nahtlos knüpft die Fortsetzung von „Korsar der Liebe“ an den ersten Band an.

Obwohl natürlich die Romanze von Canale und Ayance Marik, Kommodore der Preveza, im Mittelpunkt der Handlung steht, hätte man sich besser an den Original-Titel „Corsair“ bzw. die schlichte Übersetzung „Korsar“, eventuell mit einem weniger kitschigen Zusatz wie *der Meere* o. ä., gehalten, denn im ersten Moment geht man davon aus, mit einer zuckersüßen, leidenschaftlichen Liebelei im Stil von Omas Groschenromanen konfrontiert zu werden.

Lässt man sich nicht abschrecken, wird man mit einer packenden, vielschichtigen und durchdachten Handlung belohnt, die um mehrere attraktive und interessante Männer kreist, wobei die intimeren Szenen nicht zu explizit sind und der Geschichte zusätzliche Würze verleihen.

Nach und nach erfährt man mehr über Canale, seine Herkunft und tragischen Erlebnisse – und es gibt sogar eine unerwartete, positive Überraschung für ihn.

Genau so wünscht man sich Boys Love-Mangas: eine spannende, nachvollziehbare Story, faszinierende Charaktere und aparte Illustrationen. Es ist gar nicht notwendig, immer alles bis ins letzte Detail zu zeigen, wenn das Drumherum stimmt.

Schätzt man Titel wie „Crimson Spell“, „Seimaden“ oder „Innocent Bird“, die durch eine reizvolle Handlung, sympathische Charaktere und sehr schöne Zeichnungen überzeugen, wird man auch von der Trilogie „Korsar der Liebe“ begeistert sein. (IS)



Kentaro Katayama (Autor), Yamato Yamamoto (Zeichnungen), Hideaki Koyasu (Szenario) & Daisuke Furuya

Kure-nai 6

Kure-nai – Comic Edition 6, Japan, 2007

Tokyopop, Hamburg, 11/2011

TB, Manga, Mystery, Drama, Action, Comedy, Romance, 978-3-8420-0280-7, 206/695

Aus dem Japanischen von Yuko Keller

1 aufklappbare Farbseite

www.tokyopop.de

<http://soybean3.s60.xrea.com/frame.html>

<http://dash.shueisha.co.jp/-kurenai/>

<http://jumpsq.shueisha.co.jp/contents/kurenai/index.html>
www.samidareso.com/

Der Oberschüler Shinkuro Kurenai arbeitet als ‚Problemlöser‘. In dieser Eigenschaft versucht er, Yuno Hozuki, bei deren Familie er nach dem Verlust seiner Eltern Aufnahme fand und zum Kämpfer ausgebildet wurde, aus der Gewalt der Akuu-Kompanie zu befreien. Sein Gegner, der sich Red Cap nennt, wurde von den Hozukis verstoßen, so dass der Auftrag auch ein persönliches Anliegen bedeutet.

Nach dieser Erfahrung überlegt Shinkuro, ob er mehr lernen und anderen besser helfen könnte, wenn er für eine Weile für eine Organisation arbeiten würde. Tatsächlich ist die Akuu-Kompanie sehr interessiert an ihm, schon um Benika Juzawa, Shinkuros Mentorin, eins auszuwischen. Um seine Fähigkeiten unter Beweis zu stellen, soll er jemanden töten. Als sich Shinkuro weigert, fordert ihn Kirihiko Kirishima heraus – denn sie arbeitet als Killerin für die Akuu-Kompanie ...

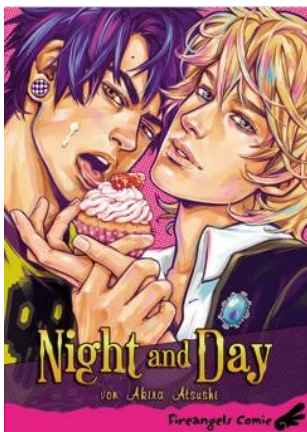
Nachdem die im vorherigen Band begonnene Storyline zu einem befriedigenden Abschluss gebracht wurde, fängt nun eine neue an.

Shinkuro erfährt zu seinem Entsetzen, dass die geheimnisvolle Kirihiko, genannt ‚die Guillotine‘, eine Auftragskillerin ist. Niemals hätte er das für möglich gehalten, sah er in ihr doch stets eine gute Freundin, zumal sie des Öfteren eingegriffen hat, um ihm und seinen Freunden zu helfen. Da sie bezweifelt, dass er das Zeug dazu hat, für eine Attentäter-Organisation zu arbeiten und jemanden wie sie zu besiegen, demonstriert sie auf eindrucksvolle Weise ihr Können.

Danach hat Shinkuro keine andere Wahl, als der Beschützer der Zielperson zu werden. Wieder erwartet ihn eine Überraschung, denn Ritsu Shiguhara hat Beziehungen zu den Kuhoins und wird auch von deren Leibwächtern bewacht. Allerdings kann Shinkuro der kleinen Murasaki Kuhoin nicht erklären, warum sie sich von ihrer im Krankenhaus liegenden Freundin fernhalten soll, denn dazu müsste er Kirihikos Geheimnis enthüllen, was er vermeiden will, da er an sie glaubt. Ob er ihr zu Recht vertraut, verrät erst der nächste Band.

Die Story ist spannend und dramatisch, gewinnt zudem, je mehr man über die Tragödien erfährt, die die Protagonisten zu denen machten, die sie nun sind. Unterstützt werden die Geschehnisse von detailreichen, ansprechenden Zeichnungen, die man gern betrachtet.

„Kure-nai“ ist zwar eine Shonen-Serie, gefällt aber auch Leserinnen ab 13 Jahre, die eine Pause von den ewig gleichen Romanzen benötigen und packende Lektüren schätzen, welche mit Action und Fantastik gespickt sind, dabei jedoch über dem Niveau der gängigen Krawall- und Klamauk-Titel liegen. (IS)



Akira Atsushi

Night and Day, Neuseeland, 2006

Fireangels Verlag, Dachau, 02/2013

PB, Manga, Boys Love, Romance, Drama, Comedy, 978-3-939309-46-8,
192/1200

Aus dem Englischen von Noreen Adolf

8 Farbseiten

www.fireangels.net

<http://akira-666.deviantart.com>

Der Boys Love-Manga „Night and Day – Tag und Nacht“ erschien vor mehreren Jahren in „Rush“ (ein oder zwei Episoden), dem Magazin des US-Verlags DramaQueen (gegründet 2005), der damals einige sehr reizvolle Titel (u. a. von Shushushu Sakurai, Duo Brand, Akira Honma) in viel zu kleiner Auflage publizierte, bevor es aufgrund finanzieller Probleme und Lizenzverluste still um ihn wurde. 2010 versuchte der Verlag einen Neustart mit geringem Erfolg, denn die letzte Aktualisierung von www.onedramaqueen.com erfolgte Ende 2011.

Akira Atsushi ist eine in Indonesien geborene japanische Künstlerin, deren bislang einziger Manga „Night and Day“ erst 2013 im Fireangels Verlag komplett und im Paperback-Format veröffentlicht

wurde, versehen mit 8 Farbseiten und einer Illustration, die eigens für die deutsche Ausgabe gezeichnet wurde.

Der attraktive Adder arbeitet für einen Escort-Service. Als ihm von einer Freundin ein Scheck über zwei Millionen Dollar in Aussicht gestellt wird, falls es ihm gelingt, ihren jüngeren Otaku-Bruder in einen vorzeigbaren jungen Mann zu verwandeln, geht er auf das Angebot ein, nicht ahnend, was er sich damit einhandelt.

Jin erweist sich als sehr schwierig und verschlossen und scheint sich für nichts anderes zu interessieren als für Mangas, Animes, (Hentai-) Games und niedliche Sammler-Figuren. Erst als Adder ihn mit einer limitierten Moe-chan-Figur ködert, lässt Jin es zu, dass ihm ein neues Styling verpasst und an seinem Benehmen gearbeitet wird. Immer mehr taut er auf, weil auch Adder Überraschendes von sich preisgibt.

Obwohl beide grundverschieden sind, entdecken sie sehr viele Gemeinsamkeiten, angefangen bei einer unglücklichen Kindheit. Prompt fragen sie sich, ob ihre Leben anders verlaufen wären, hätten sie sich früher kennengelernt und einander Halt geben können.

Unverhofft soll Jin auf Betreiben seiner Schwester in Großbritannien ein Studium beginnen. Kaum ist er fort, spürt Adder die Einsamkeit stärker denn je ...

Die Story konzentriert sich auf die Hauptfiguren Adder und Jin. Der eine ist ein extrovertierter, eloquenter und charmanter Escort, der andere eine verschrobene Jungfrau, der sein Hobby bis ins letzte Extrem betreibt – sie sind wie Tag und Nacht. Als sie feststellen, dass jeder durch unschöne Erlebnisse in die jeweilige Rolle gedrängt wurde, dass sich hinter Adders strahlender Fassade ebenso wie hinter Jins Maske der Unnahbarkeit zwei schüchterne, verletzte Seelen verbergen, wird aus der Zweckgemeinschaft Freundschaft – und mehr.

Bis es soweit ist, machen sie einige Höhen und Tiefen durch, wechseln sich Drama und Comedy ab. In realistischen Bildern – ‚typische‘ Mangaglubschaugen, Zackenfrisuren und Klumpfüße findet man hier nicht, auch wurde dankenswerterweise auf superdeformierte Abbildungen verzichtet – wird die romantische Geschichte der beiden erzählt und erst am Ende von etwas expliziteren Szenen gekrönt.

Auch wenn man schon eine Menge Boys Love-Mangas gelesen hat, „Night and Day“ ist ein überzeugend erzählter und hübsch illustrierter Band, den man kennen sollte, da er das Thema doch wieder ein wenig anders angeht. Der Titel zählt zu den schönsten Publikationen des Fireangels Verlags und ist auch für Leserinnen geeignet, die es weniger explizit mögen. (IS)



Kosuke Fujishima

Oh! My Goddess 31: Die verbotene Pforte

Ah! My Goddess Vol. 31 (Ah! Megami-sama Vol. 31), Japan, 2005

EMA, Köln, 07/2006

TB, Manga, Fantasy, Comedy, Romance, 978-3-89885-188-6, 146/500

Aus dem Französischen von Fritz Walter

www.manganet.de

www.tbs.co.jp/megamisama/

Bevor Peorth die Erde verlässt und in den Himmel zurückkehrt, möchte sie, dass Keiichi und Belldandy endlich ihr gemeinsames Glück finden. Die Bemühungen des schüchternen jungen Mannes, seine Gefühle in Worte zu fassen, lassen auch sie nicht kalt ...

Und dann misslingt auch noch die Abreise, weil das Tor keine Lust hat, seine Pflicht zu erfüllen. Es manifestiert sich als kleines Mädchen, das sich einsam fühlt und neue Erfahrungen sammeln möchte. Ausgerechnet Keiichi soll ihr dabei helfen. Doch, bei allem Verständnis, mehr als Freundschaft kann er Gate nicht anbieten.

„Oh! My Goddess 31“ knüpft an die Geschehnisse des Vorgängerbandes an und geht in eine neue Storyline über. Zentrales Thema sind Peorths Versuche, in den Himmel zurückzukehren, die alle misslingen. Woran das liegt, wird erst klar, als Gate erscheint, die konkrete Gründe hat, ihre

Aufgabe vorübergehend nicht erfüllen zu wollen. Wie die Angelegenheit ausgeht, verrät erst das nächste Tankobon.

Mit Gate führt Kosuke Fujishima wieder eine neue Figur ein, die für magische Überraschungen sorgt und trotz ihres Aussehens (kleines Mädchen) eines der Hühnchen im Korb von Hahn Keiichi wird. Der Student beweist, dass er viel Einfühlungsvermögen hat, aber auch für ihn gibt es Grenzen, da sein Herz allein Belldandy gehört, obwohl er es ihr nicht zu sagen wagt.

So gesehen bietet Bd. 31 nicht wirklich Neues und mit gerade mal 140 Seiten auch nicht viel Lesestoff. Die Zeichnungen entsprechen dem, was man von dem Künstler gewohnt ist: ganz nett, aber etwas altbacken.

Auch ohne Vorkenntnisse findet man sich in „Oh! My Goddess“ recht schnell zurecht, doch reduziert sich das Lesevergnügen, wenn man die Vorgeschichte oder die anderen Teile einer Storyline nicht kennt.

Wie bei jeder Serie kann man eigentlich nur empfehlen, die Lektüre mit Bd. 1 zu beginnen und vorher ein wenig in den Büchern zu blättern, da ein Titel, der mittlerweile mehr als 40 Bände umfasst, ein teurer Spaß ist. (IS)



Rihito Takarai

Only the flower knows 2

Hana no Mizo Shiru 2, Japan, 2010

Tokyopop, Hamburg, 07/2012

TB, Manga, Boys Love, Romance, 978-3-8420-0497-9, 178/695

Aus dem Japanischen von Yvonne Gerstheimer

2 Farbseite

www.tokyopop.de

<http://q-t.main.jp>

Yoichi Arikawa gibt sich die Schuld daran, im Halbschlaf Shota Misaki durch einen Kuss verschreckt zu haben. Einer Aussprache weicht Misaki aus. Wenig später nimmt Arikawa, weil er sich um den Kommilitonen sorgt, einen Anruf an, der an Misaki gerichtet ist. Der Anrufer scheint ein früherer Freund zu sein und brüskiert Arikawa.

Erneut gibt es kein klärendes Gespräch, doch als Arikawa nicht mehr im Labor auftaucht, springt Misaki über seinen Schatten und besucht den Grippe-Kranken. Obwohl sie einander das Herz ausschütten, kommt ihre Beziehung nicht weiter.

Und dann taucht Satoru Kawabata auf, jener Anrufer, der Misaki für sich beansprucht ...

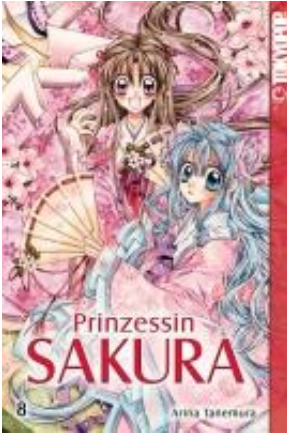
„Only the flower knows“ ist ein ruhiger Boys Love-Manga, der weder eine extreme Handlung noch auffällige Charaktere bietet und darum durch einen gewissen Realismus überzeugt. Keiner der Studenten wagt es, sich zu offenbaren, weil er den anderen nicht verletzen bzw. nicht selbst verletzt werden will, falls er die Signale falsch interpretierte.

Infolgedessen bestimmen Missverständnisse die Freundschaft von Arikawa und Misaki, bis Kawabata auftaucht und gewissermaßen Öl ins Feuer gießt. War bisher Arikawa die treibende Kraft, kommt es nun zu einem Wechsel – aber damit ist das Happy End noch nicht wirklich, denn ein Band bleibt noch für weitere Überraschungen.

Obwohl die Handlung relativ still ist und die Protagonisten unauffällig, die Illustrationen hübsch, aber nicht explizit sind, folgt man der Trilogie gern, weil sie einfach ‚etwas hat‘.

Es müssen nicht nackte Tatsachen sein, wenn die Story und die Figuren stattdessen den Leser erreichen – das haben so manche Zeichner (erotisch-) romantischer Mangas immer noch nicht verstanden.

„Only the flower knows“ ist eine empfehlenswerte Trilogie für sehr junge Leserinnen ab 13 Jahre, für Genre-Neulinge und erfahrene Boys Love-Fans, die nicht auf den Akt an sich fixiert sind. (IS)



Arina Tanemura

Prinzessin Sakura 8

Sakura Hime Kaden 8, Japan, 2008

Tokyopop, Hamburg, 11/2011

TB, Manga, Fantasy, History, Romance, Comedy, Drama, 978-3-8420-0305-7, 190/650

Aus dem Japanischen von Rosa Vollmer

2 Farbseiten

Extra: 1 Character-Card „Fujimurasaki“

www.tokyopop.de

<http://tanemuraarina.com>

Nach dem Kampf gegen Enju kehrt wieder etwas Ruhe ein in den Alltag von Prinzessin Sakura, ihrem Verlobten Prinz Ora, Aoba genannt, und ihren Freunden.

Jedoch hat Ukyos Tod einen Keil zwischen Sakura und Asagiri getrieben, und beide leiden sehr darunter, so dass die Schnejungfrau beschließt, ihrer Freundin eine Freude zu bereiten, um mit ihr wieder ins Reine zu kommen. Als es dunkel wird, befindet sich der Däumeling mitten in der Wildnis, ist verzweifelt – und hat das Glück, von einem Bediensteten der Prinzessin Yuri gefunden zu werden.

Kurz darauf erhält Sakura eine Nachricht und eilt sofort zu Yuri, um Asagiri in Empfang zu nehmen. Yuri erweist sich als außergewöhnlich hübsch – und sehr eitel - und bietet Sakura sofort ihre Freundschaft an. Diese freut sich, dass das elegante, guterzogene Mädchen ihre Freundin sein will, denn sie ahnt nicht, dass Yuri ihr Aoba ausspannen will.

Der Prinz hat derweil eine Unterredung mit dem Kaiser, der ihn zwingen will, Yuri als Zweitfrau zu nehmen oder Sakura einem Minister zu überlassen, weil die Enkelin der Mondprinzessin Kaguya offenbar zu viel Macht über Aoba gewonnen hat. Notgedrungen zieht er sich von Sakura zurück, um einen Weg aus dem Dilemma zu finden, versetzt sie dabei in ihrer Hochzeitsnacht und schläft betrunken in Yuris Gemach ein ...

Womit der kurze Moment der Ruhe und neu keimender Freundschaften schon wieder vorüber ist. Der Kaiser selbst scheint der Verbindung zwischen Aoba und Sakura skeptisch gegenüberzustehen, und er ist auch die Person, die Sakuras Bruder Kai, der sich als Yoko Enju nennt, ins Unglück gestürzt hat. Aoba muss sich fügen und geht auf Distanz zu Sakura, um Zeit zu gewinnen, da keine der Möglichkeiten eine Option darstellt. Prompt tappt er in Yuris Falle: Das Mädchen hofft auf eine gute Partie. Sakura findet es heraus, und so kommt es zum großen Krach, nach dem sie sich zu Kronprinz Fujimurasaki flüchtet. Ob das eine gute Idee war, wird sich noch zeigen.

Auch wenn es eine Kampfpause gibt, geht die Serie dramatisch weiter, da nun wieder die Herzensangelegenheiten und Palastintrigen in den Vordergrund rücken. Mit Yuri wird eine neue Figur eingeführt, die sehr hübsch und von sich und ihrer Schönheit über alle Maßen überzeugt ist. Eigentlich mag sie Sakura nicht, wie schnell deutlich wird, doch indem sie sich anfreunden, kann Yuri Einfluss auf das gutgläubige Mädchen nehmen und somit ihre Pläne umso leichter in die Tat umsetzen.

Mit einem Cliffhanger endet der aufwändig gezeichnete achte Band von „Prinzessin Sakura“, der diesmal besonders die Romantikerinnen unter der Leserschaft anspricht, die mehr Spaß an den Irrungen und Wirrungen der Liebe als an blutigen Kämpfen und tragischen Todesfällen haben.

Als Extra liegt diesmal eine Character-Card von Fujimurasaki bei. Die Karte ist farbig, beidseitig bedruckt, mit Informationen versehen und im üblichen Format der Trading Cards gehalten. Schade, dass die deutschen Verlage nicht die Lizenzen für die hübschen Sammelkarten verschiedener Manga-Serien erworben haben (von „Yu-Gi-Oh!“, „Pokémon“ & Co. einmal abgesehen), denn sie stellen für Fans eine schöne Ergänzung dar.

„Prinzessin Sakura“ ist ein spannend-romantisches Fantasy-Abenteuer, das in der Heian-Zeit spielt und ansprechend gezeichnet ist. Hat man Spaß an Serien wie „Anatolia Story“, „In A Distant Time“ oder „Dawn of Arcana“, wird man gewiss auch diesem Titel gern eine Chance geben. (IS)



Manabu Kaminaga (Text) & Suzuka Oda (Zeichnungen)

Psychic Detective Yakumo 5

Shinrei Tantei Yakumo, Japan, 2011

Tokyopop, Hamburg, 06/2012

TB, Manga, Mystery-Thriller, Drama, 978-3-8420-0392-7, 160/695

Aus dem Japanischen von Renata Lucic

4 Farbseiten

www.tokyopop.de

www.kaminagamanabu.com

<http://amatou.vis.ne.jp>

Es gibt eine Vielzahl Dinge, die Yakumo Saito an dem Fall Rika Sawaguchi seltsam vorkommen. Vor fünf Jahren war die junge Frau Opfer einer Vergewaltigung geworden, hatte Anzeige erstattet, war aber von den Beamten so unter Druck gesetzt worden, dass sie vom Dach ihres Hauses sprang. Danach war schnell ein Täter gefunden, und über die Angelegenheit ließ man Gras wachsen.

Nun soll ausgerechnet der Geist der Toten eine Freundin von Makoto Hijikata, Tochter des Polizeipräsidenten, entführt haben. Yakumo findet heraus, dass Asami Inoue offenbar ein Opfer desselben Vergewaltigers wurde wie Rika, aber bei diesem handelt es sich keineswegs um Kazushi Ori, der zu diesem Zeitpunkt im Gefängnis saß und auch nicht das Tattoo trägt, durch das sich der Kreis um den wahren Täter immer enger zieht.

Allerdings scheint auch Eiji Kamiyama, der als Spiritueller Meister den Menschen zu helfen versucht, die von Rika bedroht werden, keine blütenweiße Weste zu haben. Asamis Auftauchen bestätigt den Verdacht. Yakumo glaubt zu wissen, dass Kamiyama hinter allem steckt, und will ihn mit den Fakten konfrontieren, die die Ermittler zusammengetragen haben.

Wieder bricht die Handlung an einer spannenden Stelle ab, so dass der Leser bloß spekulieren kann, durch was die einzelnen Personen, die angeblich von Rikas Geist gejagt werden, mit ihr und miteinander zu tun haben. Einige Dinge mag man erahnen, schließlich begleitete man Yakumo, Haruka und die Kommissare Kazutoshi Goto und Yutaro Ishii bei ihren Befragungen.

Freilich ist eine Menge Glück im Spiel, dass die Ermittler schließlich recht schnell alle Hinweise finden und erkennen, dass die ganze Sache inszeniert wurde – doch zu welchem Zweck? Man verübelt dem Autor und der Zeichnerin jedoch nicht dieses direkte Vorgehen, denn angesichts des komplizierten Falles, an dem mehrere Personen beteiligt sind, hätten zu viele Irrungen und Wirrungen den Leser den roten Faden irgendwann verlieren lassen.

Außerdem werden die an sich handlungsarmen und dialoglastigen Geschehnisse abwechslungsreich und glaubwürdig dargestellt, was teils daran liegt, dass die Ermittler relativ gleichwertige Handlungsanteile haben, teils daran, dass Suzuka Oda diese ruhigen Szenen realistisch und angemessen aufbaut.

Ihre Protagonisten sind ausnahmslos attraktiv, und man betrachtet sie gern. Sie alle haben ihre kleinen, liebenswerten Macken: Yakumo ist schläfrig, träge und kann anderen gegenüber recht dreist auftreten, der tollpatschige Ishii verehrt Goto über alle Maßen und kämpft, um ihm helfen zu können, ständig gegen seine Angst vor Geistern an usw. Auch kleine Details, die die Handlung noch glaubwürdiger machen, werden berücksichtigt, beispielsweise der Versuch eines Vorgesetzten, Goto und Ishii zu trennen, um ihrem effizienten Teamwork ein Ende zu bereiten, Harukas Freude über die Kette, die Yakumos Mutter gehörte und die er ihr schenkt.

Nach der packenden Lektüre muss man sich nun wieder gedulden, denn die Auflösung, die gewiss weitere Überraschungen parat hält, wird wohl erst der nächste Band bieten.

Hat man Spaß an realistisch-idealistisch gezeichneten Titeln, die in die Rubriken Mystery und/oder Thriller fallen und rundum spannend zu unterhalten wissen, dann sollte man sich „Psychic Detective Yakumo“ nicht entgehen lassen. Die Serie darf man in einem Atemzug nennen mit z. B. „Death Note“, „Spiral“, „Limit“, „Dengeki Daisy“ und „Ghost Hunt“. Leserinnen und Leser ab 13 Jahre werden schnell Feuer fangen. (IS)

Mehr Manga & Light-Novel unter Sekundärliteratur.